Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

04.11.1937 (Nr. 303)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentl. Monatsbezug: RM 2,30 einschl. Zustellgeb.; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 47,60 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6-8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf, die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Nr. 303 / 7. Jahrgang — Donnerstag, 4. November 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Italien warnt in Brüssel vor Sanktionen

Geburtsstunde der SA.

Jener 4. November 1921 mit der Versammlung im Hofbräuhaus in München, in der der Nationalsozialismus zum ersten Male in offener Saalschlacht den marxistischen Terror brach, gehört heute bereits der Geschichte Deutschlands an. Noch leben die Menschen, die am Geschehen mitwirkten, und doch scheinen ihre Taten in weltenweite Entfernung von uns gerückt, so gewaltig ist seitdem neues Erleben über uns hinweggebraust. Wer Einzelheiten wissen will, mag sie in Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf" nachlesen. Keiner, als der Führer selbst, kann mit solcher Kraft und Wucht jene Stunden schildern, die den nationalsozialistischen Sturmabteilungen ihren Eintritt in Deutschlands Entwicklung eroberten.

Es klingt heute fast wie eine Episode aus einer Heldenlegende alter Zeiten, wenn man von jenen knapp 50 Männern vernimmt, die in halbstündigem Kampf eine Uebermacht von achthundert zu allem entschlossenen Gegnern zum Hofbräuhaussaal hinausfegten, die in kleinen Trupps von sechs bis acht Kämpfern wie federnde Sturmblöcke in die kompakte feindliche Masse hineinrannten, jene Masse, die vor Wut einen Versammlungssaal in Trümmer schlug, weil vorn einer redete, der sich vor rotem Terror nicht fürchtete — der Führer. Wie ein Lied von sieghafter Nibelungentreue prägen sich die Sätze ein, in denen Adolf Hitler selbst den Mut, die Entschlossenheit und das verbissene Durchhalten jener 48 Ordner schildert, denen er von jener Stunde an den Ehrennamen „Sturmabteilung" verlieh, die von jenem Tage an, Rudolf Heß an der Spitze, die Zelle des aktiven Kampfes einer Bewegung wurden, die sich auf keinen Fall durch Terrorismus zurückschrecken ließ. Die Faust des „Proletariats" streckte sich damals über Deutschland. Schwer sollte sie auf die nationalsozialistische Bewegung niedergehen, aber als sie zuschlug, wurde sie selbst zerschmettert, der Vernichtungswille blinder Massen vernichtet und den Drahtziehern im Hintergrund ein gewaltiges „Halt" zugerufen.

Auf dem zwölfjährigen Weg der SA. von jenem 4. November 1921 bis in das Jahr 1933 sind immer wieder Opfer geblieben. Es sind Hunderte und Tausende von neuen Saalschlachten in Deutschland geschlagen worden, in den Straßen tobten die politischen Leidenschaften und peitschten die Schüsse, und das heimtückische Messer in verruchten Fäusten hat oft genug Moskaus Vernichtungswillen in Deutschland vollstreckt. Aber die Sturmabteilungen gingen die Bahn, an deren Anfang der Sieg der Treue leuchtete, weiter. Sie glaubten, daß in ihnen Deutschlands Kraft wirkte, wie sie das erste halbe Hundert von Sturmmännern mit unglaublichem Machtbewußtsein erfüllt hatte. In diesem Bewußtsein wuchs der Wille eines anderen Deutschlands, der sich nach jedem Sieg und selbst nach jeder Niederlage immer erneuerte, und der nicht allein in der Zeit des Kampfes, sondern für alle Zukunft in den Kampfgliederungen des Nationalsozialismus leben wird.

Unser Tagesspiegel

Im Fernen Osten befinden sich die Chinesen sowohl in Nordchina wie bei Schanghai erneut im Rückzug.

In Brüssel begann ohne Teilnahme Japans die Fernost-Konferenz.

England schlägt erste diplomatische Brücken zu Franco.

Rudolf Heß besichtigte auf Einladung Balbos Tripolis.

Der Reichsjägermeister Hermann Göring eröffnete in Berlin die Internationale Jagdausstellung.

Der bremische Senat sprach der „Oldenburg"-Besatzung Dank und Anerkennung für ihre wackere Rettungstat aus.

Der Reg. Bürgermeister spricht heute im großen Saal der Union über Aufgaben der NSDAP. und ihrer Gliederungen.

Am kommenden Sonntag spricht Hans Zöberlein im Schauspielhaus.

Den Großen Frankenpreis 1937 der Berufsringer gewann der Breslauer Walloschke.

Der italienische Militärflieger Stoppani stellte einen neuen Weltrekord im Höhenflug auf.

Führerreden im Schrifttum

Berlin, 4. November

Der Führer hat in einer Verfügung betont, daß in Zukunft keine Reden von ihm in Broschüren und Büchern, Sammelwerken oder Zeitschriften zum Abdruck kommen dürfen, die nicht Reichsleiter Bouhler, dem Chef der Kanzlei des Führers und Vorsitzenden der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutz des NS.-Schrifttumes, vorgelegen haben. Die Verfügung ist mit den starken Mängeln begründet, die immer wieder bei dem Nachdruck von Führer-Reden in derartigen Schriftwerken durch willkürliche Auslassungen und Umstellungen auftreten.

Verhandlungen Tokio — Nanking angeregt

Beginn der Fernostkonferenz

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Brüssel, 4. November

In der Brüsseler Akademie eröffnete der belgische Außenminister Spaak gestern kurz nach 12 Uhr die Fernostkonferenz, an der 19 Delegationen mit rund 130 Mitgliedern teilnahmen.

Spaak umriß kurz die Vorgeschichte dieser Konferenz. Er sprach dabei u. a. sein Bedauern darüber hinaus, daß Deutschland an ihr nicht teilnehme und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Ablehnung, die auf gewissen besonderen Umständen, die sich ändern könnten, beruhe, nicht endgültig sei. Das Fernbleiben Japans bezeichnete er als eine wirkliche Schwierigkeit. Da diese Konferenz keineswegs als ein internationaler Gerichtshof betrachtet werden könne, könne keine Rede davon sein, daß Japan sich unter seine Würde und Ehre verletzenden Bedingungen verantworten müsse. Ziel der Konferenz sei, den Krieg im Fernen Osten zu beenden.

Auf Vorschlag des niederländischen Delegationsführers wurde Spaak einstimmig zum Präsidenten der Konferenz gewählt. Als erster Redner ergriff der Amerikaner Norman Davis das Wort, der eine Klärung der hinter dem chinesisch-japanischen Konflikt stehenden Probleme forderte. Amerika sei bereit, sich an jeder gemeinsamen Anstrengung zur Erreichung einer friedlichen Lösung im Fernen Osten zu beteiligen.

Der englische Außenminister Eden und sein französischer Kollege Delbos stimmten diesen Ausführungen zu, wobei der englische Außenminister erklärte, daß die Friedensbestrebungen dieser Konferenz durch die Abwesenheit Japans erschwert würden. Im übrigen empfahl er die Einsetzung eines Arbeitsausschusses zur sofortigen Beratung der Einzelfragen.

Graf Marescotti, der italienische Delegierte, dessen Ausführungen ganz besonderes Interesse fanden, stellte fest, daß die Konferenz gegen keine der beiden streitenden Parteien Maßnahmen mit Zwangscharakter beschließen oder auch nur einen moralischen Druck auf sie ausüben könnte. Italien bedauere diesen Kampf zwischen zwei ihm befreundeten Nationen, deshalb hoffe er, daß die Bestrebungen dieser Konferenz eine vernünftige Lösung zeigen werden.

Allerdings müsse er davor warnen, zwangsmäßige und überflüssige Untersuchungen anzustellen, wie man sie im Falle Mandschukuos versucht habe. Die faschistische Regierung erblicke darin das Hauptziel der Konferenz, daß man versuche, Japan und China wieder einander näherzubringen und sie zu einem dauerhaften Frieden zusammenzuführen. Der nützlichste Weg hierzu sei, den beiden Parteien eine gegenseitige Fühlungnahme nahezulegen. In diesem Falle wäre die Aufgabe der Konferenz beendet. Platonische Entschließungen dagegen könne Italien nicht hinnehmen und es sei daher gezwungen, gegen gewisse Ergebnisse dieser Konferenz alle Vorbehalte für sich zu beanspruchen.

Am Nachmittag sprach, nachdem der Sowjetjude Litwinow-Finkelstein eine mit den üblichen Phrasen gespickte Rede gehalten hatte, der chinesische Delegierte Dr. Wellington Koo. Er gab zu, daß in China eine antijapanische Stimmung bestehe, bestritt aber, daß die chinesische Regierung unter dem Einfluß kommunistischer Elemente stehe. Seit nahezu zehn Jahren habe die chinesische Regierung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräften die Betätigung der chinesischen kommunistischen Partei bekämpft. Diese Gegnerschaft, gestand der Redner ein, sei freilich weniger gegen den Kommunismus als Weltanschauung gerichtet als vielmehr gegen die Errichtung einer separatistischen Regierung mit einer unabhängigen Armee. Zu dem japanischen Standpunkt, daß der Konflikt zwischen Japan und China durch direkte Verhandlungen zwischen den beiden Ländern geregelt werden könne, meinte Wellington Koo, eine solche Auffassung übergehe die Tatsache, daß durch den Konflikt auch die Interessen mehrerer anderer Mächte berührt worden seien.

Der Eröffnungssitzung wohnte in der Diplomatenloge auch der deutsche Gesandte Freiherr von Richthofen bei.

(Siehe auch S. 2)

Internationale Jagdausstellung 1937 eröffnet

30 Nationen zeigen ihre Jagdtrophäen — Der Reichsjägermeister grüßt die Weidmänner der Welt

Berlin, 4. November.

Die „Internationale Jagdausstellung Berlin 1937" ist gestern vormittag unter der Schirmherrschaft des Reichsjägermeisters, Ministerpräsident Generaloberst Göring, in den acht Ausstellungshallen am Funkturm feierlich eröffnet worden. Gleichzeitig hat die neu erbaute riesige Halle an der Masuren-Allee, der modernste derartige Zweckbau Europas, ihre Weihe empfangen. Schon lange vor Beginn des Festaktes hatten auf dem riesigen Platz vor der Haupthalle ein Musikkorps der Leibstandarte Adolf Hitler, rund 1000 Vertreter der Jagdbehörden, 500 Forstbeamte und 100 Bläser der Forstschulen Karlsruhe und Neuhaldensleben Aufstellung genommen. Zu beiden Seiten der breiten Gasse wehen von hohen Masten die Fahnen der 30 Nationen, die an der Ausstellung beteiligt sind. In der neben der Ehrenhalle befindlichen Deutschen Halle, wo der Festakt vor sich ging, sah man unter den Ehrengästen das Kronprinzenpaar von Dänemark, die Botschafter von Frankreich, Polen, Italien, Großbritannien und Japan, die Gesandten von Dänemark, Aegypten, Rumänien, der Tschechoslowakei, Oesterreich, Portugal, Lettland, Ungarn, Estland, Schweden und der Niederlande sowie einige Geschäftsträger ausländischer Staaten. Außerdem waren anwesend die Reichsminister Freiherr von Neurath, Graf Schwerin von Krosigk, Rust, Darré, Dr. Frank, Seldte und Dr. Ohnesorge, die Reichsleiter Rosenberg, Bormann, Dr. Dietrich, Dr. Ley, der Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler, Reichsarbeitsführer Hierl, der Korpsführer des NSKK., Hühnlein, Reichssportführer von Tschammer und Osten und der Korpsführer des NSFK., Christiansen, Botschafter von Ribbentrop, fast sämtliche Staatssekretäre, die Ministerpräsidenten der Länder, die Reichsstatthalter, zahlreicher Gauleiter, hohe Offiziere der Wehrmacht und der Polizei, Führer der SS und SA. sowie zahlreiche andere bekannte Vertreter des Staates, der Partei, der Stadt Berlin und viele Grünröcke aus dem ganzen Reich.

Nach einem feierlichen Marsch begrüßte Oberbürgermeister und Stadtpräsident von Berlin, Dr. Lippert, die Gäste. Er betonte, daß die Internationale Jagdausstellung in ihrem Aufbau erkennen lasse, daß die Kultur der Nationen seit der letzten Jagdausstellung in Wien Fortschritte gemacht habe, die jedem Ausstellungsbesucher bewußt würden.

Jagdsignale leiteten über zu der Eröffnungsansprache des Reichsjägermeisters, Generaloberst Göring, der in seiner Rede u. a. ausführte:

Der Gedanke, daß die Jagd auf die Entwicklung von Kultur und Kunst eines jeden Volkes entscheidenden Einfluß gehabt hat, war einer der Hauptgründe, die mich veranlaßt haben, die Anregung zu dieser gewaltigen Schau zu geben.

Auf eines, auf das wir ganz besonders stolz sein können, wollen wir mit dieser Schau verweisen: Auf die enge kameradschaftliche Verbundenheit, die seit jeher zwischen den Jägern eine edle und hohe alte Sitte ist. Bei der Jagd im gesitteten Weidwerk haben Standesunterschiede niemals eine Rolle gespielt. Wie im Kampfe gilt bei der Jagd nur der Mann selbst, nur seine männlichen Tugenden, seine Kameradschaft, sein Charakter, aber niemals sein Stand. Wenn ebenso die Jäger aller Welt über die Landesgrenzen hinweg gute Kameradschaft halten, so wird sicherlich auch damit dem Frieden der Welt gedient.

In aufrichtiger Gastfreundschaft hat Deutschland Ihnen seine Pforten geöffnet. Mögen Sie, wenn der Weg Sie wieder zurück in ihre Heimat führt, die Gewißheit mitnehmen, daß nicht nur der deutsche Jäger, sondern das ganze Deutschland Ihnen als liebe Gäste echte Kameradschaft entgegengebracht hat und daß das neue Deutschland Adolf Hitlers nichts mehr ersehnt als eine völkerverbindende Zusammenarbeit, die der Erhaltung des Friedens und der Förderung aller Kulturwerte der Welt dienen soll.

Nachdem das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied verklungen waren, erklärte der Reichsjägermeister die große Internationale Jagdausstellung zu Berlin 1937 für eröffnet.

Die Eröffnung der Internationalen Jagdausstellung Berlin 1937. Reichsjägermeister Generaloberst Hermann Göring schreitet die Front der deutschen Jäger ab. (Presse-Hoffmann.)

England und die Palästina-Fronten

(Von unserem ständigen Mitarbeiter im Nahen Osten)

sch. Bagdad, Ende Oktober.

Die Lage in Palästina spitzt sich von Tag zu Tag zu. Auch in den hiesigen arabischen Kreisen, besonders denen der Nationalisten, betrachtet man die kommenden Dinge in Palästina mit großer Besorgnis. Im Irak ist nach wie vor die Volks- und Regierungsmeinung auf seiten der Araber Palästinas, die ein ungeteiltes Palästina für sich in Anspruch nehmen. Außenpolitisch ist der Irak zur Zeit in die Palästina-Angelegenheit noch nicht verwickelt. Die irakische Regierung hat lediglich bisher die Interessen der Araber bei der letzten Völkerbundstagung in Genf durch den irakischen Außenminister Tewfik Swedi stark formal verteidigt, zumal der irakische Vertreter in Genf gleichzeitig von einigen anderen arabischen Staaten bevollmächtigt war, auch in ihrem Namen zu sprechen. Eine Verschärfung der Lage ist in Palästina eingetreten seit der Verhaftung und Deportierung der hohen arabischen Kommission, der sich der Mufti von Palästina im letzten Augenblick durch die Flucht in die Omar-Moschee in Jerusalem und weiter nach Syrien zu entziehen wußte. Die Juden Palästinas behaupten nach wie vor, daß die Unruhestifter die Araber seien und daß diese auch die Verantwortung für die Morde an englischen Beamten in Palästina trügen. Die Araber behaupten dagegen, daß es sich um provokatorische Unternehmungen der Juden handelt, die auf Grund der Verwirrung der Lage damit rechnen (zumal englische Soldaten ihr Leben lassen mußten), daß England zwangsläufig ihre Partei ergreife. Offiziell hat sich die englische Regierung zu einem solchen Schritt noch nicht verstehen können, weil eine solche Handlungsweise die sofortige Explosion und den Ausbruch offener, noch größerer Feindseligkeiten zur Folge hätte. Vorläufig beschränkt man sich auf seiten der Araber auf den Kleinkrieg. Bei Hebron in Südpalästina griffen Araber eine englische Polizeistation an, in der Gegend von Lydda wurde ein Eisenbahnzug durch Dynamit in die Luft gesprengt, in Lydda selbst wurde ein Brand im Flughafen angelegt und die Funkstation zerstört, an allen möglichen Orten kommt es zu Zwischenfällen, die deutlich die Lage in Palästina bezeichnen.

Entscheidend für den Ausgang der Palästina-Frage wird sein, ob der geflüchtete Groß-Mufti, das Oberhaupt der mohammedanischen Kirche Palästinas, so viel Macht besitzt, die arabisch-mohammedanische Welt im panarabischen Sinne für die Zukunft mitzureißen. Durch die Flucht des Mufti hat sich die Ausgangsstellung des Kampfes gegen die Juden und Engländer in Palästina von Jerusalem nach Syrien verlegt. Hier hatte vor kurzem in Bluden die arabische Konferenz getagt, in der fast alle arabischen Staaten, unter ihnen Aegypten, der Irak, Transjordanien, Syrien, Saud-Arabien und Jemen, vertreten waren. Auf dieser Konferenz wurde eine Resolution gefaßt, wonach, wenn England die Teilung Palästinas durchführen sollte, es die gesamte arabische und mohammedanische Welt gegen sich haben würde; ferner wurde beschlossen, die Boykott-Bewegung gegen England zu fördern.

Der arabische Nationalist und Politiker, Nuri Said Pascha, ehemaliger Außenminister des Irak, wurde, obschon er auf der Konferenz nicht anwesend war, zu ihrem Ehrenpräsident ernannt — ein Zeichen dafür, daß man für die kommende Zeit in der Durchführung des arabischen Kampfes um Palästina große Hoffnungen auf Hilfe seitens des Irak setzt. Wieweit diese Erwartungen erfüllt werden, läßt sich im Augenblick nicht übersehen. Eine gewisse Aktivität tritt hier jedoch schon in Erscheinung, denn es ist kein Geheimnis mehr, daß der geflüchtete Mufti Hadsch el-Hussein kürzlich in Syrien eine längere Aussprache mit Nuri Said Pascha hatte. Nuri Said Pascha ist nun in den letzten Oktobertagen plötzlich und unerwartet in Bagdad wieder eingetroffen, nachdem er ein Jahr zwangsläufig außer Landes gewesen war. Er hatte Bagdad am 29. Oktober fluchtartig verlassen, einen Tag nach dem Militärputsch Beker Sidkis, des kürzlich ermordeten Generalstabschefs des Irak.

Die machtpolitische Lage hat sich seit der Flucht des Mufti aus Palästina wesentlich zugunsten der Araber verschoben, da sie nun ihre Agitation gegen die Juden und gegen die Teilung Palästinas in den umliegenden arabischen Ländern aufs intensivste betreiben können, besonders durch den Mufti selbst, den man bereits mit dem Nimbus eines Märtyrers umgibt. Wenn der Mufti nach Bagdad kommen sollte, wird der Irak zwangsläufig, trotz seines freundschaftlichen Verhältnisses zu England, die Zentrale der arabischen Freiheitsbewegung werden. Und die irakische Regierung kann durch den Gang der Dinge dann in die Situation kommen, zwischen seiner Freundschaft zu England und dem arabischen Mohammedanertum zu wählen. Der Mufti hat, wie er-

innerlich, kürzlich geäußert, daß die Versprechungen, die England den Juden gemacht habe, die Araber und die arabische Welt nichts angingen; England habe den Juden nicht das arabische Palästina versprechen können, ein Land, das ihnen gar nicht gehöre; die englische Palästina-Politik treibe immer mehr dahin, die gesamte muselmanische Welt gegen England aufzubringen. Das war eine Warnung, die in London sicher nicht unbeachtet bleiben wird. England darf nie vergessen, daß, wenn es einen Krieg gegen die Araber in Palästina verlieren würde, eine große Schlacht verliert. Denn Palästina ist für Englands strategische Lage ein Bollwerk im Mittelmeer — Palästina bleibt die Schlüsselstellung zum Wege nach Indien. Außerdem darf man nicht außer acht lassen, daß in Haifa der eine Zweig der großen irak-englischen Oelleitung endet, die in einem Kriegsfalle in Europa den englischen Oelverbrauch sicherstellen soll.

Als vor drei Jahren die Ansiedlungsfrage der Assyrer im Irak akut wurde und England hierbei protegierte, wandte sich das Arabertum dagegen und machte den Versuch, einige 40 000 Assyrer durch Mord auszurotten. 6000 Assyrer — Männer, Frauen und Kinder — wurden an einem einzigen Tage massakriert. Dann brachte England die Frage vor den Völkerbund mit dem Erfolg, daß Genf nunmehr erklären mußte, die Siedlungsfrage nicht lösen zu können. Man hat es der irakischen Regierung überlassen, selbst eine Regelung zu finden — will England es auf sich nehmen, daß sich ein ähnliches Schauspiel in Jerusalem wiederholt?

F. A. Schusser

Wieder marschieren die Männer des 9. November 1923

München, 4. November.

Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Nun jährt sich wieder der Tag, an dem vor 14 langen Jahren die Sturmsoldaten der jungen Partei antraten zu jenem Marsch an die Feldherrnhalle, der die Ketten der deutschen Not und Sklaverei brechen sollte, und sein scheinbares Ende fand, als 16 Nationalsozialisten in den Salven vor der Feldherrnhalle in München ihr Leben aushauchten und ihr Blut die Fahne tränkte. Doch der Glaube an Adolf Hitler, die Liebe zu Deutschland und das Wissen um den Opfertod der Kameraden machten die Partei und des Führers Gefolgsmänner unbesiegbar, daß Terror und Lüge, Haß und Verleumdung, Blut und Tod an ihnen abprallten und als Waffen des Gegners versagten. Wenn nun um die Mittagsstunde des 9. November wie damals vor 14 Jahren die Männer jenes denkwürdigen Tages wieder antreten zum Marsch durch die gleichen Straßen, wenn die Namen der 300 gemordeten Kameraden die Tage und Wochen der Kampfzeit in uns wachrufen, dann vereint dieser Marsch ganz Deutschland, Männer und Frauen, Buben und Mädel, zum Dank an die Toten der Bewegung, sammelt sie zur Stunde der Besinnung und Verpflichtung.

Die Gliederung des Zuges gestaltet sich wie folgt: a) Gauleiter Julius Streicher, b) Blutfahne, c) der Führer begleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Heß mit der historischen Spitzengruppe, d) Marschblock der Blutordensträger, e) Marschblock der Dauer-Ausweis-Inhaber, f) Marschblock der Blutordensträger und Dauer-Ausweis-Inhaber der Wehrmacht und Polizei, g) Marschblock der Reichsleiter, Gauleiter, stellvertretende Gauleiter, Obergruppenführer und Gruppenführer der SA., ff, NSKK. und NSFK., Obergebietsführer und Gebietsführer der HJ., Hauptdienstleiter und Hauptamtsleiter der Reichsleitung, Arbeitsgauführer des Reichsarbeitsdienstes, h) Marschblock der Ehrenformationen der Gliederungen der Partei.

An diesem Marsch nimmt ganz Deutschland im Geiste teil, denn dieser Zug war der erste Versuch, Deutschland zu befreien, dieser Marsch und diese Opfer waren die ersten Meilensteine zum Siege. Wohl wird der Zug der Alten Garde, der Marschblock der Träger des Blutordens von Jahr zu Jahr mehr gelichtet durch den Tod, aber die Reihen bleiben geschlossen, denn im Geiste jener Männer des 9. November 1923 marschiert heute Deutschlands Jugend. In ihr aber leben unsere Toten.

Reichssieger des Studentenwettkampfes bei Rosenberg

Berlin, 4. November.

Reichsleiter Alfred Rosenberg empfing gestern die Reichssieger des letzten Studentenwettkampfes und die Reichsfachschaftsgruppenleiter sowie einige Amtsleiter der Reichsstudentenführung. In seiner Begrüßungsansprache betonte Reichsleiter Rosenberg, daß die Forschungsarbeit des Wissenschaftlers nicht mehr eine Angelegenheit intellektueller Kreise sein dürfe, daß vielmehr der junge studentische Forschernachwuchs gerade die Aufgabe habe, durch seine wissenschaftliche Tätigkeit in dem entscheidenden Umbruch unserer Tage eine neue positive Bewertung der Arbeit des Gelehrten herbeizuführen. Wissenschaftliche Forschertätigkeit lasse sich nicht kommandieren oder organisieren. Das Primäre sei der einzelne Mensch, die Persönlichkeit, die aus innerem Drange heraus die neuen wissenschaftlichen Probleme aufgreife und mit Leidenschaft ihre Lösung anstrebe.

Der Führer und Reichskanzler hat dem langjährigen Direktor des Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten Geheimen Obermedizinalrat Professor Dr. Bernhard Nocht in Hamburg anläßlich seines 80. Geburtstages den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung: „Dem verdienstvollen Forscher und Arzt" verliehen.

Vor der Anerkennung Francos durch England

Das Ergebnis der Verhandlungen London–Burgos: Gegenseitige konsularische Vertretung!

London, 4. November

Die englische Zeitung „Daily Telegraph" meldet, daß binnen Kürze eine Erklärung der englischen Regierung bezüglich einer gegenseitigen konsularischen Vertretung zwischen England und Nationalspanien zu erwarten ist. Es sei englischerseits beabsichtigt, einen Hauptagenten mit einem oder mehreren Assistenten zu ernennen mit dem Sitz in Burgos. Agenten mit Rechten und Pflichten ähnlich denen der Konsuln sollten dann in einer Reihe von Städten Nationalspaniens eingesetzt werden. Ebenso sollen ähnliche Vertreter Nationalspaniens als anerkannte Vertreter in England zugelassen werden. In der offiziellen Ankündigung werde Nachdruck darauf gelegt werden, daß dieser Schritt nicht eine De-jure-Anerkennung der Regierung Francos bedeute. Jetzt aber, da die nationale Regierung in fast drei Fünfteln Spaniens einschließlich der gesamten atlantischen Küste herrsche, erscheine ein solcher Schritt notwendig.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail" nennt die Verhandlungen, die auf die Einsetzung gegenseitiger konsularischer Vertretungen in Nationalspanien und England hinauslaufen sollen, den ersten Schritt in Richtung einer diplomatischen Anerkennung Francos.

Zu dieser englischen Pressemeldung wird von zuständiger englischer Seite erklärt, daß die Verhandlungen mit Franco noch schwebten und noch nicht abgeschlossen seien. „Selbstverständlich", so wird englischerseits erklärt, „handelt es sich bei diesem Abkommen nicht um die diplomatische Anerkennung Francos durch die britische Regierung, sondern lediglich um die Entsendung von Konsuln und Konsularagenten durch die beiden Länder, deren Hauptaufgabe in der Betreuung des Handels bestehen würde."

39 Flugzeuge in einer Woche!

Frankreichs Lieferungen an Barcelona

Rom, 4. November.

Unter der Ueberschrift „Neue französische Unterstützungen für Sowjetspanien" veröffentlicht die Zeitung „Giornale d'Italia" einige Informationen über die in der letzten Oktoberwoche von Frankreich an Sowjetspanien gewährten materiellen Unterstützungen. Neben zahlreichen Lieferungen französischen Kriegsmaterials, das zum Teil sogar aus Heeresbeständen stamme, die durch Vermittlung der sowjetspanischen Botschaft in Paris gekauft und nach Spanien versandt wurden, seien auch 5000 Techniker und andere Spezialisten, und zwar 1200 Sowjetrussen und 3800 Tschechen in Paris eingetroffen, um demnächst nach Spanien gebracht zu werden. Auch der französische Luftfahrtminister Cot habe aus den Beständen der französischen Luftwaffe 18 000 Tonnen Benzin verkauft und einen Vertrag zur Lieferung von 17 Bombern und 22 Jagdflugzeugen modernsten Typs sowie von 15 000 Bomben unterzeichnet, die bis zum 15. November in Sowjetspanien eintreffen sollen.

*

Der Pariser „Jour" meldet, daß der bolschewistische Teil Spaniens innerhalb von neun Monaten für 900 Millionen Franc Kriegsmaterial erhalten habe, das von sowjetrussischen Dampfern befördert worden sei.

Unter englischer und französischer Flagge

Sevilla, 4. November.

Der neuernannte nationalspanische Marineoberbefehlshaber erklärte Pressevertretern gegenüber, daß die Kriegsmaterialversorgung Sowjetspaniens außer durch sowjetrussische Frachtdampfer vor allem auch durch Schiffe unter englischer und französischer Flagge durchgeführt würden. Die nationalspanische Kontrolle im Mittelmeer gestalte sich verhältnismäßig schwierig, da die Nationen solche Schiffe nur in den spanischen Hoheitsgewässern aufgreifen könnten. Deshalb sei die Anerkennung als kriegführende Partei für das nationale Spanien von größter Bedeutung.

Zentralamt für Sicherheit und Ordnung

Salamanca, 4. November

General Franco hat ein Dekret unterzeichnet, durch das ein nationales Zentralamt für Sicherheit, öffentliche Ordnung und Grenzschutz geschaffen wird. Zum Leiter dieses Amtes wurde Martinez Anido ernannt, der bereits früher einmal Innenminister war und als Militärgouverneur von Katalonien sich durch einen rücksichtslosen Kampf gegen das Anarchistenunwesen einen Namen machte.

Randbemerkung

Wer „verrät" die weiße Rasse? Der pazifistische Kriegshetzer, jenes innerlich unwahre und unglückliche Kind der verfahrenen „Volksfront"-Politik, hat nunmehr ein Gegenstück erhalten: den „rassebewußten Volksfrontler". Der französische Abgeordnete Paul Reynaud, der zur Zeit im „Paris Soir" seine auf einer Deutschlandreise gewonnenen Eindrücke veröffentlicht, ist über Nacht zu einem derart fanatischen Vorkämpfer besserer Erkenntnisse geworden, daß er sogar an Deutschland die Sonde seiner „überzeugenden" und „glaubwürdigen" Kritik zu legen für nötig hält. Deutschland, das erste Land, das durch Gesetz und biologische Auslese den Gedanken der völkischen Rassereinheit zu verwirklichen begonnen hat, „verrät" nach Reynaud die weiße Rasse. Wörtlich heißt es im „Paris Soir": „Um die Demokratien zu schwächen, zögern die Deutschen nicht, den weißen Mann in Asien und in der ganzen Welt zu verraten!" Die Feststellung Reynauds könnte als schlechter Witz aufgefaßt werden, wenn die zum Lachen reizende Seite in diesem Fall nicht durch die Anmaßung in den Schatten gestellt würde, mit der weltbekannte Tatsachen einfach auf den Kopf gestellt werden. Es ist recht merkwürdig, mit welcher Verspätung in Frankreich auf einmal die Schicksalsverbundenheit der weißen Rasse entdeckt wird.

Erst in dem Augenblick, in dem in China die Japaner, also die Weltkriegsverbündeten der Alliierten, den französischen und englischen Interessen gefährlich werden, und wo aus Marokko dank der „vorbildlichen" Kolonialpolitik der Franzosen ernste Unruhen gemeldet werden — erst in diesem Augenblick entdeckt Frankreich die „weiße Rasse". Das rassische Gewissen der Franzosen — vorausgesetzt, es hätte je bestanden — hat wahrlich einen sehr tiefen Schlaf hinter sich. Es schlief im Jahre 1914, als unter Bruch der Kongoakte Franzosen und Engländer den Krieg in die Kolonien trugen und damit Negern die Vollmacht gaben, auf Weiße zu schießen. Das französische „Rassegewissen" empörte sich nicht, als Negerbataillone an der Westfront gegen Deutsche geschickt wurden und als nach dem Kriege Negersoldaten im Rheinland die „französische Kultur" in einer Weise repräsentierten, die ein ewiger Schandfleck in der europäischen Geschichte sein wird. Wer hat Japan mit Hinweis auf das deutsche Kiautschou, das deutsche Einflußgebiet in Schantung und die deutschen Südseeinseln ermuntert, auf die Seite der Alliierten zu treten? Dachte Frankreich an die Einheit der weißen Rasse, als es die Araber im Weltkrieg gegen die Mittelmächte einsetzte? Wo blieb das Gefühl für die Solidarität der weißen Rasse, als Italien im Kampf um Lebensraum für ein weißrassiges Volk Abessinien besetzte? Es ließen sich an dieser Stelle auch eine Reihe französischer Ministerreden anführen, in denen von dem „größeren Frankreich" der 100 Millionen, also des „Volkes" der weißen und schwarzen Franzosen (!) gesprochen wurde.

Man muß es also schon als Gipfel der Verdrehungskunst und als Höchstleistung des Widersinnes bezeichnen, wenn ein Franzose vom Schlage Paul Reynauds sich zum Wortführer der „weißen Rasse" machen will und dabei nicht davor zurückschreckt, Deutschland des „Rasseverrates" zu verdächtigen.

Rudolf Heß besichtigt Tripolis

Besuch der italienischen Kolonie auf Einladung Balbos / Flug über das Mittelmeer

Syrakus, 4. November.

Der Stellvertreter des Führers ist gestern gemeinsam mit der Abordnung der NSDAP. nach Tripolis gestartet, um der italienischen Kolonie Libyen einen Besuch abzustatten, zu dem Marschall Balbo den Stellvertreter des Führers bereits bei den Feierlichkeiten in Rom anläßlich des 15. Jahrestages des Marsches auf Rom persönlich eingeladen hat. Rudolf Heß begab sich mit der Abordnung der NSDAP. am Mittwoch früh von Taormina an Bord des italienischen Zerstörers „Fulmine" nach Syrakus. Dort erwartete ihn Marschall Balbo, um ihn mit dem Sonderflugzeug „I-Abra" — einer dreimotorigen Wassermaschine — persönlich nach Tripolis zu fliegen.

Um 17 Uhr ist Rudolf Heß mit der Abordnung der NSDAP. mit dem von Marschall Balbo gesteuerten Flugzeug in Tripolis eingetroffen. Der Flug von Syrakus nach Tripolis dauerte bei gutem Flugwetter drei Stunden. Nach der Ankunft der Maschine an der afrikanischen Küste unmittelbar bei Tripolis gab Marschall Balbo seinen Gästen durch einen längeren Rundflug über die Stadt und ihre Umgebung einen ersten Eindruck von der Hauptstadt der Kolonie.

Als die Maschine im Hafen wasserte, spielten die Kapellen der aufmarschierten Formationen die deutschen Nationallieder. Rudolf Heß und Marschall Balbo schritten dann die Front der Verbände der Wehrmacht und der faschistischen Partei ab. Der Vizegouverneur an der Spitze sämtlicher hohen Beamten und Offiziere erwartete den Stellvertreter des Führers. Anschließend begaben sich die deutschen Gäste mit Marschall Balbo zum Palast des Gouverneurs, wo Rudolf Heß, die Gauleiter Wagner und Terboven und der stellvertretende Berliner Gauleiter Görlitzer Wohnung nahmen. Am Abend fand ein Empfang bei Marschall Balbo statt. Für die nächsten Tage ist ein umfangreiches Besichtigungsprogramm vorgesehen.

Herzlich empfangen

Die deutschen Jugendführer in Nationalspanien

Sevilla, 4. November.

Die nordspanische nationale Presse berichtet ausführlich über die Reise der von der nationalen Regierung eingeladenen deutschen Jugendführer, unter denen sich bekanntlich auch Jungbannführer Rolf Redeker, Bremen, befindet. In Badajoz habe sie die Bevölkerung mit Hochrufen auf Deutschland, dem Führer und die Hitler-Jugend begrüßt. Zivil- und militärische Behörden hätten sie mit herzlichen Ansprachen willkommen geheißen. In Sevilla fand ein feierlicher Empfang statt. Ueberall auf ihrer Reise habe die Hitler-Jugend erkennen können, welche herzlichen und freundschaftlichen Gefühle die nationalspanische Jugendorganisation den deutschen Kameraden entgegenbrachten. Die

Auslandsdeutsche betreuen deutsche Seefahrer

Dublin, 4. November.

Die Ortsgruppe Dublin der Auslandsorganisation der NSDAP. veranstaltete kürzlich gemeinsam mit der Mannschaft des Dampfers „Finkenau" einen gelungenen „Kraft-durch-Freude-Abend". Sämtliche dienstfreie Mitglieder der Besatzung unternahmen auf Einladung der in Dublin lebenden Deutschen einen Omnibusausflug zu den bronzezeitlichen Grabhügeln im Tal der Boyne. Am Abend fand ein Kameradschaftsabend statt, zu dem sich etwa 90 Mitglieder der Deutschen Kolonie mit den Angehörigen des Dampfers „Finkenau" eingefunden hatten. Von seiten der Seeleute wurde der Dank für die vorbildliche kameradschaftliche Gesinnung der deutschen Landsleute in Irland zum Ausdruck gebracht, die diesen schönen Beweis deutscher Volksgemeinschaft ermöglicht habe.

Deutsch-japanisches Kulturfilm-Abkommen

Berlin, 4. November.

Gestern wurde zwischen der Reichsfilmkammer und dem japanischen Institut für die Pflege der internationalen Filmbeziehungen ein Kulturfilm-Austausch-Abkommen unterzeichnet. Das Abkommen dient der Förderung des gegenseitigen Kulturfilm-Austausches und der weitestgehenden Verbreitung von Kulturfilmen in Lichtspieltheatern und Kulturfilmveranstaltungen. Am 11. November 1937 wird die erste öffentliche Vorführung japanischer Kulturfilme in Berlin von der Reichsfilmkammer in Gemeinschaft mit der Deutsch-Japanischen Gesellschaft veranstaltet.

Die Hakenkreuzflagge in Danzig

Danzig, 4. November.

Die Ankündigung des Gauleiters von Danzig, daß vorgesehen sei, die Hakenkreuzfahne in Danzig amtlich einzuführen, hat in der ausländischen Oeffentlichkeit zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Es ist selbstverständlich, wie von unterrichteter Danziger Seite mitgeteilt wird, daß in der neugeplanten Hakenkreuzfahne der freien Stadt das vielhundertjährige Wappen Danzigs enthalten sein wird. Mit dieser Feststellung entfallen alle Vermutungen, die entgegen der Formulierung Forsters irrtümlicher- und unverständlicherweise aufgekommen sind.

Todesurteile ohne Ende

Die Moskauer Blutwelle dauert an / Neue rote „Größen"

Moskau, 4. November.

Die überall gegenwärtig in der Sowjetunion vorgenommene Aufstellung von Kandidaten zu dem neu zu wählenden „Obersten Rat der Sowjetunion" bringt neue Personalveränderungen zutage, die bisher nicht an die Oeffentlichkeit gedrungen sind. So erwähnt die „Prawda", ein Stellvertreter der GPU.-Kommission namens Tschernyschew sei von einem Kolchos Weißrußlands (!) zum Kandidaten aufgestellt worden, über dessen Ernennung bisher keinerlei Nachricht vorlag. Noch erstaunlicher ist aber, daß die Minsker Zeitung „Sowjetskaja Belorussija" im gleichen Zusammenhang sogar einen stellvertretenden Kriegskommissar der Sowjetunion mit Namen Bokis erwähnt, der gleichfalls damit zum ersten Male auftaucht. Die Verheimlichung solcher bedeutsamer Ernennungen ist selbst für die bolschewistische Personalpolitik ungewöhnlich.

Aus allen Teilen der Sowjetunion berichtet die Provinzpresse von immer neuen politischen Prozessen gegen die „Staatsfeinde" aller Schattierungen. So meldet die „Burjatomongolskaja Prawda" aus Ulan-Ude, daß 16 Angehörige einer „gegenrevolutionären Organisation", die der Vorbereitung terroristischer Akte und der Spionage angeklagt waren, sämtlich zum Tode verurteilt und erschossen wurden. In Nord-Ossetien (Kaukasus) wurden fünf landwirtschaftliche Funktionäre wegen Sabotage zum Tode verurteilt. Im Leningrader Gebiet sind sechs, im westsibirischen Gebiet sechs, in Weißrußland fünf, in der Ukraine eine, im Gebiet von Odessa zwei und im Tambower Gebiet sechs neue Erschießungen zu verzeichnen. Insgesamt ergibt eine Statistik der offiziell und nur in einigen wenigen erreichbaren Provinzblättern mitgeteilten Erschießungen allein für den Monat Oktober die erschütternde Zahl von 594.

Am Montag wurden wieder zwölf Todesurteile vollstreckt. In Leningrad endete ein Prozeß gegen den Parteisekretär für den Bezirk Preszy, den Vorsitzenden des Bezirksvollzugsausschusses und vier Leiter der Landwirtschaft dieses Gebietes mit dem Todesurteil, das sofort vollstreckt wurde. Fünf Beamte der Landwirtschaftsverwaltung des Bezirks Mozyr wurden gleichfalls am Montag zum Tode verurteilt und sofort hingerichtet.

Rote Gangstermethoden

Berlin, 4. November

Das tragische Schicksal des russischen Generals von Miller, der in Paris von Kominternagenten entführt wurde, ist auf Grund der zahlreichen Pressemeldungen noch lebhaft in Erinnerung. Nunmehr bringt das Organ der antibolschewistischen Weltbewegung, die Monatsschrift „Contra Komintern", in ihrem Novemberheft eine Zusammenfassung des Materials aus den wichtigsten französischen Presseveröffentlichungen über die Hintergründe dieses Verbrechens der Komintern. Danach unterhält Moskau seit über einem Jahrzehnt im Auslande besondere Geheimorganisationen lediglich zu dem Zweck, aktive Gegner des Bolschewismus beseitigen zu lassen. Augenblicklich arbeiten über 2000 hochbezahlte Agenten allein in Frankreich. Sie werden in besonderen Lehrgängen ausgebildet und in kleinen Aktionstrupps zusammengefaßt. In Rotspanien bei Barcelona befinden sich Geheimflugzeuge und Waffenlager dieser Organisation. Von diesen Geheimorganisationen werden neuerdings gut aussehende junge Frauen und Mädchen verwandt, deren Aufgabe darin besteht, sich Führern und Unterführern antibolschewistischer Organisationen zu nähern und sie schließlich unschädlich zu machen. Das November-Heft der „Contra Komintern" bringt weitere Einzelheiten über diese in der Kulturwelt wohl einzig dastehenden amtlichen Verbrecherorganisationen, die von der Sowjetunion organisiert und finanziert werden.

Polen wehrt sich weiter

Warschau, 4. November.

In Dubno in Wolhynien wurde ein großer Prozeß gegen 44 Kommunisten aus verschiedenen Ortschaften des Kreises abgeschlossen. Das Gericht verurteilte den Hauptangeklagten, einen Juden, zu lebenslänglichem Zuchthaus; die übrigen Angeklagten erhielten Zuchthausstrafen zwischen fünf und 15 Jahren. Bei einem Prozeß gegen 29 Kommunisten in Grodno wurden Zuchthausstrafen zwischen vier und eineinhalb Jahren ausgesprochen. Das Bezirksgericht in Zamosc verurteilte die Jüdin Chai Bryks wegen kommunistischer Hetze zu zwei Jahren Gefängnis und das Kalischer Bezirksgericht die erst 17jährige Jüdin Fajvela Herszlik gleichfalls wegen kommunistischer Umtriebe zur Unterbringung in einer Besserungsanstalt bis zur Volljährigkeit.

Laguardia bleibt Bürgermeister

Newyork, 4. November

In den 30 Städten Nordamerikas, darunter in Newyork und Detroit, fanden Bürgermeisterwahlen und in fünf Bundesstaaten Staatswahlen statt. Besonders in Newyork wurde der Wahlkampf mit ungewöhnlicher Erbitterung geführt. Tausende von Polizeibeamten mußten eingesetzt werden. Soweit die Wahlergebnisse aus Newyork vorliegen, steht fest, daß der übelberüchtigte Deutschenhasser Laguardia wiedergewählt worden ist. Der Sonderstaatsanwalt Thomas Dewey, der zahlreiche Gangsterbanden ausgeräuchert und sich dadurch einen Namen gemacht hat, wurde als Oberstaatsanwalt im Bezirk Newyork wiedergewählt.

Kriegszustand in der Hauptstadt Paraguays. In Asuncion ist der Kriegszustand infolge Truppenmeuterei verhängt worden.

Frankreichs gebrechliche Finanzlage

Paris, 4. November.

Der französische Finanzminister Bonnet sprach vor dem Finanzausschuß der Kammer über den Haushaltsentwurf für 1938 und die Finanzlage Frankreichs. Dank der steuerlichen Anstrengungen habe er im Haushaltsentwurf 1938 ein wirkliches Gleichgewicht herstellen können. Gemäß seiner übernommenen Verpflichtungen habe er jede neue Ausgabe möglichst vermieden, doch seien zahlreiche Krediterhöhungen wegen der Preissteigerung notwendig gewesen. Der Finanzminister kündigte an, daß der größte Teil des Einnahmeüberschusses, der 1,600 Milliarden betragen soll, zur Aufbesserung der Personalausgaben verwandt werde. Ueber diese Frage habe der Ministerrat vor 14 Tagen beschlossen, dem Parlament die Bewilligung eines Kredites von 1,380 Milliarden für die Verbesserung der Lage der Beamten, der Pensionsempfänger und der Kriegsopfer vorzuschlagen.

Besonders eingehend befaßte sich der Minister mit den Kapitalinvestierungen, die die „außerordentlichen Ausgaben für die Landesverteidigung und die öffentlichen Arbeiten" betreffen. Die Rüstungsprogramme beliefen sich für 1938 auf insgesamt 11,260 Milliarden, also 1,800 Milliarden mehr als 1937.

Abschließend betonte Bonnet, daß man die Gebrechlichkeit der Finanzlage Frankreichs nicht aus den Augen verlieren dürfe. Die kommunistischen Mitglieder des Finanzausschusses haben den Finanzminister im Verlauf der anschließenden Aussprache wiederholt angegriffen, wie überhaupt die Politik des Finanzministers auf die scharfe Opposition der Linksradikalen und der marxistischen Mitglieder des Finanzausschusses stieß.

Anders als Herr Eden

London, 4. November.

Ministerpräsident Chamberlain antwortete gestern im Unterhaus auf die Frage, ob er den Briefwechsel mit Mussolini veröffentlichen wolle, mit Nein. Aber er wolle gern den Inhalt dieses persönlichen Briefwechsels bekanntgeben. Ende Juli habe ihm der italienische Botschafter eine freundliche Botschaft von Mussolini gebracht. Er, Chamberlain, habe die Gelegenheit wahrgenommen, um Mussolini einen persönlichen Brief zu übersenden, in dem er sein Bedauern ausgedrückt habe, daß die Beziehungen zwischen Großbritannien und Italien immer noch weit entfernt seien von dem ehemaligen gegenseitigen Vertrauen und Wohlwollen. In seinem Briefe habe er gleichzeitig die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß diese früheren guten Beziehungen wiederhergestellt werden könnten, wenn die gegenseitigen unbegründeten Verdächtigungen verschwinden würden. Er habe weiter zum Ausdruck gebracht, daß die britische Regierung zu jeder Zeit bereit sei, in diesbezüglichen Besprechungen einzutreten. Erfreulicherweise habe er von Mussolini sofort eine Antwort erhalten, in der dieser seinen ehrlichen Wunsch zum Ausdruck gebracht habe, die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern wiederherzustellen, sowie seine Bereitschaft, daß, wie angeregt, Besprechungen aufgenommen werden sollten mit dem Ziele, die gewünschte Verständigung zwischen den beiden Ländern herbeizuführen. Die Worte Chamberlains lösten starken Beifall aus.

In letzter Minute

Punktniederlage Kölblins

London, 4. November.

Unser deutscher und Europameister Arno Kölblin trat gestern in der Londoner Haringai-Arena vor 7000 Zuschauern gegen den früheren englischen Halbschwergewichtsmeister Eddie Phillips an, verlor aber die Begegnung über 12 Runden ganz knapp nach Punkten.

Der äußerst wendige und rasche Engländer lag unserem Meister zunächst gar nicht, so daß die drei ersten Runden ganz klar an Phillips fielen, der sogar den etwas verwirrten Kölblin gegen Ende der dritten Runde mit einem harten rechten Haken bis „9" auf die Bretter schickte. Der Plauener erholte sich aber in der Pause gut, griff dann beherzt an, so daß er mit schönen rechten Schlägen zum Kinn die 6., 7. und auch die 8. Runde an sich bringen konnte. Phillips verteidigte sich jetzt recht schwach. Die weitaus beste Runde Kölblins war aber die 11. Nach Beendigung des Kampfes wurde aber Phillips zum Punktsieger erklärt.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Aßling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: i. V.: Josef Kenyeressy; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport u. Niederdeutsche Rundschau: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936 Preisliste Nr. 6.

Bremer Zeitung	D.-A. X. 37:	35 323
Ferner erscheinen im NS. Gauverlag:		
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg		32 208
Ostfriesische Tageszeitung, Emden		24 537
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven		12 684
Gesamt-Auflage:		104 752

Die Chinesen geben Schanghai auf

Japanischer Vormarsch auch in der Provinz Schansi

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Schanghai, 4. November.

Die chinesischen Stellungen im Westen der Internationalen Siedlung waren, wie berichtet, durch die Eroberung Tschapeis seitens der Japaner unhaltbar geworden. Angesichts dieser Tatsache hat sich jetzt das chinesische Oberkommando entschlossen, die gesamte Stadt Schanghai aufzugeben und die chinesischen Linien noch weiter in südwestlicher Richtung zurückzunehmen. Die nunmehr von den Chinesen bezogenen Stellungen laufen in einem Halbbogen um Schanghai herum. Man rechnet damit, daß auch die jenseits des Wangpu liegenden Stellungen im Werftviertel Putung nicht mehr zu halten sind. Die letzten Meldungen aus dem Kampfgebiet bestätigen den Rückzug der chinesischen Truppen. Hier und da werden in den alten Stellungen bewaffnete Freiwillige belassen.

Die japanischen Streitkräfte haben auf ihrem Vormarsch auf Taiyuanfu der Chengtai-Eisenbahn entlang Tschauyang eingenommen, etwa 77 Meilen östlich der Hauptstadt. Später haben japanische Truppen, die vom nördlichen Schansi auf die Hauptstadt zu vorrückten, Sinkäutschen besetzt, das etwa 110 Meilen nördlich von Taiyuanfu liegt. Nach vorsichtigen Schätzungen betragen die Verluste auf chinesischer Seite mehr als 30 000 Mann.

„England leistet der Komintern Vorschub"

Tokio, 4. November.

Riesige Aufmärsche wurden von den japanischen vaterländischen Verbänden, den Universitäten, Schulen und Zünften vor dem Kaiserpalast anläßlich des Geburtstages des Kaisers Meji veranstaltet. Die Aufmärsche standen vollkommen im Zeichen des japanisch-chinesischen Krieges. Ansprachen des Premierministers, verschiedener Minister und Generäle riefen auf zur Behauptung der japanischen Friedensziele, lehnten aber jede Einmischung Dritter ab, da sonst der Frieden im Fernen Osten endgültig gefährdet sei. Neue Beschuldigungen gegen „das unaufrichtige japanfeindliche Verhalten Englands" sowie gegen die Brüsseler Konferenz wurden erhoben. Auch die Presse urteilt zusammenfassend, daß Englands „unaufrichtige Politik" der Komintern Vorschub leiste und zum Schaden der Befriedung des Fernen Ostens und damit aller an der Ruhe Ostasiens interessierten Mächte.

Niederdeutsche Rundschau

Übergabe der Bannfahne an die Delmenhorster HJ.

Durch den Führer des Bannes 382, Unterbannführer Pg. Hauke, wurde der Delmenhorster Hitlerjugend in einem feierlichen Akt die neue Bannfahne übergeben. Nach einem Marsch von der Banngeschäftsstelle zur Oberrealschule unter Vorantritt des Bannmusikzuges und der neuen Fahne, fand in feierlichem Rahmen in der geschmückten Aula die Fahnenübergabe statt. Nachdem der Kreisleiter Pg. Sturm mit seinen Ortsgruppenleitern und den Führern sämtlicher Formationen der Bewegung eingetroffen war, sprach der Führer des Bannes zu den etwa 600 Hitlerjungen. Er ging von dem erhebenden Augenblick aus, als der Reichsjugendführer auf dem letzten Parteitag den Bannführern der neu aufgestellten Banne die Fahnen übergab. Dann übergab er den Jungens die Fahne mit den Worten: „Wer auf die Fahne schwört, hat nichts, was ihm selbst gehört!"

Nach einem kurzen Ausblick auf die künftige Arbeit forderte der Führer des Bannes seine Jungen auf, so zu arbeiten, daß man einst vom Bann 382 sagen könne, daß er einer der besten des Gebietes sei. Mit einer begeisternden Ansprache des Kreisleiters Sturm klang dieser feierliche Akt, der ein Markstein in der Entwicklung der Delmenhorster HJ. ist, aus. [52

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Auf ein dreißigjähriges Arbeitsjubiläum bei der Spedition J. Wilh. Meyer-Delmenhorst konnte der Vorarbeiter Heinrich Cohrs zurückblicken. — Ein sehr verwerflicher Diebstahl wurde vor der Mütterberatungsstelle ausgeführt. Aus dem Kinderwagen wurde einer Frau eine Geldbörse mit einem Geldbetrag entwendet. — Ihren 85. Geburtstag konnte bei bester Gesundheit Frau Ww. Katharine Behlmer, Delmenhorst, Oldenburger Landstr., feiern. — Ein bekannter Delmenhorster, der Maurer Hermann Meyer, jetzt in Bockhorn ansässig, konnte ebenfalls seinen 85. Geburtstag feiern. Opa Meyer war seinerzeit am Aufbau der Kammgarnindustrie in Delmenhorst beteiligt. — Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Nord der NSV. in der Pestalozzischule wurde jetzt zum zweitenmal von einem Flegel heimgesucht. Nachdem erst kürzlich das Schild mit den Sprechstundenangaben heruntergerissen worden war, wurde jetzt ein Baustein in die Tür geschleudert. Hoffentlich gelingt es, den Täter zu erwischen. — Der Studienreferendar Emil Dillmann-Delmenhorst wurde zum Studienassessor ernannt. — Beim Bahnhof fuhr ein Kraftwagen gegen einen Stapel Kanalröhren. Neben Sachschaden wurde glücklicherweise kein weiteres Unheil angerichtet. — Auf ein einjähriges Bestehen kann die Ortsgruppe Delmenhorst der Ukrainischen Gesellschaft zurückblicken. Verbunden mit einer Gedächtnisfeier für die gefallenen Ukrainer findet aus diesem Anlaß eine Kundgebung statt, in deren Verlauf Dozent Prof. Dr. Krußnyky-Berlin sprechen wird. [52

Mahndorf

Der Sanitäts-Halbzug veranstaltete einen Kameradschaftsabend bei Gastwirt Grothenn in Arbergen, wo auf dem Kleinkaliberstand ein Uebungsschießen und anschließend daran ein Ehrenscheibenschießen durchgeführt wurde. Bester Schütze und Gewinner der Ehrenscheibe war der Halbzugarzt Dr. Schnöring, Mahndorf, 2. Karl Bast, Mahndorf, 3. Hermann Lührs, Uphusen, 4. Hinrich Holzhausen, Mahndorf, 5. Johann Warnke, Mahndorf. Ein paar gemütliche Stunden kameradschaftlichen Beisammenseins beendeten diesen Abend. [71

Achim

NSDAP.-Kundgebung. Heute abend findet im Schützenhof die große öffentliche Kundgebung der NSDAP. statt, auf der Landrat Pg. Mahler sprechen wird. Pg. Mahler ist in Achim kein Unbekannter mehr. Alle Organisationen nehmen mit Fahnen an der Veranstaltung teil. [57

Vegesack

Vom Bau der Auebrücke. Bei den Arbeiten zur Herrichtung des Fundaments für die neue Auebrücke wurden jetzt die Rammarbeiten auf der Bremer Seite der Baustelle beendet. Etwa 60 Stück 15 Meter lange Pfähle wurden in den Auegrund gerammt und schließlich die Verschalung für die folgenden Betonierungsarbeiten eingesetzt. Die große Dampframme arbeitet nunmehr auf der Vegesacker Seite des Baues und wird hier ebenfalls eine beträchtliche Anzahl von Stämmen einrammen. Einige Reste des Fundaments der alten Auebrücke müssen hier noch durch Sprengungen entfernt werden.

2500 Besucher gingen durch die NSV.-Schau. Die große NSV.-Schau des Gaues Weser-Ems, die vom Sonnabend, 30. Oktober, bis gestern in den Räumen des „Norddeutschen Hof" zur Ausstellung kam, wurde von insgesamt 2500 Besuchern besichtigt. Für die Schulen wurden geschlossene Führungen am Montag und Dienstag angesetzt, die von allen Vegesacker Schulen, der Kaufmännischen Berufsschule und den Aumunder Schulen besucht waren. Insgesamt wird also die Schau ihre aufklärende und werbende Wirkung voll erfüllt haben. Nächster Ausstellungsort ist jetzt Berne und anschließend Delmenhorst.

Deutsche Bühne. Die 2. Werkvorstellung findet am Montag, 8. November, statt. Das Bremer Schauspielhaus bringt Axel Ivers Kriminalschauspiel „Parkstraße 13" zur Aufführung.

Aumund

Fundsache. Das polizeiliche Kennzeichen eines Kraftwagens wurde in der Bahnhofsstraße gefunden. Eigentumsansprüche sind an Gendarmerie-Hauptwachtmeister Schmidt, Zollstraße, zu richten.

Anmeldung der Schulneulinge. Alle Schulneulinge der Gemeinde Aumund sind am Freitag, 5. November, von 15—17 Uhr in der ihrer Wohnung am nächsten liegenden Schule anzumelden. Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1938 das 6. Lebensjahr vollenden. Kinder der katholischen Bekenntnisses sind in der katholischen Schule anzumelden. Geburtsurkunde und Impfschein des Kindes sind mitzubringen.

Verden

Wettschießen mit der Wehrmacht. Am kommenden Sonntag findet nunmehr auf dem Garnisonschießstand in Verden das bereits angekündigte Wettschießen des Kyffhäuserbundes mit der Wehrmacht statt. Leider mußte wegen dienstlicher Verhinderung die SS ihre Mannschaft zurückziehen, so daß nun noch 25 Mannschaften mit je 25 Schützen teilnehmen, und zwar Art.-Reg. 22, Inf.-Rgt. 65, Soldatenbund, NSKK. und Kyffhäuserbund. Der Garnisonsälteste weist in einem Garnisonsbefehl auf den Wettkampf hin. Der Gebietsinspektor des Kyffhäuserbundes, Major a. D. Mentz, hat sein Erscheinen in Aussicht gestellt. Ein wertvoller Wanderpokal steht zur Verfügung. [57

Verkehrsunfall. An der Ecke Zollstraße/Ostertorstraße prallten der kleine Lieferwagen eines Bäckers und ein Motorrad zusammen, wobei der Lieferwagen erheblich beschädigt wurde. — Aus Anlaß der Umorganisation der Motorstandarte Bremen hatte Standartenführer Lehmann-Bremen einen Appell des Sturmes 17/M 62 angesetzt, wozu auch die Kameraden aus Fischerhude und Achim befohlen waren. Die Wichtigkeit der geistigen Ausrichtung im NSKK. wurde durch den Vortrag des Ortsschulungsleiters Pg. Schödel über „Rassenpolitik" hervorgehoben. Standartenführer Lehmann sprach dann über die Umorganisation und führte aus, daß der Verdener Sturm die Bezeichnung 33/M 62 tragen wird, jedoch nicht mehr zur Staffel 2, sondern zur 4. Staffel gehört. — Zum hauptamtlichen Brandschauer für den Kreis Verden wurde Maurermeister Heinrich Schwarz in Ottersberg bestellt. Derselbe ist hiermit auch gleichzeitig Hilfspolizeibeamter. — Der NS.-Rechtswahrerbund hielt mit der Arbeitsgemeinschaft der Richter und Staatsanwälte seine gut besuchte und erfolgreich verlaufene Monatsversammlung ab. [66

Rüstringen

Niederdeutsche Bühne. Als Auftakt der Winterspielzeit wurde zu Boßdorfs Geburtstag die Komödie „Kramer Krag" gebracht. So lernte man hier den großen Dichter einmal von einer anderen Seite kennen — und kam dabei auch auf seine Kosten! Die ausgezeichnete Aufführung war ein Beweis des Könnens der Spielbühne. Saubere Durcharbeitung in Sprache und Bewegung, gutes Zusammenspiel, keine Uebertreibungen — das sind die Kennzeichen und Vorzüge einer Spielgemeinschaft und Voraussetzung für Spiele dieser Gattung. Darüber hinaus bot jede Rolle eine besondere darstellerische Leistung, lebendig und glaubhaft; eine Freude, diese Auslese von Typen vor sich aufmarschieren zu lassen. Eine besondere Freude für die weibliche „Partei", die hier so entschieden die Oberhand gewinnt — gegen Gauner, Stoffel und Kümmerling! Der bleibende Gewinn über den lebendig-heiteren Eindruck des Abends hinaus liegt in dem köstlichen Humor, der mit der Aufführung gegeben wurde. Der Beifall der ansehnlichen Besuchergemeinde war recht lebhaft.

Als erfreuliche Kunde für die plattdeutsche Sache ist die Uebernahme von acht Abenden dieser Winterspielzeit durch KdF. zu verzeichnen.

E. Wellmann

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Gauobmann Bruno Dieckelmann:

Musterbetrieb bedingt Betriebsgemeinschaft

Nachdem sich die Betriebe zum „Leistungskampf der deutschen Betriebe" angemeldet haben, beginnt der offizielle Wettkampf aller schaffenden Deutschen. Wie der Gauobmann Pg. Bruno Dieckelmann bei der Eröffnung des Leistungswettkampfes in Delmenhorst bereits sagte, ist die erste Bedingung für einen Musterbetrieb die Betriebsgemeinschaft. Von der Betriebsgemeinschaft aus werden alle Aufgaben des Leistungskampfes zu lösen sein. Für die Durchführung des „Leistungskampfes der deutschen Betriebe" und die Gewinnung der Auszeichnung „Musterbetrieb" oder des „Gaudiploms" sind folgende Worte des Pg. Bruno Dieckelmann von grundsätzlicher Bedeutung:

„Es sei leicht, wenn ein Betriebsführer viel Geld zur Verfügung habe, ein Kameradschaftshaus zu bauen und andere bauliche Veränderungen vorzunehmen. Das alles könne man mit Geld machen. Aber die wahre Kameradschaft vom Betriebsführer zur Gefolgschaft, die müsse im Herzen verankert sein. Der Betriebsführer solle der Vater der Gefolgschaft sein und die Betriebsgemeinschaft müsse Freund und Leid miteinander teilen. Wenn diese nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft in einem Betrieb verankert ist, erst dann können wir ihm die Bezeichnung „nationalsozialistischer Musterbetrieb" verleihen."

Weiter ist bezeichnend für die Erringung der Auszeichnungen die Ausbildung der Lehrlinge und Gefolgschaften zu tüchtigen Facharbeitern. Hierüber sagte Pg. Bruno Dieckelmann auf dem Betriebsappell in Delmenhorst:

„Wenn all die Facharbeiter, die bei den Arbeitsämtern verlangt werden, vorhanden wären, so dürfte es in Deutschland keinen einzigen Arbeitslosen mehr geben. Deshalb wurde auch solch großer Wert auf eine ordnungsmäßige und umfassende Durchbildung des Lehrlingsnachwuchses gelegt. Sie alle sollen einmal tüchtige und fähige Köpfe werden. Wenn wir immer so weiterarbeiten und immer den Willen haben, nur an Deutschland zu denken, dann wird es kein Arbeiter bereuen, der treueste Diener seines Staates zu sein."

Mit diesen Worten des Gauobmannes beginnen wir die Propaganda für den „Leistungskampf der deutschen Betriebe". Die Propaganda wird in allen Kreisen und Ortsgruppen des Gaues Weser-Ems schlagartig durch Betriebsappelle eröffnet werden. Alle eingesetzten Redner der Deutschen Arbeitsfront werden nur ein Thema haben, und zwar: „Leistungskampf der deutschen Betriebe."

Der ehrliche Wettstreit aller schaffenden Deutschen hat nun auch im Gau Weser-Ems begonnen.

Gern und freiwillig gib Dein Opfer, denn der Sammler steht freiwillig im Dienste der Volksgemeinschaft.

Wir hoffen felsenfest und zuversichtlich, daß alle Betriebsführer und Gefolgschaften sowie Walter und Warte ihre ganze Kraft dafür einsetzen, daß der Gau Weser-Ems bei der Auswertung des Kampfes mit an erster Stelle marschiert.

Mitarbeit von Beamten in der DAF.

In einem Runderlaß des Reichsinnenministers wird die bisher bestehende Anordnung, nach der die Mitarbeit von Beamten in den Beiräten der Reichsbetriebsgemeinschaften der DAF nicht statthaft war, aufgehoben. Beamte können in Zukunft mit Genehmigung ihrer vorgesetzten Dienststelle eine Berufung in die Beiräte der Reichsbetriebsgemeinschaften annehmen. In seiner Eigenschaft als Beiratsmitglied hat der Beamte dann allerdings keine amtliche Vertretungsbefugnis.

Deutsche Arbeitsfront

Donnerstag, 4. November

Ortswaltung Neustadt-Nord. Sitzung sämtlicher Blockwalter der Zelle 4, 20.30 Uhr, Dienststelle.
Ortswaltung Gröpelingen. Turnabend, Turnhalle Oslebshausen, Heerstraße, 20 Uhr.
Ortswaltung Gröpelingen. „Der Deutsche Handel". Amtswaltersitzung, 20.30 Uhr, Schlüter, Gröpl. Heerstr.
Ortswaltung Findorff. Amtswaltersitzung bei Stein, Neukirchstraße, 20.30 Uhr.
Ortswaltung Buntentor. Block- und Zellenwaltersitzung, Untergruppe, Ehrhardt, Willig-/Kornstraße, 20.30 Uhr.
Ortswaltung Ostertor. Sämtliche Mitarbeiter, 20.30 Uhr, im kleinen Casinosaal.
Kreiswaltung: „Das Deutsche Handwerk". Kreisspartenversammlung, Sparte Konditoren und Bonbonkocher. Kaiserhalle, Kl. Allee, 20.15 Uhr. Redner Pg. Claussen.
Kreiswaltung: Abtlg. Frauen. Zusammenkunft der Vertr. Frauen, 20.30 Uhr, Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses. Vortrag, Redner: Direktor Michaelsen, Oldenburg.
Ortswaltung Neustadt-Nord. Sitzung sämtlicher Blockwalter der Zelle 05, bei Hammer, Gr. Johannisstraße, 20.30 Uhr.
Ortswaltung Horn. Amtswalterversammlung, 20.30 Uhr, Dienststelle.

Die Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Sonderzug am 7. Nov. nach Wilhelmshaven
Hin- und Rückfahrt RM. 2,40
6.50 ab Bremen, 8.48 an Wilhelmshaven
20.00 ab Wilhelmshaven 21.52 an Bremen

Amtliche Bekanntmachungen

Kassen-Monatsausweis

über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Bremen
Monat September des Rechnungsjahres 1937
(Beträge in tausend RM)

A. Ordentlicher Haushalt. Ueberträge aus Vorjahren: 1 920 RM

	Jahressoll	darunter Soll (Rechnungssoll d. Vorjahrsreste)	Ist-Einnahme oder Ist-Ausgabe v. April b. Aug.	im Septbr.	zusam.
I. Einnahmen.					
1. Steuern	54458	—	20047	5716	25763
Davon ab:					
a) Vom Reich einbehaltener Betrag für Wegfall des Zuschusses für Rechtspflege	2280	—	950	190	1140
b) desgleichen für die Landespolizei	7400	—	3083	617	3700
c) Ueberweisungen an Gemeinden (Gemeindeverbände)	2169	—	462	118	580
a) bis c) zusammen:	11849	—	4495	925	5420
Verbleiben:	42609	—	15552	4791	20343
2. Ueberschüsse der Betriebe	7936		3861	547	4408
Davon ab: Zuschüsse an Betriebe	—		—	—	—
Verbleiben	50545		19413	5338	24751
3. Sonstige Einnahmen:					
a) Rechtspflege (einschl. Strafvollzug)	—		—	—	—
b) Schulwesen, Wissenschaft und Kunst, Kirche	1290		527	166	693
ca) Verkehrswesen (Straßen, Wege, Wasserstraßen usw.)	9163		3045	1188	4233
cb) Uebrige Landesverwaltungen	20254		9307	1255	10562
Einnahmen insges. (abzügl. der Steuerüberweisungen an Gemeinden usw. und der Zuschüsse an Betriebe).	81252		32292	7947	40239
II. Ausgaben.					
1. Allgemeine (innere) Verwaltung (einschl. Polizei)	2382	26	933	200	1133
2. Rechtspflege (einschl. Strafvollzug)	—	—	—	—	—
3. Verkehrswesen (Straßen, Wege, Wasserstraßen usw.)	11949	444	2944	1274	4218
4. Schulwesen, Wissenschaft und Kunst, Kirche	12004	33	4915	1152	6067
5. Soziale Maßnahmen und Gesundheitswesen	16521	232	5982	1299	7281
6. Wohnungswesen	1314	294	371	362	733
7. Schuldendienst	17075	—	7047	1884	8931
8. Ruhegehälter (soweit im Haushalt zentral nachgewiesen)	4636	—	2392	415	2807
9a. Besondere (gemeinnützige) Anstalten und Einrichtungen	6000	191	1858	517	2375
9b. Sonstige Ausgaben	11291	700	4654	174	4828
Ausgaben insges.	83172	1920	31096	7277	38373

B. Außerordentlicher Haushalt. Ueberträge aus Vorjahren: Einnahmen: 729 / Ausgaben: 1205

	Jahressoll	darunter Soll	v. April b. Aug.	im Septbr.	zusam.
I. Einnahmen.					
Insgesamt	3567	729	2975	162	3137
(darunter Anleihen)	(1434)	(646)	(1094)	(129)	(1223)
II. Ausgaben.					
1. Landeskulturwesen	—	—	—	—	—
2. Verkehrswesen, Neuanlagen	3862	1205	2294	399	2693
3. Wertschaffende Arbeitslosenfürf.	—	—	—	—	—
4. Wohnungswesen	—	—	—	—	—
5a. Besondere (gemeinnützige) Anstalten und Einrichtungen	—	—	—	—	—
5b. Sonstige Ausgaben der Hoheitsverwaltungen	81	—	42	—	42
6. Zuschüsse und Neuinvestierungen für Betriebe und beim Vermögen	100	—	146	208	354
(darunter Domänen und Forsten)					
(Bergwerke)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)
(Elektrizitätsversorgung)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)
(Verkehrsbetriebe)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)
Ausgaben insges.	4043	1205	2482	607	3089

Huchtinger Deichverband.
Am Dienstag, dem 9. November 1937, wird der Deich an der Vareler Bäke, von der Dovenmoorstraße bis zur Oldenburger Eisenbahn, geschaut. Die Nutzungsberechtigten werden aufgefordert, bei Meidung eines Zwangsgeldes in Höhe bis zu 10 RM bis zur Schauung den Deich in schaubaren Stand zu setzen, insbesondere die Maulwurfshügel zu verebnen, vorhandene Löcher auszufüllen und alle die Grasnarbe schädigenden Unkräuter zu beseitigen, sowie am Tage der Schauung die Nickelwerke offenzuhalten.
3. 11. 1937. **Der Deichhauptmann.**

Gefundenes Schwein.
Am 30. Oktober 1937 ist in der Viehmarkthalle des hiesigen städtischen Schlacht- und Viehhofes ein lebendes Schwein gefunden worden, das inzwischen geschlachtet und verkauft worden ist.
Der Empfangsberechtigte wird hiermit aufgefordert, bis zum 18. Dezember d. J. seine Rechte bei der Unterzeichneten anzumelden.
2. 11. 37. **Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.**

Freibankfleisch. Am Freitag, dem 5. November 1937, blaue Karten, 17 401 bis 18 200, Pfund 20 bis 40 Rpf. 10 bis 13 Uhr. Ohne Karten kein Verkauf.

Verdingung. Maurerarbeiten für Umbau Schule Westerstraße zu vergeben. Angebote bis 9. November 1937, mittags 12 Uhr, in der Kanzlei, Herrlichkeit 16, Zimmer 148, einzureichen. Unterlagen daselbst erhältlich.
Das Hochbauamt.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 90.) **Handelsregister. Amtsgericht Bremen.**
Für die Angaben in ( ) keine Gewähr!
Bremen, den 3. November 1937.
Neueintragungen:
663. **Hanseatische Buch- u. Zeitschriften Gesellschaft P. & K. Reinhardt,** Bremen (Am Wall 139). Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 3. November 1937 infolge Umwandlung der Firma Hanseatische Buch- und Zeitschriften Gesellschaft mit beschränkter Haftung auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 und der Durchführungsverordnungen. Gesellschafter sind der Inhaber einer Buchhandlung Albin Paul Reinhardt und der Prokurist Karl Heinrich Reinhardt, beide in Bremen. Von Amts wegen. An Paul Grunenberg in Bremen ist Prokura erteilt.
664. **Patent Milchfiltervertrieb Hermann Eilts,** Bremen, (Versandgeschäft für Patent Milchfilter, An der Weide 48). Inhaber ist der hiesige Kaufmann Hermann Martin Alfred Eilts.
Veränderungen:
S 1576 II. **Schütte & Bünemann,** Bremen, (Katharinenstr. 16/18). Carl, richtiger Friedrich Hermann Carl, Bünemann ist am 16. Juni 1937 gestorben und damit als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden. Die Gesellschaft wird von den verbleibenden Gesellschaftern fortgesetzt. Die Einlagen von acht Kommanditisten sind erhöht.
H 629 II. **Hanseatische Buch- und Zeitschriften Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Bremen (Am Wall 139). Die Gesellschafterversammlung vom 19. Oktober 1937 hat gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 und den Durchführungsverordnungen die Errichtung einer offenen Handelsgesellschaft in Firma Hanseatische Buch- und Zeitschriften Gesellschaft P. & K. Reinhardt mit dem Sitze in Bremen und zugleich die Umwandlung der Gesellschaft mit beschränkter Haftung durch Uebertragung ihres Vermögens auf die neu errichtete offene Handelsgesellschaft beschlossen. Die Firma der G. m. b. H. ist erloschen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.
W 830 II. **„Weser" Flugzeugbau Gesellschaft mit beschränkter Haftung,** Bremen (Süd-West-Str.). Die an Dr. ing. M. E. Wrba erteilte Prokura ist erloschen.
G 479 II. **„The General Steam Navigation Co. mit beschränkter Haftung Zweigniederlassung Bremen",** Bremen (U. L. Frauen Kirchhof Nr. 24-25). Percy Robert Privett und Jervis Wyllie Coats, beide in London, sind zu Geschäftsführern bestellt. Jeder von ihnen ist allein vertretungsberechtigt.
B 746. **Bankverein für Nordwestdeutschland Aktiengesellschaft,** Bremen, (Langenstr. 4-6). Die stellvertretenden Vorstandsmitglieder Hermann Heinrich Conrad Gustav Pöpper und Georg Hans Bohlken sind zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern bestellt. Das Vorstandsmitglied Johann August Hermann Georg Seidenzahl ist zum Vorsitzer des Vorstandes ernannt.

In das **Güterrechtsregister** ist am 3. November 1937 eingetragen worden: Der Werkmeister Karl Heinrich Siemer hat seiner Ehefrau, Emma Louise Sophie, geb. Steinwarth, Ritterhuder Str. 55, das Recht der Schlüsselgewalt entzogen. **Amtsgericht Bremen.**

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Oeffentliche Ausschreibung
für das Herstellen einer rund 550 m langen Wasserleitung, Durchmesser 300 mm, im Fischereihafen Wesermünde.
Verdingungstermin am 13. November 1937, 10 Uhr. Zuschlagsfrist bis zum 27. November 1937. Ausschreibungsunterlagen gegen postfreie Bareinsendung von 2 RM.
Preußisches Wasserbauamt, Wesermünde-G., Bussestr. 27.

Oeffentliche Ausschreibung
der Tischlerarbeiten für den Neubau der Packhalle XIII im Fischereihafen Wesermünde:
313 Stück Fenster,
57 „ Außentüren,
211 „ Zimmertüren
zu liefern und einzusetzen.
Verdingungstermin am 12. November 1937, 10 Uhr. Zuschlagsfrist bis zum 25. November 1937. Ausschreibungsunterlagen gegen postfreie Bareinsendung von 3,50 RM.
Preußisches Wasserbauamt, Wesermünde-G., Bussestr. 27.

STAATSTHEATER
Do., 20 Uhr, Donnerstag-Gr. B, Ende ungefähr 22 Uhr
In neuer Einstudierung!
Orpheus und Eurydike
Oper v. Chr. W. Gluck
Fr., 20 Uhr, St.-Anr. 5. Vorst.-Gr. G
Mignon
Oper von A. Thomas
Sbd., 20 Uhr, Sbd.-Gruppe B
Orpheus und Eurydike

Schauspielhaus
Heute, Donnerstag, 8, Ende 10 Uhr O
Die schöne Frau Gloria
Freitag: Serie G/6
Ewige Worte
I love you — Ich liebe Dich — Je t'aime
Sonnabend, abends 8 Uhr
Sonntag, nachm. 4 Uhr O (Ermäßigte Preise)
Sonntag, abends 8 Uhr
Der ungeheure Erfolg
Ein großer Mann privat
Montag: 6. D. B. O
Ewige Worte
I love you — Ich liebe Dich — Je t'aime

Harms
Café Central
Heute Donnerstag
Bunter Abend
Jeden Sonntag von 5 bis 7 Uhr
Tanztee

Ohn' Zeitung lebt man auf dem Mond!

Preis-Skat
Heute gr. Preisskat
Anfang 21 Uhr.
Gifhorn, Georgstraße 37

Motorrad-markt
Verkauf
Victoria-Motorräder
150 ccm 465.-
200 Block 549.-
und sämtliche 1937er Modelle
Bundgaard & Sohn

Ganz gleich ob Sie Ihren Wagen verkaufen oder Ihr Motorrad tauschen wollen. Immer hilft Ihnen die Kleinanzeige im Auto- oder Motorradmarkt der BZ.

Zwei Nummern Kleiner
können Sie das nächstemal Ihre Kleider tragen und damit wieder elegant und jugendlich aussehen. Ohne gesundheitsschädigende Hungerdiät – nur mit Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee erzielen Sie gesunde Schlankheit und Jugendfrische. Beginnen Sie bald und trinken Sie Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee täglich – er hat schon Hunderttausenden geholfen!
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
AUCH IN TABLETTENFORM: DRIX-TABLETTEN

Stellengesuche
Weibliche
Stenotypistin (Kontoristin)
23 J., Süddeutsche, perf. i. Stenogr., Maschinenschr., Buchh., Wechsel-, Mahn- u. Klagewesen sucht sich in Bremen zu verändern. Angebote an Zimmermann, Ilmenaustraße 13.
Männliche
Suche Stellung als **Provisions-Vertreter**
Angebote unter C 4453.
Jg. Mann, 30 J., sucht noch Beschäftigung gl. welcher Art f. ½ bs ¾ Tg. Angeb. u. C 4728
Suche Stellung als **Buchhalter** für ½ Tage. Angeb. u. C 653
Jg. ehrl. Mann, 27 J., s. St. als **Hausbursche** (war ½ J. b. d. Post) kann ev. z. Hause schlafen. Angeb. u. C 4730
Bei Stellengesuchen keine Original-Zeugnisse einschicken.

Offene Stellen
Weibliche
Ehrl. saub. Mädch. f. ½ Tg. Wagner, Westerstraße 99
Junges Mädchen als **Morgenhilfe** gesucht. Riederstraße 6 II
Männlich
Friseur-Lehrling sofort od. 1. 4. 38 gesucht. Frielingerstr. 5

2 Tiefbautechniker für Büro und Baustelle, sowie **1 Buchhalter**
1. Kraft, bilanzsicher zu sofort, bzw. 1. 1. 1938 gesucht. Bei Bewährung Dauerstellung.
Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen arbeiten an
Gebr. Neumann Hoch- und Tiefbau
Norden (Ostfriesland)

Für **Klein-Anzeigen** (bis 30 mm Höhe) gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von **8 Pfennig je mm**
Bremer Zeitung

Automarkt
Der **Hanomag-Schnell-Lieferwagen** ist eingetroffen – große Ladefläche – äußerst wirtschaftlich – Sofort lieferbar –
Fr. Ehlebracht, An der Weide

Verkauf
OPEL
4/20 2sitz. Cabrio. m. gr. Gepäckraum gut erh., näh. u. Besicht. Parkplatz am Wall.

Preisskat-Listen
zu haben in der Geschäftsstelle
Bremer Zeitung

Wichtig für jede Werbung in Nürnberg der Stadt der Reichsparteitage

Das Familienblatt mit den erfolgreichen Kleinanzeigen
Die meistgelesene Zeitung Nürnbergs

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an:

Maria Wille, geb. Wettstein
Hans-Oskar Wille Rechtsanwalt

Bremen, den 2. November 1937
z. Z. Diakonissenhaus

Die glückliche Geburt von zwei gesunden Jungs

Gerd und Heinz

zeigen in großer Freude an.

Klara Knief, geb. Brand
Karl Knief

Bremen, den 3. November 1937
Kornstraße 125/27
z. Z. St. Joseph-Stift

Martha Schmiedeken
Willi Schulz

Verlobte

Bremen, Dattenturm 33 — Hamburg, z. Z. Magdeburg

Zu Hause: 7. Nov. 1937, 11 bis 13 Uhr

Waschkessel billig im Fachgeschäft **Schmidt,** Ansgaritorstr. 17 Tel. 20867

Große Auswahl mod. Haarteile und **Haarzöpfe** Perücken, Frisetts usw. fertigt preisw. an der Spezialist **C. Kuhnt** Am Br. 11/23 Haarhandl. F 53624

Wer? Schuhreparat. jed. Art, Weit., Läng. u. Färb., gut u. preisw. gemacht hab. will, gehe zu **Selzers Schuhreparat.,** Uhl'str. 1 u. Schleifmühle 11 Abh.- u. Zubr'd'st

Familien-Ereignisse bekanntzugeben ist die besondere Aufgabe der Zeitung. Man erreicht damit rasch alle seine Verwandten, Freunde und Bekannten.

Nachruf

Nach einem Leben voll Arbeit und Pflichterfüllung entschlief am 29. Oktober plötzlich unser lieber guter Vater und Kamerad

Johannes Kaese

im Alter von fast 60 Jahren.

Heinz Kaese und Frau
Hans Kaese und Frau
Walter Kaese und Frau
Kaethe Kaese
Henriette Schrader.

Bremen, den 3. November 1937
Hardenbergstraße 32.

Die Einäscherung unseres lieben Entschlafenen hat seinem Wunsch entsprechend, in aller Stille stattgefunden.

Für die erwiesene Teilnahme und die Kranzspenden sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Ein liebes, treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Heute abend entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem, mit Geduld getragenem Leiden, jedoch nach kurzem Krankenlager, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Sophie Kinkhorst

geb. Kühne

in ihrem 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Kinkhorst
Hinrich Nustede und Frau, Lilli, geb. Kinkhorst
Fritz Kinkhorst und Frau, Lina, geb. Prickel
Udo Könemann und Frau, Adele, geb. Kinkhorst
6 Enkelkinder und Angehörige.

Bremen, Grünenstr. 45, den 2. Nov. 1937.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Beerdigung findet am Sonnabendmittag, 1 Uhr, auf dem Friedhof in Barnstorf statt.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied heute morgen meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Voigt

geb. Bierwirth

im 56. Lebensjahre.

Hermann Voigt
nebst Kindern
und allen Angehörigen

Bremen, Chicago, Huchting, Osterode/Harz
Kulmbacherstraße 34.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilh.-Decker-Haus; frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Freitag um 1½ Uhr im Krematorium statt.

Am 31. Oktober verstarb nach schwerer Krankheit unser lieber Parteigenosse

Helmrich Willmann

Wieder verliert die Bewegung einen treuen, jungen Mitkämpfer.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

NSDAP., Ortsgr. Bremen-Gröpelingen
Jung, Ortsgruppenleiter

Plötzlich und unerwartet verstarb gestern nachmittag infolge eines Unglücksfalles, in Ausübung seines Berufes, mein innigstgeliebter Mann und meiner Kinder liebevoller, treusorgender Vater, unser lieber Sohn und Bruder

Ludwig Boldt

im 25. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Grete Boldt nebst Kindern
und allen Angehörigen

Bremen, den 3. November 1937
Bockelerweg 14 u. Wischhusenstr. 34

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Inst. „Pietät", Utbremerstraße 158, erfolgt; wohin zugedachte Kranzspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 6. November, vorm. 11½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Heute früh entschlief unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager u. Onkel

Adolf Johannsen

Zollassistent i. R.

in seinem 75. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Niko Johannsen
Ludwig Johannsen
Elsi Johannsen
Karl Kühr und Frau, Ada, geb. Johannsen
Lissy Töller, geb. Johannsen
Hans Johannsen und Frau, Martha, geb. Sohn
4 Enkelkinder und Angehörige.

Bremen, Goesselstr. 7, den 3. November 1937
Papenburg a. d. Ems, Bad Pyrmont.
Tegucigalpa (Rep. de Honduras, Zentr.-Amerika).

Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst Abstand zu nehmen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerd.-Inst. Nordlicht, H. Schomaker, Wartburgstr. 39.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Am 1. Nov. 1937 verstarb unser Mitarbeiter

der Blockwalter

Ernst Hartmann

In seiner Einsatzbereitschaft im Dienste der NSV. und Treue zum Führer wird er uns stets ein leuchtendes Vorbild bleiben.

Die Kameraden treffen sich am Freitag, 5. Nov., um 9½ Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofes zur letzten Ehrerweisung.

NS.-Volkswohlfahrt
Ortsgruppe Buntentor
Arnhold,
Ortsgruppen-Amtsleiter

Ein sanfter Tod beendete das arbeitsreiche Leben meiner lieben, guten, unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, meiner lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Brodtmann, verw. Pohlmann

geb. Streckfuß

in ihrem 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Herm. Wilgers und Frau Frieda, geb. Streckfuß
nebst allen Angehörigen

Bremen, den 3. November 1937.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilh.-Decker-Haus; frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet im Freitag um 15½ Uhr im Krematorium statt.

Statt Karten

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden nahm der unerbittliche Tod am Dienstag, dem 2. November, uns unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau

Frieda Witte Wwe.

geb. Hurling

im fast vollendeten 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Martha Delventhal, geb. Witte
Ernst Delventhal
Leni Thieme, geb. Witte
Lothar Thieme
Ernst August Delventhal
Rosemarie Thieme
Frau Elise Thieme Wwe.

Bremen, Oldenburg
Borkumstraße 15

Die Aufbahrung findet im Trauerhause statt.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend um 10½ Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben unseres lieben Entschlafenen

Gerhard Fangmann jr.

sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Gertrud Fangmann
Gerhard Fangmann sen.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer Schwester und Tante sagen wir allen herzlichsten Dank.

Hinrich Warnken
und Angehörige.

Arsten, 3. November 1937.

Familien-Drucksachen liefert preiswert und gut die Druckerei der **Bremer Zeitung**

Bestecke massiv rostfreier Stahl

6 Eßlöffel	3.00
6 Eßgabeln	3.00
6 Eßmesser	10.25
6 Kaffeelöffel	1.75
24 Teile zus.	18.00

Hafeken BISCHOFSNADEL 3

Radio nur gute Marken Auch Teilzahlung **Radio-Schröder** Doventorstr. 25

Klavier-Stimmen u. Rep. G. Adler, Busestraße 8

Ofen u. Herde

Waschkessl., neu, gebr. Raufelser, Grünenstr. 50

Moderne **Oefen und Herde** bill. Bei Neubauten Spezial-Angebot. Soltau-Weinreich, Karlstraße 8

1 Gasofen f. kl. Zimm. oder Bad, 20 RM. Clausewitzstr. 5

Zu vermieten

Neustadt

Möbl. Zimmer Kl. Allee 55/57 I.

Mietgesuche

Fräulein sucht einfach möbl. Zi. (Neustadt). Angeb. unter D 4729

Suchst du etwas zu kaufen? — Die BZ.-Kleinanzeige hilft dir!

Schrott **Altpapier** Metalle **Wrissenberg** Hohetorstr. 30/38 Telefon 5 42 71

Verkauf

Möbel

Neue u. gebr. Eßz., Kü., Schlfz., Schrbt. Büch'schr. Zahl'erl. Mbh. Reumschüssel Ostertorsteinweg 4

Büro-Möbel sehr preiswert! B. Schmidt, **Altenweg 4**

Ein Thäte-Sessel ein Klubtisch, eine Leselampe — und die gemütliche Ecke ist da! Groß-Auswahl bei MÖBEL-THÄTE Langenstr. 137/38, beim Markt

Hausgerät

Tapeten Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke u. Farben kaufen Sie billig bei: H. Mingeram, Gröpel. Heerstr. 214/16 Tel. 81 069

Maschinen

Die berühmte **Erika** Anzahlung 7.20 u. 24 Raten je RM 8.85 Daniel **Schad** BREMEN Langenstr. 30

Musik

Allstr. m. K.-Well. 248 M. Ev. 10 Rat. Hdlg. Magnusstr. 21

Mäntel Kleider finden Sie bei mir in reicher Auswahl Albrecht Brüggemann Buntentor, Ecke Meyerstr.

Eine entscheidende Unterhaltung.

Die Konkurrenz hat schon wieder eine ganze Anzeigenseite gebracht! — „Das beste was sie tun kann." „Man muß sagen, unsere Konkurrenz ist auf dem Posten." Noch ist es Zeit, dem großen Publikum durch den Anzeigenteil der Bremer Zeitung zu erzählen, daß auch wir leistungsfähig sind auf gute Qualitäten niedrige Preise ansetzen. Sicher, ich bin auch überzeugt, daß gerade Insertion uns allein retten kann. Durch diesen Anzeigenfeldzug der Konkurrenz habe ich schon einmal so recht die Macht der Zeitungsanzeige kennengelernt. Nie hatte ich gedacht, daß man uns zur Seite drängen könnte, uns, die wir die beste Lage, den besten Ruf und die beste Ware haben. Daß wir gute Ware haben, leistungsfähig sind, dürfen wir eben nicht nur uns andauernd erzählen, eine ganze Stadt will es wissen, deshalb: von morgen früh an beginnt in der Bremer Zeitung unser Anzeigenfeldzug.

Erscheint jeden Samstag / Einzelpreis 15 Pf.

Altpapier Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz. Prieß & Wessel Nachf. Seewenjestraße 77 Telefon 8 12 91

Wir brauchen **Dich!**
Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat!
Werde Mitglied der
NS.-Volkswohlfahrt!

Diese fünf Schriftsteller

haben den großen spannenden Roman

Die Nacht von Havanna

geschrieben.

Er erscheint in Verbindung mit einem

8000 RM.-Preisausschreiben

1. Preis: 1000 RM. in bar

ab Donnerstag 4. November in der

Münchner Illustrierten

BZ.-ANNAHMESTELLEN

Anzeigen aller Art und Bezugs-Bestellungen werden ohne Aufschlag angenommen

Innere Stadt
Obernstraße 86 gegenüb. d. Ansgarikirche
Heim-Radio, C. Turlach, Sögestraße 23, Ruf 29 12[illegible]
Nordische Buchhandlg. Wilhelm Rodewald, Bahnhofstraße Nr. [illegible]

Westen • Walle
E. Bolte, Zigarren u. Leihbücherei, Wall. Heerstr. [illegible]
Erich Klan, Leihbücherei, Buchhandlung, Antiquariat, Nordstraße 10
Johann Renemann Papier- und Schreibwaren, Nordstraße Nr. 28[illegible]
Frau M. Thomas Papier- und Schreibwaren, Utbremer Straße Nr. 146
G. Löbe, Lützowerstr. 8[illegible]

Gröpelingen
Heinrich Martens Buch- u. Papierhandlung, Gröpelinger Heerstr. 214[illegible]

Findorffvorstadt
A. Kock, Papier- und Spielw. Hemmstr. 182–84
Gust. Hue, Papierwaren, Münchener Straße 76[illegible]

Frau Frieda Franke Geschenkartikel, Herbststraße, Ecke Admiralstraße

Neustadt
H. Wagner, Papier- und Schreibwar. Westerstr. 9[illegible]
Wilhelm Dreyer Tabakwaren, [illegible] Ruf 504 71

Steintor • Osten
Friedrich Konge Zigarren, Hulsberg 8[illegible]
Georg Machner Papier- und Weißwaren, Hamburger Straße Nr. 22[illegible]
Hermann Folkerts Papier- und Spielwaren, Vor dem Steintor 162–6[illegible]

Ostertorvorstadt
Hermann [illegible] Zigarr., Ostertorstw. 38[illegible]

Osterholz-Tenev.
Hermann Cordes Im alten Dorf 22

Woltmershausen
Aug. Abendroth Nachf. Papier- und Schreibwaren, Woltmershauser Str. [illegible]

Rablinghausen
A. Kearen, Rablinghauser Landstr. Ecke Wiedhofs[illegible]

„Nordwind" wieder in Newyork

Berlin, 3. November.

In der Nacht zum Mittwoch um 24 Uhr wasserte in Port Washington, dem Wasserflughafen von Newyork, das Nordatlantik-Flugzeug „Nordwind" der Lufthansa. Die Maschine war am Dienstag früh um 4.55 Uhr von Bord des Flugstützpunktes „Schwabenland" bei Horta (Azoren) nach Newyork abgeschleudert worden. Infolge der über dem größten Teil der 3850 Kilometer langen Strecke herrschenden starken Gegenwinde brauchte die Besatzung mit den Flugkapitänen Henke und von Engel sowie dem Flugzeugfunker Stein und dem Flugmaschinisten Rossel 19 Stunden und 5 Minuten.

Ein neugieriges Nachtgespenst

r. **Berlin**, 3. November.

Seltsame Angewohnheiten hatte ein Bursche, der sich vor dem Potsdamer Amtsgericht zu verantworten hatte. Die Bewohner mehrerer Häuser in der Nähe des Potsdamer Jagdschlosses wurden in den letzten Monaten durch eine düstere Gestalt beunruhigt, die sich allabendlich auf der Straße herumtrieb. Eigenartigerweise schien es der nächtliche Bummler jedoch nicht auf materielle Dinge abgesehen zu haben. Er schien vielmehr Gefallen daran zu finden, in die Schlafzimmer zu schauen, um die Hausbewohner beim Auskleiden und Zubettgehen zu beobachten. Jedenfalls erschien zum noch geringen Schrecken der zu ebener Erde wohnenden Hausbewohner zur Zeit des Schlafengehens der Kopf des Burschen oftmals plötzlich hinter den Scheiben. Mehrmals gelang es dem Nachtgespenst, der von den Einwohnern angestellten Verfolgung zu entrinnen, bis er eines Tages, als er wieder einmal „fensterln" wollte durch Polizeibeamte festgenommen werden konnte. Das Gericht schickte den nächtlichen Herumtreiber, der im übrigen schon 16 Vorstrafen auf seinem Schuldkonto hat, und sich auch im Gerichtssaal noch frech gebärdete, wegen Hausfriedensbruch, Beleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt auf ein Jahr hinter schwedische Gardinen.

Überfall auf Schrankenwärter

r. **Berlin**, 3. November.

Zwei junge Burschen verübten in der Nähe von Königswusterhausen einen schweren Ueberfall auf einen diensttuenden Schrankenwärter. Die beiden hatten einen Ausflug gemacht und dabei auch reichlich viel Alkohol zu sich genommen. Der Schrankenwärter hatte bereits die Schranke wegen eines herannahenden Zuges geschlossen, als die beiden sich noch auf dem Bahndamm befanden. Der Beamte jagte die beiden energisch von der Strecke, und in dem Augenblick, als der Wärter vorschriftsmäßig neben seiner Blockstelle stand, überfielen sie ihn hinterrücks, so daß dieser das notwendige Signal nicht an den Lokomotivführer geben konnte. Dann verprügelten die beiden den Beamten, der schließlich in seinen Dienstraum flüchtete und telefonisch Hilfe herbeirief. Polizeibeamte, die sofort zur Stelle waren, nahmen die beiden Uebeltäter fest, die sich wegen Körperverletzung und auch wegen Transportgefährdung zu verantworten haben.

„Fromme" Schmuggler gefaßt

Pilger mit Damenwäsche und Wein – Devisen unter dem Rosenkranz

s. **Neustadt**, 3. November.

Eine Pilgergesellschaft von 25 Personen unternahm unter Führung eines katholischen Geistlichen aus Eichstädt in Bayern mit einem Autoomnibus eine Wallfahrt nach Lourdes in Frankreich. Beim Passieren der deutsch-französischen Grenze auf der Rückfahrt erregte das Verhalten einiger Wallfahrer das Mißtrauen der Zollbeamten. Eine eingehende Kontrolle förderte im Omnibus ein ganzes Warenlager zutage. So wurden u. a. gefunden: ungefähr 50 Flaschen Wein, Sekt, Kisten Oel, Schokolade, Pralinen, seidene Damenunterwäsche, seidene Damenstrümpfe, und viel Devisen in Papiermark. Von den 25 Lourdesfahrern wurden alle bis auf vier festgenommen; das Auto wurde beschlagnahmt. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Pfarrer.

Das gefundene Schmuggelgut, vor allem aber die Devisenmengen, weisen eindeutig darauf hin, daß es sich hier um ein Zoll- und Devisenvergehen handelt, über dessen Schwere sich die schmuggelnden Pilger völlig im klaren waren. Das geht auch einwandfrei aus den Erklärungen von zwei etwa 17jährigen Burschen hervor, die den Zollbeamten auf deren Frage nach Zollgut erklärten: „I hab nix zu verzollen, i hab gewußt, daß die Sach schief ausgeht." Ohne Zweifel haben die Pilger mit dem Vertrauen der Zollbeamten gerechnet, als Pilger keiner genauen Zollkontrolle unterzogen zu werden.

Einer besonderen Untersuchung bedarf noch die Tatsache, woher die umfangreichen Geldmittel stammen, die bei den schmuggelnden Pilgern vorgefunden worden sind. Bekanntlich stehen für die Einreise nach Frankreich 10 RM. in Devisen zur Verfügung. Bei einer der Pilgerinnen fand der Zollbeamte z. B. eine Dose. Auf die Frage, was sie in der Dose habe, antwortete sie mit der unschuldvollsten Miene: „Meinen Rosenkranz". Statt des Rosenkranzes brachte der Zollbeamte einen Fünfzigmarkschein ans Tageslicht. Die umfangreichen Geldmittel wollen die Lourdesfahrer in Frankreich für die notleidende katholische Kirche in Deutschland geschenkt bekommen haben.

Das Gemeingefährliche dieser einzig dastehenden Schmuggelaffäre liegt darin, daß unter dem Vorwand einer Pilgerfahrt die wirtschaftlichen Interessen des deutschen Volkes schwer geschädigt worden sind. Daß diese Schmuggelfahrt unter der Leitung eines Pfarrers erfolgte, stellt der ganzen Angelegenheit noch ein besonderes Zeugnis aus.

Sparwettbewerb für 4500 Arbeiter

rot. **Dessau**, 3. November.

Die Junkers-Werke in Dessau haben in ihren Dessauer Betrieben vor einiger Zeit ein Unternehmen begonnen, dessen Ziel es war, mit Hilfe der Gefolgschaft noch haushälterischer als bisher mit den im Werk verarbeiteten wertvollen Metallen umzugehen. Die Aktion sah indessen nicht nur einen Kampf gegen die Materialvergeudung vor, sie beschäftigt sich auch mit der Erhaltung der menschlichen Arbeitskraft. Der Versuch war der erste seiner Art in Deutschland. Die Aktion, die die vielen tausend Arbeitskameraden durch zahlreiche, verschiedenartige Werbemittel zu erziehen versuchte, ist jetzt abgeschlossen. Ihre Ergebnisse sind ebenso befriedigend wie interessant. Plakate in den Werkhallen, große Kurventafeln, auf denen die Rückgänge des Ausschusses aufgezeichnet wurden, Hinweise durch den Werkfunk und durch Bildmaterial haben sich glänzend bewährt. Es gab Ausstellungen und Werbevorträge, 4500 Arbeiter beteiligten sich an einem im Rahmen der Aktion durchgeführten Preisausschreiben.

In einem der Werke konnte bereits nach wenigen Monaten ein Rückgang des Material-Ausschusses um 42 Prozent festgestellt werden. Im Bürobetrieb sank der Verbrauch an Büromaterial um 30 bis 40 Prozent. Die Ergebnisse dieser Aktion werden sicher auch andere Werke veranlassen, auf eine ähnliche Weise gegen die Materialvergeudung anzukämpfen.

22 Millionen Mark Geldstrafe

b. **Bielefeld**, 3. November.

Nach den Steuergesetzen muß den sogenannten „steuerbegünstigten Feinschnitten" mehr als 50 v. H. Inlandstabak beigemischt sein. Die inzwischen eingegangene Tabakfabrik König in Vlotho an der Weser ließ dieses Mischungsverhältnis außer acht. Um die von den Rauchern bevorzugte helle Farbe der Feinschnitte zu erreichen, wandte sie wesentlich andere Mischungsverhältnisse an. Die Aufdeckung dieses Schwindels verhinderte man durch falsche Buchführung. Die Zollfahndungsstelle Dortmund hat jetzt in langwierigen Ermittlungen festgestellt, daß insgesamt 443 483,250 Kilogramm Feinschnitt als steuerbegünstigter Feinschnitt in den Verkehr gebracht werden, der entgegen den Bestimmungen mehr als 50 v. H. Auslandstabake enthielt.

Drei Angestellte der Firma hatten sich wegen dieser Steuerhinterziehungen in einer zweitägigen Verhandlung vor der Bielefelder Strafkammer zu verantworten. Es wurden insgesamt 22 Millionen Mark Geldstrafe verhängt.

Ein Jude, der keiner war

g. **Karlsruhe**, 3. November.

Die Fälle, daß sich Juden als Arier ausgeben, sind leider nicht besonders selten. Aber daß heute einer hergeht, sich einen garantiert prima jüdischen Namen zulegt und sich auch sonst in jeder Weise als Hebräer „tarnt", dürfte einmalig sein. Die Karlsruher Polizei hatte sich in diesen Tagen mit dem Mann zu beschäftigen, der dieses Kunststück fertigbrachte, dem 46 Jahre alten Ausländer Carlo M. aus Steckborn (Schweiz), der 1½ Jahre lang in Deutschland unter dem Namen Feinstein als Jude lebte.

Nachdem Carlo M. vor 2 Jahren durch eine Verfügung des Regierungspräsidenten von Schleswig-Holstein aus Deutschland ausgewiesen worden war, schmuggelte er sich später ohne Paß wieder ins Reich zurück. Um nicht die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich zu lenken, taufte er sich Feinstein und lebte sich in die Rolle eines Juden hinein. Er meldete sich wie polizeilich an, sondern suchte jüdische Familien auf, bei denen er übernachtete. Wo er erschien, hielt man ihn für einen echten Juden. Er händelte mit den Töchtern Israels an. Jüdische Geschäftsleute nahmen ihn gern, um den vermeintlichen Rassengenossen zu unterstützen, die Bleistifte und Putzlumpen ab, mit denen er handelte. In strenggläubigen jüdischen Familien zeigte er sich allerdings im rituellen Mittagsgebet nicht ganz versiert — aber das fiel weiter nicht auf. Die Juden fielen auf den falschen Juden herein: überall wurde er als echter Hebräer angesehen, gastlich aufgenommen und hilfreich unterstützt.

Dieses eineinhalbjährige Gastspiel in der Rolle des Juden Feinstein brachte ihm jetzt auf die Anklagebank. Es wurde ihm Paßvergehen und Urkundenfälschung vorgeworfen. Die Urkundenfälschung ist darin zu erblicken, daß er den Empfang des Geldes für die Hausiermaren mit dem Namen Feinstein bestätigte. Als Beweggrund für seine „Verjudung" gab er an, daß er bei Angabe seiner richtigen Personalien in Deutschland nicht hätte handeln dürfen. Das Schöffengericht diktierte dem rassevergessenen Nichtjuden wegen Bruchs der Reichsverweisung in Tateinheit mit Paßvergehen und erschwerter Urkundenfälschung eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und 15 Tagen zu.

Gesunkener Kahn sperrte die Elbe

la. **Dresden**, 3. November.

Bei dem Versuch, in Dresden die Augustusbrücke zu durchfahren, geriet ein talwärts treibender Frachtkahn aus der Tschechoslowakei an den Mittelpfeiler. Das Hinterschiff, das von der Strömung nach dem Neustädter Ufer zu gedrückt wurde, kam dabei auf Grund. Der Dampfer „Sachsen" versuchte in dreistündiger Arbeit vergeblich den havarierten Kahn, der eine Zuckerladung führt, flottzumachen. Als schließlich die bei der Arbeit verwendete Trosse brach, wurde die Wiederflottmachung zunächst eingestellt. Die Schiffahrt war längere Zeit in beiden Richtungen gesperrt.

Das Unwetter an der Riviera

Mailand, 3. November.

Die zurückweichenden Wasserfluten lassen nunmehr die ganze Schwere der Verheerungen erkennen, die das Unwetter der letzten Tage an der ligurischen Riviera und an anderen Orten Oberitaliens hervorgerufen hat. Die Staatsstraße Savona—Alessandria wurde auf einer Strecke von 500 Meter durch Sand- und Gesteinsmassen völlig zerstört. In der Nähe von Varazze entgleiste der Personenzug Genua—Ventimiglia. Infolgedessen wurde der Zugverkehr auf längere Zeit lahmgelegt. In der Nähe von Mailand ging auf dem Sacro Monte eine Erdlawine nieder, die die Straße verschüttete. Der Tessin und der Po führten Hochwasser und haben große Ueberschwemmungen hervorgerufen.

Mehr Glück als zuträglich

Paris, 3. November.

Die Bahnpolizei von Lens griff eine etwa 30jährige Frau auf, die schwachsinnig zu sein schien. Aus ihren unklaren Angaben ließ sich entnehmen, daß sie in einer der letzten Ziehungen der französischen Nationallotterie 150 000 Franken gewonnen hatte. Diesen unverhofften Glücksfall hatte die Frau jedoch nicht vertragen und ihren Verstand verloren. Das Geld dürfte jetzt gerade ausreichen, eine lebenslängliche Unterbringung in einer Nervenheilanstalt zu bestreiten.

Französisches Flugzeug abgestürzt

Paris, 3. November.

Fischer fanden etwa zehn Kilometer vor der nordafrikanischen Küste in der Gegend des Cap Cantin einen Postsack des vor einigen Tagen vermißten Südatlantik-Flugzeuges „Antares" auf. Damit scheint sich die bisherige Annahme zu bestätigen, daß das französische Südamerika-Flugzeug ins Meer gestürzt und untergegangen ist.

SPORT DER BZ

Das liebe Publikum – bei Sportveranstaltungen

Keine Puppen als Zuschauer, aber ebensowenig ist Pfeifen als Mißfallenskundgebung am Platz

Ist das Publikum für die Sportler da oder der Sportler für das Publikum? Mancherlei Antworten kann es auf diese Frage geben, zumal wenn man sich auf spitzfindige Unterhaltungen über Amateure oder Berufssportler einlassen will. Außerdem kommt es dabei natürlich auf den Standpunkt des Betrachters an. Ein Mann, der nur Zuschauer ist und selbst keinen Sport treibt, wird meistens behaupten, die Sportler seien für ihn da; denn er bezahle ja sein gutes Geld für die Eintrittskarte. Ganz anders wird schon ein Zuschauer denken, der selbst aktiver Sportler ist und deshalb die Ereignisse auf dem Sportplatz auch mit ganz anderen Augen ansieht. Nun frage man aber einen Mann, der Sonntag für Sonntag selbst auf dem Fußballfeld steht und kaum Gelegenheit hat, am Rande des Platzes ein Fußballspiel mit anzusehen. Er wird wohl meistens erklären, das Publikum sei für den Sportler und damit für den Sport da, es habe sich also auch seinen Gesetzen und Sitten zu unterwerfen. Wem das nicht gefällt, der kann ja wegbleiben ...

Diese kleine Betrachtung muß man voranstellen, wenn man sich einmal mit dem „lieben Publikum" an sich befassen will, wie es sich auf den Sportplätzen und in den Hallen darstellt, und zwar eben nicht immer von der erfreulichsten Seite. Gewiß, das Publikum gehört zum Sport, und folglich glaubt es, ein Recht zum Mitreden zu haben; aber das geschieht nur zu oft in einer ganz anderen Lautstärke und Art, als dem Sport zuträglich ist. Dabei ist bei jedem Sporttreffen ein Schiedsrichter dabei, der in Zweifelsfällen die unanfechtbare Entscheidung zu treffen, für die Beachtung der Regeln zu sorgen und überhaupt das sportliche Geschehen zu leiten hat.

Das soll nun nicht heißen, daß das Publikum stumm wie ein Fisch dasitzen und alles hinnehmen soll, was ihm geboten wird. Denn Stimmung gehört nun einmal zu jedem sportlichen Wettkampf, und wo das Publikum nicht „mitgeht", da fehlt die Kulisse, da mangelt es an dem unerläßlichen Schwung und Antrieb. Wir wissen ja selbst, wie das bei großen Fußballkämpfen ist: Die Anhängerschaft der beiden Mannschaften erscheint in Massen, ausgerüstet mit gewaltiger Stimme, Hupen, Klingeln und anderen Dingen, schwenkt Fahnen und Fähnchen, läßt Sprechchöre vom Stapel und gebärdet sich möglichst laut, einmal um die „Konkurrenz" zu übertönen, zum anderen um „ihrer" Mannschaft den Rücken zu stärken. Das mag alles sein, darf aber nicht dazu führen, daß man in einem Zweifelsfalle dem Schiedsrichter seine Meinung in mehr oder minder drastischer Weise aufzwingen will. Das kann mit leisen und lauteren Pfiffen anfangen, setzt sich fort mit „Pfui!" und „Raus!" bis zu der etwa freundlich geäußerten Aufforderung an den Pfeifenmann „mal ans Telefon" zu kommen, also schleunigst das Weite zu suchen. Dabei vergessen diese lieben Leute, daß sie eigentlich zum Zusehen gekommen sind, und daß der Schiedsrichter, der ehrenamtlich sein Amt verwaltet, bestimmt nur sein Bestes tut, um dem Sport zu dienen.

Noch ein paar Beispiele, die nicht erfunden sind: Da wurde eine deutsche Meisterschaft im Boxen ausgetragen, sie fand im Freien statt, und leider kam ein mächtiger Regen dazwischen. Das Publikum stürmte förmlich den gedeckten Ring, an dessen Rand es doch gar keinen Schutz finden konnte. Und so kam es, daß diese Meisterschaft, die einen technisch hochstehenden Kampf brachte, von den meisten Zuschauern gar nicht gesehen wurde, nur weil ein paar Hundert von ihnen dreist genug waren, ein völlig unangebrachtes „Volksfest" zu veranstalten. Als dann noch des Unwetters wegen der letzte Kampf abgesagt wurde, gab es zu allem Ueberfluß noch eine Schlacht mit Sitzkissen.

Ein Weltmeister im Radfahren ist eines Tages nicht in bester Form, zeigt weniger, als man naturgemäß von ihm erwartet. Ist das Grund, ihm dafür ein langdauerndes Pfeifkonzert aufzuführen, während man ihm kurze Zeit zuvor begeistert zugejubelt hat? Oder: Ein Boxer, Träger eines hohen Titels, wird ausgepfiffen, weil er seine Kämpfe nur nach Punkten gewinnt. Als er einen Gegner innerhalb von zwei Minuten k. o. schlägt, wird wieder gepfiffen, und man nennt ihn gar „Schieber". Ueberhaupt das Pfeifen! Jeder, der mal zu einem Sportkampf kommt, glaubt für sein Eintrittsgeld gleich das Recht mitgekauft zu haben, seiner kritischen, wenn auch falschen Einstellung gleich in vollen Zügen Luft verschaffen zu können. Kann er es besser machen als der Ausgepfiffene?

Und wie vereinbaren sich solche Vorgänge mit der anständigen Gesinnung von Mensch zu Mensch, die wir zum Grundsatz unserer Volksgemeinschaft gemacht haben, und mit der Disziplin, die überall im Sport gefordert ist?

Deutschlands Hockeyspieler

für das Pariser Länder-Turnier

Als letzte der großen sportlichen Veranstaltungen, die anläßlich der Weltausstellung in Paris durchgeführt werden, beginnt am Wochenende in der Seinestadt ein Vierländerturnier im Hockey. Die Teilnahme ist hinter den Erwartungen zurückgeblieben; in letzter Stunde sagte noch Großbritannien ab, so daß nur Frankreich, Belgien, die Schweiz und Deutschland vertreten sind. Das Fachamt Hockey hat für das Pariser Turnier sechzehn Spieler aufgeboten, die bei den insgesamt drei Spielen entsprechend eingesetzt werden. Unter Führung von Sportwart Dettmar Wette, dem Kassenwart Carl Schweitzberger und dem Schiedsrichter K. Lichtenfeld (alle Berlin), werden die Reise nach der französischen Hauptstadt folgende Spieler antreten:

Lichtenfeld (Berliner SC.), Pfaffenholz (Schwarzweiß Köln) als Torleute; Griesinger (TV. Sachsenhausen), Sievers (Etuf Essen) als Verteidiger; Keller, Schmalix (beide Berliner HC.), Raack, Uhl (beide Berliner SC.) und Menke (Gladbacher THC.) als Läufer; Cuntz (TV. Sachsenhausen), Käsmann, Ludwigs (beide Rotweiß Köln), Weiß, Schulz (beide Berliner SC.), Meßner und Scherbart (beide Berliner SV. 92) als Stürmer.

Einige andere in Aussicht genommene Spieler haben nicht den nötigen Urlaub erhalten, aber dennoch muß das deutsche Aufgebot als sehr stark bezeichnet werden. Einige jüngere Kräfte, wie die Kölner Käsmann und Ludwigs sowie der Gladbacher Menke, haben in Paris Gelegenheit, sich zum ersten Male in Länderspielen auszuzeichnen. Als unser stärkster Gegner ist Frankreich anzusehen. Gespielt wird in einer einfachen Runde nach Punktwertung, d. h. also, es hat jeder gegen jeden anzutreten. Der genaue Spielplan: Sonnabend, 6. November: Frankreich—Schweiz, Deutschland—Belgien; Sonntag, 7. November: Deutschland gegen Schweiz, Frankreich—Belgien; Donnerstag, 11. November: Belgien—Schweiz, Deutschland—Frankreich.

Unsere bisherigen Spiele mit den Pariser Gegnern: Frankreich: 1928 2:0 auf den Olympischen Spielen, 1929 8:2 im Barcelona-Turnier, 1931 3:2 in Paris (erstes offizielles Länderspiel), 1933 3:2, 1935 7:1 in Paris, 1935 6:0 im Brüssel-Turnier, 1937 3:3. (Torverhältnis 32:10). — Schweiz: 1924 4:2, 1925 4:1, 1926 6:2, 1934 6:3, 1935 2:0, 1935 3:2 Brüssel-Turnier (Torverhältnis 25:10). — Belgien: 1928 3:0 Olymp. Spiele, 1934 4:1, 1937 5:1 (Torverhältnis 12:2). Torverhältnis: Gesamt 69:22.

Walloschke gewann den Frankenpreis

Im Entscheidungskampf schlug der sympathische Breslauer Fritz Kley

Nach einer Kampfdauer von 38 Tagen wurde im Nürnberger Herkules-Saalbau das Turnier um den Großen Frankenpreis beendet. Der Entscheidungskampf führte in Kley und Walloschke zwei ebenso beliebte wie große Könner zusammen. Das Nürnberger Publikum tipte zwar allgemein auf Kley und die Wetten standen 90 zu 10 für den Berliner. Gleichwohl hat es aber niemand gegeben, der dem jungen, hoffnungsvollen Breslauer, der sich vom ersten Tag ab durch sein jugendliches Temperament die Herzen der Nürnberger eroberte, den Endsieg nicht gegönnt hätte. Walloschke hat sich auch in Nürnberg einen Namen gemacht. Sowohl im griechisch-römischen als auch im freien amerikanischen Stil waren Walloschkes Kämpfe jederzeit Höhepunkte. — Mit größter Aufmerksamkeit verfolgten die Zuschauer die Begegnung der beiden Meister. Walloschke befand sich mehrmals in fast hoffnungsloser Lage, aber nach 49 Minuten fiel ihm durch einen blitzschnellen Armzug am Boden der vielumjubelte Sieg zu. Damit ergab sich folgende Rangliste der Sieger: 1. Max Walloschke, Breslau; 2. Fritz Kley, Berlin; 3. Gottfried Grüneisen, Schweiz; 4. Jack Saturski, Deutschrusse; 5. Ernst Krüger, Berlin; 6. Ben Trinkgeld, München.

Nach der Siegerverkündung und Preisverteilung richtete Turnierleiter Zurth herzliche Abschiedsworte an die Nürnberger. Er sprach seinen Dank für die Unterstützung an Gauleitung, DAF., Stadt und Presse aus. In Anerkennung seiner Verdienste erhielt Zurth von der Ortsgruppe Nürnberg im DRL. eine Erinnerungsplakette überreicht. In bereitgestellten Autos fuhren die letzten Teilnehmer zum Platnersberg, um einer Einladung des stellvertretenden Gauleiters Karl Holz Folge leisten. Inzwischen haben die Teilnehmer Nürnberg bereits verlassen, um zunächst in Friedrichshafen und dann in Stuttgart an den Start zu gehen.

Städtekampf im Ringen

Nachdem die Bremer Gewichtheber vor nicht langer Zeit in Hannover starteten, werden nunmehr die Leinestädter eine Mannschaft im Ringen gegen eine Bremer Vertretung stellen. In aller Stille haben sich die Hannoveraner auf diese Großveranstaltung des Ringkampfsports vorbereitet und in der Mannschaft finden wir fast alle Kreismeister. Aber auch Bremen wird seine beste Ringerstaffel für diesen Kampf einsetzen, heißt es doch, den Sieg für Bremen zu erringen. Dieser Städtekampf wird als Veranstaltung für das Winterhilfswerk durchgeführt. Die Mannschaften werden sich am Freitag, 12. November, im Ballhaus Lehmkuhl, Woller Heerstraße, gegenüberstehen. Es findet ein Vor- und Rückkampf statt, vom Bantam- bis Schwergewicht, insgesamt also 14 Kämpfe. Der Kraftsportverein „Adler-Bremen" ist Veranstalter dieses Kampfes und hat bereits mit den Vorbereitungen begonnen.

Gau-Gerätewettkampf in Hildesheim

Nach einer gründlichen Schulungsarbeit der niedersächsischen Kunstturnervereinigung hat der Obmann für Männerturnen die zehnköpfige Riege aufgestellt, die am Sonntag, 7. November, in Hildesheim den zweiten Mannschaftsgerätwettkampf zwischen Niedersachsen und Westfalen bestreiten soll.

Die Vertretung des Gaues VIII besteht aus: Hermann Müller (Hastedter MTV.), Heinrich Schmitz (II. MLA. Wesermünde), Theo Hasse (MTV. v. 1848 Hildesheim), Friedrich Pundsack (Hastedter MTV.), Gustav Rau (Hastedter MTV.), Fritz Lehrke (Hildesheim), H. Bantz (Turnklub Hannover), Rudolf Nicolai (MTV. Braunschweig), E. A. Johannsen (MTV. v. 1875 Bremen), Herbert Lorenz (Braunschweig). Ersatzleute sind Marx-Braunschweig und Ruthemann-Hildesheim. Besonders erfreulich ist, daß DRL.-Gausportlehrer Lorenz für den Gaukampf zur Verfügung steht; er bedeutet eine wesentliche Verstärkung der Niedersachsen-Riege.

Auf der anderen Seite fehlt bei den Westfalen der noch unter einer Verletzung leidende Walther Steffens (Lüdenscheid, früher Bremen), der schon beim Kunstturnkampf Bayern-Westfalen im September in München schwer zurückgefallen war.

Der Gau IX führt im wesentlichen die Riege ins Feld, die in München hoch geschlagen wurde und in Hildesheim sicher alles daransetzen wird, diese Scharte auszugleichen. Dieses Bestreben dürfte der Hildesheimer Veranstaltung eine besonders spannende Note verleihen. Für Westfalen treten an: Rinke-Holthausen, Bornemann-Hagen, Gerard-Iserlohn, Meiser-Hagen, Gründelbach-Klafeld, Hollfelder-Dortmund, Hüttemann-Hagen, Trostheim-Dortmund und Stutte-Eichen. In dieser Riege befinden sich Turner von Ruf, die schon oft Westfalens Farben in großen Kämpfen vertreten haben, während Niedersachsen bekanntlich erst im vorigen Jahr begonnen hat, sich in die Reihe der großen Gauwettkämpfe einzuschalten. Mit der jetzt aufgestellten Mannschaft können die Turner hoffnungsvoll der Hildesheimer Begegnung entgegensehen

Rund um Besselmann — Tunero

Die Kampffolge des heute im Berliner Sportpalast stattfindenden Berufsboxkampfabend trägt folgendes Aussehen: Um die Weltmeisterschafts-Ausscheidung im Mittelgewicht zwischen unserem Meister Besselmann und dem Kubaner Kid Tunero gruppieren sich drei internationale und eine nationale Begegnung. Das Programm hat danach folgendes Aussehen: Kreitz (Aachen) gegen Sabottke (Berlin); Hower (Köln) — Preciso Merlo (Italien); Przybilski (Potsdam) — Domets (Frankreich); Besselmann (Köln) — Kid Tunero (Kuba); Witt (Berlin) — Lauriot (Frankreich).

Weltbestleistung im Höhenflug

Der bekannte italienische Militärflieger Stoppani hat über Monfalcone an Bord eines dreimotorigen Flugzeuges seinen eigenen Weltrekord im Höhenflug für Flugzeuge mit einer Nutzlast von 2000 Kilogramm von 7831 auf 8951 Meter erheblich verbessert.

Neuer Schwimmweltrekord

In Amsterdam stellte am Dienstagabend die Holländerin Joppie Waalberg über 200 Yards Brust im Alleingang mit 2:41,4 Min. einen neuen Weltrekord auf. Bisherige Weltrekordinhaberin war Anni Hölzner (Plauen) mit 2:42,6 Min., aufgestellt am 20. Februar 1936 in Plauen.

Ein Film wirbt für Breslau

In 700 deutschen Städten zugleich wird der Werbefilm für das Deutsche Turn- und Sportfest 1938 aufgeführt. Damit beginnt schlagartig eine vier Monate andauernde großzügige Werbung für Breslau. Die Uraufführung erfolgte am Dienstagabend zugleich in der Reichshauptstadt und in der Feststadt Breslau. Im Kuppelsaal im Haus des deutschen Sports auf dem Reichssportfeld wurde der in allen seinen Teilen glänzend gelungene Film zum ersten Male vorgeführt. Ein wahres Kulturdokument sind allein schon die prächtigen Bilder der schlesischen Landschaft. In einer meisterhaft zusammengestellten Schau stehen die herrlichen Schönheiten des Schlesierlandes, die Schätze und Merkmale Breslaus, die bodenständige Industrie, das Handwerk und der schlesische Mensch vor unseren Augen. In kurzen Ausschnitten werden die markantesten Punkte der Entwicklung der deutschen Leibesübungen vom 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart, über die Kampfspiele in Nürnberg, der 75-Jahrfeier der DT. in Coburg bis zu den Olympischen Spielen festgehalten. Der Reichssportführer dankte in einer kurzen Rede zum Schluß allen an der Entstehung des Films Beteiligten und drückte den Wunsch aus, daß dieser zum Gelingen des großen volksdeutschen Festes der Leibesübungen in Breslau beitragen möge.

Kameradschaftsabend der Segler

Die Segelkameradschaft „Das Wappen von Bremen" hat die Hochseesegler am kommenden Sonnabend zu einem Kameradschaftsabend in die Räume des „Club zu Bremen" (Böttcherstraße) eingeladen, in dessen Rahmen eine Filmvorführung der diesjährigen Nordseerennen erfolgt. Ferner ist die Preisverteilung für das Holland-Rennen 1937 vorgesehen. Die Programmfolge sieht um 19 Uhr den Empfang, anschließend die Filmvorführungen und sodann ein Essen im „Goldenen Saal" vor. Von 17 bis 18 Uhr findet in Anwesenheit der Vertreter des Royal-Ocean-Racing-Clubs im „Club zu Bremen" eine Besprechung über die RORC-Formel mit Erklärungen am Modell statt, während von 18 bis 18.30 Uhr die Festsetzung der Ausschreibung der Nordsee-Rennen 1938 und ein Bericht über die englischen Renn-Pläne sowie über das Ostsee-Rennen des nächsten Jahres der Kreuzer-Abteilung des Deutschen Segler-Verbandes auf Anregung der letztgenannten Organisation geplant ist.

Dank des Reichssportführers

Im Anschluß an den unerwartet großen Erfolg unserer Ringer bei den Münchener Europameisterschaften im Freistilringen hat der Reichssportführer folgendes Telegramm an den Reichsfachamtsleiter gesandt:

„An den Reichsfachamtsleiter Kurt Frei. Unsere Ringer haben gegen die beste Klasse Europas einen großen Erfolg erzielt und sich an die Spitze der Nationenwertung gesetzt. Mit vier Meisterschaften und einem zweiten Platz haben sie bewiesen, daß die Aufbauarbeit der letzten Jahre im Freistilringen nun zu einem erfreulichen Abschluß gelangt ist. Ich drücke Ihnen und Ihren Kameraden meine Genugtuung darüber aus, daß auf dem Gebiete des Freistilringens der Anschluß an die internationale Klasse erreicht ist.

Heil Hitler

von Tschammer und Osten

Reichssportführer."

Die schwedische Ringer-Expedition hat beim Ueberschreiten der deutsch-schwedischen Grenze an den Fachamtsleiter K. Frei folgendes Telegramm gerichtet:

„Bevor die schwedische Ringermannschaft jetzt Deutschland verläßt, sendet sie nochmals herzliche Grüße nach unvergeßlichen Tagen in München."

Reichssportabzeichen-Prüfungen

Die letzte diesjährige Prüfung — 25-Kilometer-Gepäckmarsch für Männer und 25-Kilometer-Gehen für Frauen — findet am Buß- und Bettag, 17. November, statt. Meldungen mit genauer Anschrift des Prüflings bis zum 10. November an W. Dreblow, Lutherstr. 113, von dem schriftliche Nachricht über Ort und Zeit der Prüfung erfolgt.

Bezirksmeisterschaft im Saalsport

Als ein radsportliches Ereignis ist die Austragung der Bezirksmeisterschaften im Saalsport, die hier am kommenden Sonntag in der Turnhalle und im Saal von Grothenn stattfindet, zu bezeichnen. Treffen sich hier doch die besten Mannschaften des Bezirks Bremen, Oldenburg, Osnabrück, unter ihnen die beiden in Berlin an den Deutschen Saalmeisterschaften in der Deutschlandhalle teilgenommenen Mannschaften RV. „Vorwärts"-Neuenkirchen und RV. „Niedersachsen"-Schwanewede. Aber auch mehrere andere Mannschaften haben zugesagt. Die Mannschaft unseres Radfahrvereins „Sport" beteiligt sich in der B-Klasse am Saalfahren, während der RV. 1895 Hemelingen am Zweierkunstfahren beteiligt ist. Eine angenehme Abwechslung wird das reichhaltige Programm durch das Einerkunstfahren des bekannten Bremer Sportlers Walter Störmer erfahren. (71

Vortrag im Schlittschuh-Klub

Nach ihren glänzenden Erfolgen im Rollschuh-Schnellauf hat sich unsere junge deutsche Rollschuhläuferin Lydia Wahl, Nürnberg, nunmehr — wie gemeldet — auch die Europa-Meisterschaft im Rollschuh-Kunstlauf, die in Stuttgart ausgetragen wurde, geholt. Deutschland ist heute im Rollschuh-Kunstlauf führend. Unsere besten Läuferinnen und Läufer kommen aus Süd-, Mittel- und Westdeutschland, während in Nord- und Ostdeutschland der herrliche Rollschuhsport bis jetzt leider nur sehr langsam Eingang findet.

Um allen Freunden des Rollschuhlaufens und auch allen Eisläufern Gelegenheit zu geben, sich über Eis- und Rollschuh-Kunstlaufen zu unterrichten, findet am Freitag, dem 5. November, abends 20½ Uhr, im Weißen Saal der Bürgerstuben (Ratsstuben), ein Vortrag des Bremer Schlittschuh-Klubs statt, in welchem Wege zum Ausbau beider Sportarten gezeigt werden. Es werden u. a. folgende Filme vorgeführt: 1. Schaffung der ersten Spritzeisbahn in Bremen, Eislauf im Blockland, Eislauf auf dem Schwanenteich, Rollschuhlauf in Bremens größter Turnhalle. 2. Deutsche Wintersportler bei der Generalprobe zu den Olympischen Winterspielen 1936. 3. Winter-Olympiade in Garmisch-Partenkirchen 1936. 4. Eiskunstlauf Maxie Herber/Ernst Baier.

Turntag in Mahndorf

Am Sonntag, 7. November, findet in der Turnhalle in Mahndorf um 9.30 Uhr ein Turntag für Männer statt. Dieser Turntag dient zur Vorbereitung der am 12. Dezember stattfindenden Vereins-Mannschaftswettkämpfe. Es ist deshalb unbedingt erforderlich, daß alle Vereine des Fachamtes Turnen unserer Landkreisgemeinschaft dort vertreten sind. Der Turntag steht unter der Leitung des Obmannes Karl Schierenbeck, Mahndorf. [71

Erstes Kreisschwimmen im Hansabad

Bremens Schwimmerjugend am Start — Starke Beteiligung in mehreren Klassen

Der kommende Sonnabend sieht wieder nach längerer Pause die Breitenklasse der bremischen Schwimmerjugend, denen sich auch die Delmenhorster Schwimmkameraden anschließen, in zahlreichen Wettkämpfen am Start. Wie im vergangenen Winterhalbjahr, so kommt auch diesmal der Nachwuchs in mehreren Begegnungen ausreichend zu Wort. Besonders stark ist das weibliche Element vertreten, ein Zeichen für das Wiedererblühen unseres Frauen-Schwimmsports. Nach den abgegebenen Meldungen weisen das 100 Meter-Brustschwimmen für weibliche Jugend, Klasse 3, und das 200 Meter-Kraulschwimmen des männlichen Nachwuchses mit je zwanzig Anwärtern die weitaus stärkste Besetzung auf. Den Auftakt der umfangreichen Folge bildet die 3mal 100 Meter-Lagenstaffel der weiblichen Jugend, an der sich in der zweiten Klasse insgesamt drei Mannschaften, zwei vom BSV. und eine von den 85ern, beteiligen, während in der dritten Klasse insgesamt fünf Mannschaften, zwei vom BSV. und je eine von den 85ern, von Weser und vom Delmenhorster SV., auf den Startblock treten. In der ersten Klasse der dann folgenden 4mal 100 Meter-Kraulstaffel der männlichen Jugend ist der BSV. allein zur Stelle, während sich in der zweiten Klasse zwei weitere Mannschaften hinzugesellen. Die 3mal 100 Meter-Kraulstaffel sieht schon fünf Mannschaften am Start. Die oberen Männerwettbewerbe weisen leider eine verhältnismäßig schwache Besetzung auf. In der Meisterklasse hat Heibel seine Meldung abgegeben, um auf E. Askamp zu stoßen, der in der 1a-Klasse startet. In der 1b-Klasse werden wahrscheinlich zwei Läufe erforderlich sein, wenn die sieben Aktiven zu Wasser gehen. In der Klasse IIa und III sind 6 bzw. 10 Meldungen erfolgt.

Wie bereits erwähnt, weist das 100 Meter-Brustschwimmen der Mädel (III) eine erfreulich starke Beteiligung auf. Auch die Rücken-Konkurrenz der männlichen Jugend läßt kaum einen Wunsch offen. In der 4mal 100 Meter-Bruststaffel der Männer stoßen die Mannschaften des Bremischen Schwimmverbandes und des Bremer Schwimmklubs v. 85 aufeinander. Einen gleichfalls recht abwechslungsreichen Verlauf verspricht das 100 Meter-Kraulschwimmen der weiblichen Jugend zu nehmen. Es starten: Kollmeyer, Kern, F. und W. Stoffers, Hünerberg und Meyer. Unter den 16 Schwimmerinnen der nächsten Leistungsklasse lassen sich noch keine Voraussagen treffen. In der 3mal 100 Meter-Rückenstaffel der Männer, Klasse IIb, nehmen der BSV. und der BSC. mit je einer Mannschaft teil. Nicht weniger als vier Läufe dürften für das 200 Meter-Kraulschwimmen der männlichen Jugend ausgetragen werden. Das letzte Rennen des Abends tragen die jugendlichen Kraulschwimmer aus, die mit einer Stärke von 16 Mann antreten, während der BSVer Rundmund die Klasse I bestreitet. Um eine reibungslose Abwicklung des ersten Kreisschwimmfestes zu erzielen, muß sich jeder Teilnehmer frühzeitig zur Verfügung stellen, um keine Stockungen eintreten zu lassen. Auch diesmal steht ein bewährtes Kampfgericht auf dem Posten, so daß auch der hoffentlich großen Zuschauergemeinde ein sportlicher Genuß bevorsteht. Der Beginn der im Hansa-Bad zur Austragung gelangenden Rennen ist auf 20.30 Uhr festgesetzt.

Pferdesport

Rennergebnisse

Strausberg, 3. Nov. (Eig. Drahtbericht.) 1. R.: 1. W. Schütze Isländer (H. Schütz), 2. Perlmuschel, 3. Pelzjäger. Tot. 14, Pl. 12, 16, 16. Einlaufswette 104:10. Ferner liefen: Eichwald, Christiane, Quälgeist, Infant, Leuchtboje, Abendglocke. — 2. R.: 1. Rittm. v Klitzings Galeopsis (J. Michaels), 2. Kriegsflagge, 3. Arabba. Tot. 54, Pl. 12, 12, 11. Einlaufswette 152:10 Ferner liefen: Frechdachs, Zarewitsch, Fürst Casimir, Mita. — 3 R:. 1. Lt. K. Klewitz van Eyck (Besitzer), 2. Mairose, 3. Murillo, 4. Kritikaster. Tot. 108, Pl. 17, 16, 15, 12. Einlaufswette 744:10. Ferner liefen: Vivo, Carla, Frigilla, Gaudi, Fahnenwache, Allasch, Machade. — 4. R.: 1. Frau M. v. Heynitz Christine (H. Berndt), 2. Fresia, 3. Immerdein. Tot. 32, Pl. 20, 30. Einlaufswette 96:10. Ferner liefen: Bellona, Brachvogel, Gronika. — 5. R.: 1. F. Schütz jrs. Imperator (R. Mämecke), 2. Galanterie, 3. Rente, 4. Ladoga. Tot. 36, Pl. 12, 17, 13, 52. Einlaufswette 244:10. Ferner liefen: Parzenländer, Sergeant, Parsenn, Peloponnes, Jawort, Tanagra, Pamela, Malve, Triumph, Clown. — 6. R.: 1. Stall W. Francofurtia (K. Narr), 2. Sybarit, 3. Saarburg. Tot. 36, Pl. 12, 13, 14. Einlaufswette 112:10. Ferner liefen: Narrhalla, Cicero, Impasse, Leguana, Famor, Graf Tucky. — 7. R.: 1. C. Panses Czok (J. Unterholzner), 2. Gralsbotin, 3. Spitzmaus. Tot. 48, Pl. 13, 12, 12. Einlaufswette 180:10. Ferner liefen: Pinsepeter, Liebesarie, Manteufel, Capo. — 8. R.: 1. Frau H. Fellers Petrarca (O. Schmidt), 2. Serena, 3. Linda, 4. Lachtaube. Tot. 73, Pl. 23, 20, 47, 32. Einlaufswette 216:10. Ferner liefen: Jagdjunker, Poste restante, Meisterflöte, Jobst, Fatinelli, Ob, Opus.

Unsere Voraussagen:

Berlin-Mariendorf (Traben, Beginn 15.30 Uhr): 1. R.: Kardia — Faktotum — Bärbchen. 2. R.: Fahrt Frömming — Irrlehre — Barcelona. 3. R.: Dorette Guy — Guy Brocade — Makarius. 4. R.: Guy Drifton — Fahrt Frömming — Palmette Lee. 5. R.: Mister Ford — Eisblink — Damsbruck. 6. R.: Xiphias — Vitruv — Xifra. 7. R.: Doornkat — Kathi — Anton Ford. 8. R.: Louise Ford — Esprit — Hagen Morgan. 9. R.: Christine B. — Donatello — Etté.

Auteuil (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Duguay Trouin — Travesti — Cuenca. 2. R.: Outremer — Scotland Yard — Sundange. 3. R.: Hue — Maggio — Kribi. 4. R.: Ptoly Buzz — Kislar — La Rebourserie. 5. R.: Patricien — Sans Erreur — Sultana's Guard. 6. R.: Treize Mai — Nappe — La Pomme II. (3,

---

Novemberausstellung im Künstlerhaus

Heimische Maler

Die ersten Ausstellungen im neuen Künstlerhaus brachten eine Gesamtschau der im Bremer Künstlerbund zusammengeschlossenen Künstler. Nun wird man erwarten dürfen, daß einzelne Künstler oder zusammengehörende Gruppen in bezeichnenden Stücken herausgearbeitet werden. Die Novemberausstellung, die soeben eröffnet ist, erfüllt insofern diese Erwartungen, als sie einige neue, meist junge und aufstrebende Talente vereinigt. Da ist Jürgen Bertelsmann, der Sohn des bekannten Worpsweder Malers, der mit den Schwierigkeiten fertig geworden ist, die sich aus einem starken väterlichen Vorbild ergeben: er hat sich zu einer eigenen Formauffassung hindurchgerungen, die kraftvoll und lebendig ist. Er arbeitet mit starken ungebrochenen Farben und beschreitet mit einer klaren eindeutigen Raumordnung Wege, die auf eine gute Zukunft deuten. Klarheit der Bildauffassung, die impressionistischen Verlockungen widersteht, zeichnet auch Adolf Präger, Fr. Schwefel, Curt Buch und ebenso Martin Koblo aus, der aus Nürnberg gekommen ist und eine fränkische Landschaft vorlegt.

Als Gruppe von einiger Geschlossenheit können Prof. Dilly und O. Fisser gelten, die nicht zufällig ähnliche Motive, nämlich See- und Strandbilder suchen. Sie bevorzugen beide Aquarell- und Pastelltechnik und geben die weichen, tonigen Uebergänge der Küstenlandschaft überzeugend wieder. Beide sind von Haus aus Zeichner, und so setzen sie in das atmosphärische Fließen zeichnerische Akzente, die dem Bild ein festes Gerüst geben. In Dillys Gesamtschaffen nimmt das ausgestellte Bild „Hilfeleistung" einen besonderen Rang ein; es zeigt eine vereiste Bucht, in der Dampfer eingefroren sind, und im Mittelgrund ein niedergegangenes Flugzeug, das den Dampfern zu Hilfe geeilt ist. O. Fissers grau-grüne Halliglandschaften mit den pelzigen Wiesenflächen sind wie immer überlegen und sicher hingesetzt.

Heinz Baden zeigt ein frühes Bild „Wasserfall", das ein rechter Anfang ist: unbeholfen im einzelnen und dabei kühn und großartig in der Gesamtauffassung. Von einer neuen Seite zeigt sich auch Hans Buch, der sonst in der genau abgewogenen Bildaufteilung leicht kühl wirkt, aber mit seiner hier gezeigten Wümmelandschaft, die aus dem Gegensatz violetter Schatten und besonntem Laub entwickelt ist, den Beschauer tiefer anzurühren versteht.

Das sind die neuen Eindrücke, die diese Ausstellung gewährt. Daneben bekommen wir von den bewährten Namen wie A. Fricke, Carl Jörres, Heinr. Hoffmann und O. Modersohn schöne und zum Teil bedeutende Stücke gezeigt. Einige besonders auffallende Werke seien noch erwähnt. Da ist ein Bildnis Prof. Horns, das den Bildhauer Gorsemann zeigt. Es ist eins der stärksten Arbeiten des Künstlers. Die unglaubliche Treffsicherheit des Pinsels, die malerische Energie, mit der hier eine bedeutende und vielseitige Persönlichkeit auf die Fläche gebannt ist, teilen sich dem Beschauer mit, daß er, wie es immer bei ausgezeichneter Kunst der Fall ist, mit neuen Antrieben das Bild verläßt. Stark ist auch das Blumenstilleben von A. Schmidt-Niechciol. Wir haben auf diese bedeutende malerische Erscheinung, die für Bremen einen willkommenen Zuwachs bedeutet, schon hingewiesen und freuen uns, die ersten Erwartungen bestätigt zu finden. Karl Krummachers Bild eines Torfbauern ist aus anderen Absichten gemalt wie die Bildniskunst Prof. Horns, es geht hier weniger um die besondere Eigenart eines Menschen, als um den Raum und das dämmrige Licht im Bauernzimmer, das die Gestalt mehr einhüllt als herausarbeitet, aber in seiner Art ist auch dieses Bild eindrucksvoll. Will Wiegers Mädchenbildnis mit seiner wundervoll abgewogenen Komposition, den erlesenen Farben wird kein Besucher übersehen, ebensowenig die Wümmelandschaft R. Flegels, die einen Wintertag aus grau-gelb-blauen Tönen entwickelt; auch dies ist in der Sparsamkeit der Mittel, der inneren Geladenheit ein meisterhaftes Bild.

Waldemar Augustiny

Violinabend Vasa Prihoda

Im außerordentlich gut besuchten großen Glockensaal erspielte sich Vasa Prihoda wieder einen ausgezeichneten Erfolg. Sein hervorragendes Geigertum konnte wieder so unwiderstehlich begeistern, daß das Publikum den Künstler erst nach mehreren Zugaben von seinem Abend entließ. In der Tat, man lauscht gern dem meisterhaften Geigenspiel Vasa Prihodas, das in sich so viele Vorzüge überragenden Könnens und temperamentvollen Ausdruckswillens vereint. Um so mehr, wenn technische Leistung und musikalisches Gestalten sich an einer Vortragsfolge bewähren können, die glücklich auf die künstlerische Persönlichkeit Prihodas abgestimmt ist.

Den wirkungsvollen Mittelpunkt des Programms bildete Max Bruchs eingängige „Schottische Fantasie" op. 46, der man auch in der Originalform mit Orchester im Konzertsaal sehr selten begegnet. Fast ein Violinkonzert, das sich in jedem Takte als ein echtes Werk des liebenswürdigen Meisters Bruch ausweist und das dem Geiger reiche Gelegenheit zur Entfaltung virtuosen Glanzes und zu gefühlvollem Schwelgen in pathosgeladener Kantilene gibt. Mit dem urwüchsigen Temperament seines grundmusikalischen Volkstums tniet Prihoda sich in die überreiche Ausdrucksfülle der Bruchschen Fantasie und meistert ihre oft koketten virtuosen Reize mit fast spielerischer Ueberlegenheit. In Einzelstücken von Tschaikowsky (Sérénade mélancolique), Tartini (Variationen), Prihoda (Slawische Melodie) und Paganini-Prihoda (Non più mesta) baut Vasa Prihoda den mit der glanzvollen Wiedergabe der Bruchschen Fantasie gewonnenen Eindruck kräftig aus.

Franz Schuberts bezaubernde g-moll-Sonatine und J. S. Bachs „Adagio und Fuge in a-moll" für Violine solo sicherten dem Programm einen seriösen Unterton. Fesselte in der Bach-Fuge auch vornehmlich die bewundernswerte Spiel- und Grifffsicherheit, mit der Prihoda das polyphone Stimmgewebe darlegte, so fesselte daneben der Ernst, mit dem er sich um den ihm ferner liegenden Gehalt des Bachschen Stiles bemühte. Schuberts Sonatine litt dagegen unter dem Versuch, die natürliche Anmut dieser Melodien durch allerlei Nuancen zu beleben.

Otto A. Graaf am Blüthner-Flügel war ein ausgezeichnet mitgehender Begleiter.

Dr. Fritz Piersig

Jugendbühne mit „Mignon"

Im Bremer Staatstheater wurde A. Thomas' „Mignon" der Jugendbühne geboten. Die Jungen und Mädel, die das Theater fast bis auf den letzten Platz füllten, waren bald eingefangen von dem anmutigen Zauber der immer wieder erfreuenden Mignon-Musik, waren schnell gebannt durch die Spannung, die Handlung und Spiel in ihnen weckten. Ellen Kiesling (Mignon) und Ursula Richter (Philine), Fritzkurt Wehner (Wilh. Meister) und Gerhard Mißke (Lothario) fanden sicher den Weg zu den erwartungsvollen, dankbaren jungen Zuhörern und ernteten für ihr schönes Singen viel herzlichen Beifall. Am Pult waltete Theodor Holterdorf. Mit feinem Verständnis für die vielen stimmungsvollen Worte dieser ansprechenden Musik führte er sicher durch die Partitur, weckte im Orchester und auf der Bühne viel schönen Klang und beschwingte Gestaltung, so daß sich auch unter ihm ein feines Zusammengehen mit H. Deckers Spielführung einstellte.

Dr. Fritz Piersig

Friedrich Meier-Homberg und Mitglieder seiner Bremer Tanzgemeinschaft wurden vom Bremer Staatstheater zur chorisch-tänzerischen Mitarbeit in „Orpheus und Eurydike" verpflichtet.

Geographische Gesellschaft Bremen

Reisen in Vorderindien

Zu Beginn des ersten Vortragsabends im neuen Winterhalbjahr der Geographischen Gesellschaft Bremen gedachte der Vorsitzende Dir. Meineke in seiner Eröffnungsansprache des im Mai ds. Js. verstorbenen langjährigen Vorstandsmitgliedes und Geschäftsführers der Gesellschaft Dr. Johannes Weißenborn, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen ehrten. Dann sprach Professor Dr. Krebs von der Universität Berlin über seine Reisen durch Vorderindien, die er den Hörerkreis nicht nur durch die Anschaulichkeit und Gründlichkeit seines Vortrages, sondern auch durch zahlreiche instruktive Lichtbilder miterleben ließ.

Prof. Krebs hat Vorderindien, ausgehend vom westlichen Hinterland bei Bombay, über das zum Hochland von Mysore ansteigende Plateau des Dekkan, durch das Stromgebiet Hindostan bis zu den Ausläufern des Himalaja und von dort abwärts die Ostküste entlang bis zum Südzipfel der Halbinsel an der Manarküste bereist. Während einer fünfmonatigen Reise hat er mit den verschiedensten Vehikeln des Küstengebietes 21 000 Kilometer zurückgelegt und ist dabei auch in manches Abseitsgebiet gekommen. Land und Leute hat er mit der unvoreingenommenen Sachlichkeit des ernsten Forschers studiert, nicht mit der romantischen Brille des Vergnügungsreisenden, der das Wunder- und Märchenland Indien sehen will und eine schnell fertige Ansicht über die indische Seele und das indische Problem mit nach Hause bringt. Wie sehr verschiedenartig auch die Landschaften dieses Landes sind und auf Art und Lebenshaltung der Bevölkerung einwirken — es gibt keine sklavische Abhängigkeit von der Natur, wohl aber ein hohes Maß freien Willens auf historischer Grundlage — so äußerte sich der Vortragende über das Volk der Inder, dessen geistige und politische Entwicklung dem Europäer schon manches, bis heute ungelöste und vielleicht auch unlösbare Rätsel aufgegeben hat. Prof. Krebs beleuchtete Vorderindien aus den verschiedensten Perspektiven, die ihm die lange Reise eröffnete: geographisch, kultur- und religionsgeschichtlich, politisch, volkswirtschaftlich und sozialwissenschaftlich. Man sah Indien als das Land des fleißigen Ackerbauers und Gewerbetreibenden — in den 38 Großstädten des Landes nur 3 Prozent der Inder —, das Land einer umfangreichen Eisen- und Juteindustrie, das heute bereits unter den acht größten Industrieländern der Welt zu finden ist, und das Land, das Autostraßen und modernste Verkehrsmittel besitzt, wenn auch, vor allem im Ueberschwemmungsgebiet, die modernen Verkehrswege bei den oft fehlenden Brückenbauten unzulänglich sind.

Das ist Vorderindien, modern gesehen. Im übrigen aber sah Prof. Krebs das Land noch ganz fest in seinen alten Sitten und Gebräuchen verankert. Das Kastenwesen fördert die politische Zersplitterung — aber es ist auch begründet in dem festen Zusammenhalt der Großfamilie und letztlich aus dem Prinzip der Erhaltung der Rasse hervorgegangen. So gereicht es dem Lande gleicherweise zum Guten wie zum Nachteil. Die innere Zersplitterung wird durch weitere Faktoren gefördert: die Verschiedenartigkeit der landschaftlichen Zusammensetzung, die klimatischen Verhältnisse, die den einen Teil mit Fruchtbarkeit überschwemmen, den anderen zur Steppe machen, durch 225 verschiedene, davon zwanzig große Sprachkreise, sieben Religionen, vier große Rassen. Die kämpferische, tatenfrohe Geisteshaltung der Anhänger des Islam steht der passiven Resistenz der Hindus gegenüber; diese beiden Religionen bringen charakterbedingt zwei politische und wirtschaftlich verschiedene Entwicklungsgänge mit sich. So mannigfaltig aber das politische, wirtschaftliche und soziale Bild sich zeigt — die Kultur Vorderindiens ist von einer starken Einheitlichkeit, die immer wieder fremde Einflüsse siegreich assimilierte. Die zukünftige Entwicklung Vorderindiens streifend, kam der Vortragende zu dem Schluß, daß in der kaleidoskopartigen Entwicklung des Landes auch die gegenwärtige nur eine Phase darstellt; England wird bei Auseinandersetzungen mit den Arabern mit ähnlichen Verwicklungen im vorherrschend vom Islam bestimmten Vorderindien rechnen müssen. — Der fast zweistündige Vortrag fand eine aufgeschlossene, dankbare Hörerschaft.

wl.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 4. November 1937

Deutsch-italienische Industriebesprechungen

Berlin, 3. November. Am 8. und 9. November treffen sich in Heidelberg Vertreter der beiden industriellen Spitzenorganisationen, der Reichsgruppe Industrie und der Confederazione Fascista degli Industriali, zu einer gemeinsamen Tagung. Gegenstand der Erörterungen werden einmal allgemeine, die beiden Gesamtindustrien betreffende Fragen sein. Hierzu wird die italienische Industrie eine Delegation unter Führung des Präsidenten der Confederazione Fascista degli Industriali Staatsminister Graf Volpi di Misurata entsenden, der außerdem u. a. noch Vizepräsident Dr. Piero Pirelli und der Direktor der Confederazione Fascista degli Industriali Professor Belella angehören werden. Der deutschen Delegation, die unter Führung von Staatssekretär z. D. Dr. Trendelenburg stehen wird, gehören u. a. Generaldirektor Junghans, Geheimrat Fellinger und der stellvertretende Geschäftsführer der Reichsgruppe Industrie Freiherr v. Brackel an. Daneben werden den etwa zehn Kommissionen zur Besprechung von Fragen, die einzelne Zweige beider Industrien betreffen, zusammentreten.

Die Tagung stellt eine Fortsetzung der im Laufe des Jahres in Berlin und Venedig geführten Verhandlungen dar, in denen die beiden Industrien begonnen haben, unter Berücksichtigung ihrer Eigenart und Selbständigkeit zu einer weitgehenden, freundschaftlichen Zusammenarbeit zu gelangen. Die Heidelberger Tagung wird nach Zahl und Bedeutung der auf ihr zur Erörterung stehenden Probleme einen wichtigen Schritt in dieser Entwicklung darstellen.

Stärkere Verwendung

von Magnesium und seinen Legierungen

Im Zuge der Einsparung devisengebundener Werkstoffe kommt der Verwendung von Magnesium und seinen Legierungen eine besondere volkswirtschaftliche Bedeutung zu. Zur Sicherung der deutschen Rohstoffversorgung muß ein möglichst weitgehender Einsatz dieses wertvollen heimischen Werkstoffs als eine der vordringlichsten Aufgaben der Eisen und Metall verarbeitenden und verbrauchenden Industrie angesehen werden. Der Reichswirtschaftsminister hat deshalb im Einvernehmen mit dem Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe, die zuständigen Ueberwachungsstellen und die in Frage kommenden Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft angewiesen, die stärkere Verwendung von Magnesium und seinen Legierungen mit allen Mitteln voranzutreiben und den mit dem Austausch dieser Werkstoffe verbundenen Fragen angelegentlichste Behandlung zuteil werden zu lassen.

Zolländerungen. Im Reichsanzeiger vom 3. November wird eine mit Wirkung vom 11. November in Kraft tretende Verordnung über Zolländerungen veröffentlicht. Diese sind lediglich textlicher Art.

Gebr. Stollwerck

Umstellungen im Erzeugungsprogramm

Die Gebrüder Stollwerck A-G, Köln, schüttet, wie gemeldet, wieder 6% Dividende auf 9 Mill. RM Aktienkapital aus. Dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß sich durch weitere Ausdehnung der Verarbeitungsvorschriften der WV der deutschen Süßwarenwirtschaft von neuem größere Verschiebungen im Erzeugungsprogramm ergaben. Zum Ausgleich wurde die Erzeugung von Waren aus kontingentfreien Rohstoffen erhöht. Auch der Anteil der handwerklichen Qualitätsarbeit wurde gesteigert, so daß der Beschäftigungsstand der Fabriken aufrechterhalten werden konnte. Dank steigender Nachfrage nach hochwertigen Erzeugnissen konnte im regulären Geschäft der Wertumsatz wieder erhöht werden. Die Gesellschaft gibt der Hoffnung Ausdruck, daß in der Rohkakaoversorgung eine Kontingentsgrundlage gefunden werde, die den Belangen der arbeitsintensiven Betriebe besser entspreche. Sie verweist hierbei auf den großen Verbrauch an heimischen landwirtschaftlichen Produkten durch die deutsche Schokoladenindustrie.

Zur bereits gemeldeten Rückzahlung des Darlehns der Margarine-Verkaufs-Union wird vermerkt, daß eine Erhöhung der Zinsenlast dadurch nicht eintreten wird. — Von den Beteiligungen entwickelte sich das Geschäft bei der Deutschen Automaten-Gesellschaft weiter günstig. Bei steigenden Umsätzen und besserer Ausnutzung waren die Erträgnisse gebessert. Die Stollwerckhaus A-G erbrachte einen kleinen Gewinn; sie soll vor dem 1. 1. 1938 noch auf die Muttergesellschaft übertragen werden. Bei den Tochtergesellschaften in Wien, Preßburg und Kronstadt seien trotz schwieriger Absatzlage die Aussichten für eine langsame Aufwärtsentwicklung günstiger geworden. Der Abbruch des stillgelegten Budapester Werkes wurde durchgeführt, das Grundstück zum Verkauf gestellt.

Bei der Goldina A-G, Bremen, deren freie Aktionäre wieder die halbe Stollwerckdividende (also 3%) erhalten, ist die Uebertragung auf Stollwerck bekanntlich ebenfalls vorgesehen.

Zur Bilanz wird u. a. bemerkt, daß die Halb- und Fertigerzeugnisse durch gleichmäßigere Beschäftigung niedriger als i. V. sind. Die Ansprüche aus dem Amerika-Freigabeverfahren erscheinen weiter mit einem Merkposten. Die noch umlaufenden 1121 RM Teilschuldverschreibungen sind jetzt unter sonstige Kreditoren gebucht, die Bankverbindlichkeiten stellen Stillhalteschulden dar, wobei der Unterschied zwischen Tages- und Goldkursen voll zurückgestellt wurde.

Der Rohertrag stieg auf 12,79 (12,74) Mill., wozu 0,14 (0,27) ao Erträge traten. Nach Abzug von 5,22 (5,23) Mill. RM Löhnen und Gehältern, 0,91 (0,91) sozialen Leistungen, Ruhegehältern und Wohlfahrtsausgaben, 0,27 (0,34) Zinsen, 0,75 (0,61) Besitzsteuern, 4,00 (3,92) sonstigen Aufwendungen und nach 640 720 (712 469) RM Anlage- und 577 652 (724 963) RM andern Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 551 871 (557 804) RM zuzüglich 47 750 (41 435) RM Vortrag, wovon nach Dividendenausschüttung und AR-Vergütungen wieder 48 131 RM auf neue Rechnung übernommen werden sollen.

Das laufende Jahr habe sich bis jetzt günstig entwickelt. Es seien Fortschritte gegenüber dem Vorjahr erzielt worden, doch ließen sich für das Endergebnis im Hinblick auf die möglichen Veränderungen der Zuteilungsmengen an Rohstoffen und die Auswirkungen der Anordnung über die Lieferung billigerer Schokoladen im Rahmen des Kontingents voraussagen heute noch nicht machen.

Aus der Bilanz (in Mill. RM) Anlagevermögen 6,39 (6,69), Beteiligungen 1,43 (1,43), Umlaufsvermögen 9,44 (10,72), darunter 5,7 (6,5) Vorräte, 1,10 (1,30) Waren-, 1,45 (1,54) Konzernforderungen, 0,76 (1,09) Kasse, Bankguthaben, 0,22 (0,06) Wertpapiere, andererseits bei fast unverändert 1,0 Rückstellungen 5,85 (7,26) Verbindlichkeiten. Unter diesen sind die langfristigen auf 3,42 (5,43) zurückgegangen, Warenverbindlichkeiten 0,99 (0,82), Konzernverbindlichkeiten 0,42 (0,21), Bankverbindlichkeiten 0,32 (0,31), Werksparkasse 0,21 (0,25), sonstige Kreditoren 0,43 (0,20). GV 15. November.

Erste Deutsche Dampf-Lebertranfabrik Oskar Neynaber & Co., Wesermünde-G. In der GV wurden die Regularien genehmigt. Die Erhöhung des AK um 100 000 RM auf 500 000 RM wurde einstimmig beschlossen. In den Aufsichtsrat wurde Dr. Pust, Wesermünde-G, wiedergewählt. Es gelangt eine Dividende von 6% zur Auszahlung.

Elbschloß-Brauerei, Altona-Nienstedten. Der am 3. Januar stattfindenden GV wird die Ausschüttung einer Dividende von 8 (6) % auf das von 6 Mill. RM auf 4 Mill. RM herabgesetzte Aktienkapital vorgeschlagen.

Zuckerfabrik Klein Wanzleben vorm. Rabbethge & Giesecke A-G, Klein Wanzleben. Für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr wird der GV die Ausschüttung einer Dividende von wieder 6% vorgeschlagen.

Der Weltbedarf an Weizen

Rom, 3. November. Das Internationale Landwirtschaftsinstitut veröffentlicht auf Grund der eingegangenen Informationen einen zusammenfassenden Bericht über die statistische Lage für Weizen im Getreidejahr 1937/38. Die Weltweizenernte — ohne Berücksichtigung der Sowjetunion und Chinas (für die offizielle Schätzungen noch nicht vorliegen) — war infolge der starken Anbauflächenerhöhung in 1937 reichlich, trotz der ziemlich widrigen Witterungsverhältnisse. Sie wird auf 9% mehr als die sehr knappe Vorjahrsernte geschätzt. Sämtliche Erdteile haben bessere Ergebnisse als 1936 erzielt, doch ist der größte Erhöhungsbeitrag den Vereinigten Staaten zu verdanken.

In der Gruppe der Ausfuhrländer überschreitet die Gesamternte trotz des kanadischen Fehlbetrages die des Vorjahres und den Fünfjahresdurchschnitt sehr beträchtlich, vor allem infolge der guten Ergebnisse in den Vereinigten Staaten, den Donauländern, Indien und in der Türkei. Die voraussichtlichen Ergebnisse für Argentinien und Australien sind ebenfalls ziemlich gut. Die Gesamternte der Einfuhrländer ist weniger günstig als die der Ausfuhrländer. Die Produktion überschreitet zwar das Ergebnis von 1936 beträchtlich, bleibt aber etwas hinter dem Fünfjahresmittel zurück.

Zieht man die in den Ausfuhrländern zu Beginn des neuen Erntejahres vorhandenen Bestände aus alter Ernte in Betracht, so sind die Exportüberschüsse für 1937/38 auf 210 Mill. dz zu schätzen, also auf 21 Mill. dz oder 11% mehr als im Vorjahr, das seit einer langen Reihe von Jahren den niedrigsten Ausfuhrüberschuß aufzuweisen hatte. Hiervon entfallen 181 Mill. dz auf den Ueberschuß der neuen Ernte 1937, so daß die ausführbaren Bestände der alten Ernten kaum 29 Mill. dz betragen.

Der wahrscheinliche Bedarf der Einfuhrländer wird niedriger angenommen als im Jahre 1936/37. Die europäische Einfuhrnachfrage dürfte 114 Mill. dz betragen, also um 5 Mill. dz hinter dem Vorjahr zurückbleiben, während der Bedarf der außereuropäischen Einfuhrländer auf 31 Mill. dz, also 14 Mill. dz weniger als im Vorjahr veranschlagt wird. Der gesamte Einfuhrbedarf der Welt wird auf 145 Mill. dz geschätzt gegen 164 Mill. dz im vergangenen Getreidejahr.

Stellt man den Einfuhrbedarf von 145 Mill. dz den verfügbaren Ausfuhrmengen der Ueberproduktionsländer gegenüber, so ergibt sich, daß bei der Gesamternte des Jahres 1937 von 181 Mill. dz der Ausfuhrüberschuß die voraussichtliche Nachfrage der Einfuhrländer um etwa 36 Mill. dz übertrifft, so daß sich die für das nächste Jahr verbleibenden Vorräte um diese Menge vergrößern dürften. Aus diesen Zahlen ist zu schließen, daß die exportfähigen Weltweizenvorräte von ihrem Höhepunkt am 1. Aug. 1933 nach und nach bis zu einem niedrigsten Stand am 1. August 1937 gesunken sind und im Laufe des Getreidejahres 1937/38 wieder eine beträchtliche Erhöhung erfahren werden. Für den 1. August 1938 werden sie auf 65 Mill. dz geschätzt, womit sie ungefähr auf der Höhe angelangt sein werden, die man vor der großen Weizenkrise als normal betrachtete, da die Produktion von 1937 trotz einer allgemein ungünstigen Witterung größer als der Bedarf der Verbraucher gewesen ist. Infolge der starken Anbauflächenvermehrung hält das Internationale Landwirtschafts-Institut im kommenden Weizenjahr eine weitere Vergrößerung der Bestände für wahrscheinlich, wenn die Weltweizen-Anbaufläche die gleiche bleibt wie in dem soeben beendeten Getreidejahr.

Brasiliens Kaffeepolitik zusammengebrochen

Rio de Janeiro, 3. November. Brasilien hat eine durchgreifende Aenderung seiner Kaffeepolitik beschlossen. Sämtliche bisherigen Einschränkungen sollen fortfallen. Die Kaffeeausfuhr wird völlig freigegeben, um die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt wieder herzustellen.

Um Spekulationen in Verbindung mit diesen Maßnahmen zu verhindern, sind sämtliche Kaffeebörsen Brasiliens bis auf weiteres geschlossen worden.

*

Da die Verhandlungen der panamerikanischen Kaffeebüros über eine Regelung der Lage am internationalen Kaffeemarkt gescheitert sind, hat Brasilien eine Aenderung der Kaffeepolitik beschlossen. Sämtliche Kaffeebörsen Brasiliens (Santos, Rio, Victoria) sind bis auf weiteres geschlossen. Einzelheiten über die Beseitigung der bisher in Kraft gewesene Restriktionen stehen noch aus.

Wie im Zusammenhang mit den neuen Maßnahmen der brasilianischen Regierung aus Newyork verlautet, kündigte die brasilianische Regierung an, daß der Kaffeezoll, der gegenwärtig 45 Milreis je Sack beträgt, um 75% ermäßigt werden soll. Unter dem Eindruck der aus Brasilien eintreffenden Meldungen kam es am Mittwoch zu Beginn des Verkehrs am Newyorker Kaffeeterminmarkt zu beträchtlichen Preisrückgängen.

Die Erschließung von Iran

Teheran, 3. November. Das iranische Finanzministerium hat dem Parlament vor kurzem einen Gesetzentwurf zugehen lassen, in dem angesichts der Dringlichkeit und Notwendigkeit, den wirtschaftlichen und industriellen Fortschritt des Landes vorwärtszutreiben, die Genehmigung eines Kredites von insgesamt 218 875 Lst. nachgesucht wird. Es handelt sich dabei um Ausgaben in Höhe von 60 000 Lst. Während des Jahres 1937 (21. 3. 1937 bis 20. 3. 1938) für den Bau eines Eisenhütten- und Stahlwerks, ferner um 79 046 Lst. Für den Ankauf von Lokomotiven und um 79 829 Lst. Für die Errichtung eines Docks im Hafen Pahlevi am Kaspischen Meer. Bei der Vergebung dieser Aufträge wurde auch die deutsche Industrie berücksichtigt. Vom Finanzministerium wurde dem Parlament mitgeteilt, daß die vorstehenden Kredite nicht aus den normalen Budgetmitteln aufgebracht werden können. Der erforderliche Betrag solle daher aus den greifbaren Devisenreserven des Landes entnommen werden. Es handelt sich hier um iranische Guthaben in englischen Pfunden, die in der Hauptsache aus Abgaben der Anglo Iranian Oil Cy. angefallen sind.

Britische Heringsfischerei

hat Absatzsorgen

London, 3. November. Vertreter der britischen Heringsfischerei werden am kommenden Montag eine Besprechung mit dem Landwirtschaftsminister und dem Staatssekretär für Schottland haben. Wie verlautet, wird die Abordnung um Unterstützung der Regierung beim Wiederaufbau der Heringsfischerei und der Erschließung fremder Märkte bitten.

Englische Handelsbesprechungen

mit den Vereinigten Staaten von Amerika

Zu den englisch-amerikanischen Handelsbesprechungen will Reuter erfahren haben, daß die vorbereitenden Beratungen eine Basis geschaffen hätten, auf der ein anglo-amerikanischer Handelsvertrag ausgehandelt werden könne. Die Besprechungen würden weiter fortgeführt, um die noch verbliebenen Schwierigkeiten zu überwinden und dann zu den formalen Handelsvertragsverhandlungen überzugehen.

Vom Auswärtigen Amt der USA. wurde angekündigt, daß man sich mit der Absicht trage, Verhandlungen über den Abschluß eines gegenseitigen Handelsvertrages mit der Türkei einzuleiten.

Vorbereitungen für Weihnachten

Thüringische Geschenkartikel stark gefragt

In ihrem neuesten Wirtschaftsbericht über die Geschenkartikelindustrie in Thüringen betont die Thüringische Staatsbank, daß die Entwicklung in Industrie und Handwerk die Erwartungen übertroffen habe. Die Rohstoff-Frage sei zu einem erheblichen Teil durch die hochwertigen Austauschwerkstoffe als gelöst zu betrachten. Nur der bevorstehende Arbeitermangel bedinge teilweise längere Lieferzeiten und Auftragseinschränkungen. Betriebe, die vor Jahren noch schwer zu kämpfen hatten, sind heute zum Teil bis Ostern ausverkauft. Ein gutes Beispiel gibt in einzelnen Fällen die Spielwarenindustrie, insbesondere die Holzspielwarenproduktion. In der handwerklichen Richtung dieser Sparte gibt es sehr erfreuliche Nachrichten aus der Rhön, nach denen auch in der Rhön-Schnitzerei die Beschäftigung zugenommen hat, so daß noch Hilfskräfte aus der Umgebung herangezogen werden mußten.

Die Textilindustrie Thüringens, die Strick- und Wirkwaren- und die Teppichindustrie, können die Aufträge nur in dem Umfang ihrer Materialbeschaffung erledigen. Der Handel hat dieser Sachlage zum Teil durch eine zeitlich günstige Auftragserteilung Rechnung getragen. Weitere Zweige der Geschenkartikelindustrie, die einen erfreulichen Beschäftigungsgrad erreicht haben, sind außer den genannten Branchen die Genußmittel-, Tabak-, Haushaltsgeräte- und Möbelindustrie. Das gleiche Bild findet sich bei der Porzellanindustrie, der Keramischen Industrie und der Glasindustrie.

Auch der „Geschenkartikelindustrie" bisher noch fernstehende Gewerbe haben sich mit größtem Erfolg eingeschaltet. Die Büromaschinenindustrie hat in diesem Jahr eine Gebrauchskleinschreibmaschine herausgebracht, die in weitesten Volkskreisen Absatz findet. Desgleichen auch die Waffenindustrie, die mit Rücksicht auf die Entwicklung des Volksschießsportes eine Volkssportwaffe auf den Markt brachte.

Zum Kreis der thüringischen Geschenkartikelindustrien gehören auch die Nähmaschinenindustrie, die Fahrzeugindustrie und die Kleineisenindustrie. Die Kofferindustrie, die Musikinstrumentenindustrie und die Sportartikelindustrie in Thüringen haben innerhalb der Geschenkartikelindustrien eine besondere Stellung. Der Wettbewerb auf dem Markt hat gezeigt, daß thüringische Erzeugnisse neben anderen bekannten Markenartikeln nicht zurückstehen. Das trifft vor allem für die Musikinstrumentenindustrie Thüringens zu.

Bemerkenswert ist die Belebung des Kunsthandwerks. In den Töpfereien Thüringens ist der Auftragseingang gut. Durch Aufklärung und Werbung sind die Erzeugnisse der Kunstglasbläserei gut gefragt.

Die gesamte Geschenkartikelindustrie Thüringens mit ihrer großen Vielseitigkeit hat mit wenig Ausnahmen in diesem Jahr einen bedeutenden Aufstieg zu verzeichnen. Bei der Geschicklichkeit und Arbeitskraft der Thüringer Bevölkerung ist mit einer weiteren Steigerung noch zu rechnen.

Lebhafter Reichsbahn-Güterverkehr

Erhöhte Wagengestellung im September

Nach dem Monatsbericht der Deutschen Reichsbahn für September war der Fernverkehr im ganzen immer noch recht lebhaft, wenn er auch hinter dem des Vormonats zurückblieb. Der gesamte Personenverkehr übertraf wieder den vorjährigen, zumal auch der Nahverkehr durch zahlreiche parteipolitische und sportliche Veranstaltungen von mehr örtlicher Bedeutung günstig beeinflußt wurde. Der Wochenend- und Ausflugsverkehr flaute infolge teilweise ungünstiger Witterung im allgemeinen ab. Dagegen machte sich im Berufsverkehr eine langsam wieder einsetzende Rückwanderung vom Fahrrad auf die Schiene bemerkbar.

Der anhaltend günstige Stand der allgemeinen Wirtschaftslage wirkte sich auch auf den Güterverkehr der Reichsbahn günstig aus. Der Güterwagenpark wurde namentlich für den Versand von Brennstoffen und industriellen Erzeugnissen und infolge des beginnenden Herbstverkehrs auch für Obst, Gemüse, Kartoffeln, Brotgetreide, Mehl usw. in erhöhtem Maße in Anspruch genommen. Wenn den hohen Anforderungen an den Wagenpark nicht in vollem Umfange entsprochen werden konnte, und ein Ausfall in der Wagenstellung von im ganzen etwa 2,8% hingenommen werden mußte, so ist das zum Teil mit darauf zurückzuführen, daß die Reichsbahn zur Durchführung der Wehrmachtsübungen außergewöhnliche Leistungen übernehmen mußte, und daß da und dort der Verkehr so plötzlich anstieg, daß die Sendungen von den Empfängern nicht fristgemäß abgenommen werden konnten. Daraus ergaben sich Stauungen und unnütze Wagenaufenthalte, die in verschiedenen Fällen nur durch Zulaufsperren beseitigt werden konnten. Auch sonst mußten Maßnahmen durchgeführt werden, die einen schnelleren Umlauf der Wagen gewährleisteten. Im arbeitstäglichen Durchschnitt wurden insgesamt 153 081 Güterwagen gestellt gegen 147 853 im Vormonat (+ 3,5%) und 142 367 im Vorjahrsmonat (+ 7,5%).

Der Personalstand, der 724 237 Köpfe betrug, stieg auf 730 115 Köpfe. Der Mehrbedarf ist in der Hauptsache auf die Einstellung von Aushilfsarbeitern in der Bahnunterhaltung und auf Verkehrssteigerung zurückzuführen.

Die Reichsautobahnen

Nach dem Monatsbericht des Unternehmens „Reichsautobahnen" sind im September 102 km neu in Betrieb gekommen, so daß am Monatsschluß 1559 km in Betrieb waren. Neu in Bau genommen wurden 160 km, so daß sich Ende September 1832 km in Bau befanden. Bei den Unternehmern wurden im September 97 851 (Vormonat 98 042) Arbeitskräfte beschäftigt. Die Ausgaben für den Bau der Reichsautobahnen betrugen seit Beginn der Arbeiten bis zum Schluß des Berichtsmonats für a) Unternehmerarbeiten 1525,1 (im September allein 57,1), b) Grunderwerb 89,3 (1,7), c) Frachten 69,5 (3,4) und d) Verwaltungsunkosten 127,9 (4,9) Mill. RM. Vertraglich vergeben, aber noch nicht ausgeführt waren Ende September Leistungen und Lieferungen im Gesamtwert von 293 Mill. RM, so daß bisher insgesamt Unternehmerarbeiten im Werte von 1818 Mill. RM vergeben worden sind. — Der Personalbestand bei den Geschäftsstellen der Reichsautobahnen betrug im Sept. 9795 (im August 9571). Mit den eingangs genannten Arbeitern waren im September unmittelbar bei den Reichsautobahnen 107 646 (im Vormonat 107 613) Personen beschäftigt.

Baumwolle

Bremen, 3. Nov. **Nordamerikanische Baumwolle.** Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 9.78 (9.78).

Bremen	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	8.80/—	8.76/72	9.17/12	9.36/35	9.52/51	9.71/69
Eröffnung	8.56/53	8.71/69	9.14/07	9.35/32	9.52/50	9.71/68
12.30 Uhr	8.63/54	8.73/69	9.13/12	9.34/32	9.51/50	9.71/69
16.20 Uhr	8.63/50	8.70/61	9.08/04	9.32/30	9.51/50	9.71/69
Heutig. Schluß	—.—/—	8.68/65	9.14/05	9.33/31	9.53/51	9.72/71
Abrechnung	8.59	8.71	9.13	9.33	9.51	9.70

Abrechnungspreis: November 8.59.
Bis 12.30 Uhr bezahlt: Dez. 8.54. Jan. 8.71, 8.69. März 9.10. Mai 9.34. Juli 9.51. Okt. 9.69, 9.70.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Okt. 9.70.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: März 9.12. Mai 9.33. Okt. 9.70.
Nachmittags bezahlt: Jan. 8.67. Mai 9.30, 9.31. Juli 9.50, 9.51. Okt. 9.71.

Bremen, 3. November. Der Markt eröffnete mit wenig Kauflust stetig 1 bis 5 Punkte niedriger. Da die Nachfrage teilweise langsam etwas besser wurde, zogen verschiedene Monate im Laufe des Vormittags schließlich vereinzelte Punkte an. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig-unverändert bis 4 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete infolge zunehmender Abgabeneigung ruhig-stetig unverändert bis 8 Punkte niedriger. Wesentlich besser gefragt waren erneut die entfernteren Positionen. Aber auch sonst zeigten die Kurse eine auffallende Widerstandskraft und konnten sich daher sehr gut behaupten. Der Markt schloß ruhig 1 bis 2 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 3. November

Lokopreise per lb	Tendenz: ruhig
Ostindische: Superfine, myd, Scinde white rougish	
Bremer Kl. 1	4.40
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.60

Newyork	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Oktb.
Vor. Schluß	7.88/—	7.84/—	7.85/—	7.89/—	7.90/—	8.01/—
Heutig. Schluß	7.66/67	7.65/—	7.72/—	7.77/78	7.81/—	7.91/—

Loko: 7.81 (8.03)
New Orleans ..... heutige Not. 7.77 vorige Not. 7.85
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 82000 | 38000

Stetig

Newyork, 3. November. Der Baumwollterminmarkt lag bei mäßig bewegtem Geschäft stetig. Vor allem verstimmten die Liverpooler Kabelmeldungen, die günstigen Witterungsbedingungen, die hohen Privatschätzungen und die schwache Veranlagung der Effektenbörse. In der Dezembersicht kam es zu beträchtlichen Positionslösungen, außerdem tätigte man vielfach auf der ermäßigten Lokogrundlage Tauschoperationen in späte Sichten. Aus dem Süden lagen Berichte vor, die besagen, daß ein großer Prozentsatz der Zufuhren den Bevorschussungsstellen zugeleitet werde. Allerdings übersteigen die zum Verkauf gelangenden Mengen noch immer die gegenwärtige Lokonachfrage. Auf dem ermäßigten Stande trat vor allem der Berufshandel als Käufer auf. Das Vertrauen fehlt aber nach wie vor. Auf Deckungen mäßigen Umfanges schloß der Markt stetig.

Newyork, 3. November. Das Fossick Bureau in Memphis (Tennessee) schätzt die amerikanische Baumwollernte auf 17 408 000 Ballen. Nach Schätzungen des Journal of Commerce beträgt die amerikanische Baumwollernte 18 109 000 Ballen. — Das Ackerbauamt gab in seinem vierten Bericht die Ernte mit 17 573 000 Ballen an, während im Vorjahre 12 399 000 Ballen eingebracht wurden.

Jute. Der Markt in Kalkutta und London war wenig verändert. — Spinner zeigten gutes Interesse. Firsts kosten: Okt.-Nov.-Verschiffung £ 21.1/3 je t, Nov.-Dez.-Verschiffung £ 21.—/— je t. Der Fabrikatemarkt in Dundee in Garn und Gewebe war fest. Der deutsche Markt lag unverändert.

Wolle

Antwerpen, 3. 11. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 3.	2.	p.lb.pence 3.	2.		p.kg.belg.Fr. 3.	2.	p.lb.pence 3.	2.
Nov.	35.50	35.75	26.12	25.87	April	35.25	35.50	25.62	25.50
Dez.	35.50	35.50	25.87	25.87	Mai	35.25	35.50	25.87	25.50
Janua	35.50	35.50	25.62	25.62	Juni	35.25	35.50	25.62	25.50
Febr.	35.50	35.50	25.50	25.62	Ums.	50 000 lbs		290 000 lbs	
März	35.50	35.50	25.50	25.62	Tendenz:	behaupt.		ruhig	

Getreide und Futtermittel

Berlin, 3. November. Die Umsätze im Berliner Getreideverkehr bewegten sich etwa im Rahmen der Vortage. Die Anlieferungen stehen weiter im Zeichen der Inanspruchnahme der Landwirtschaft durch die Außenarbeiten. In Roggen steht das notwendige Material jeweils zur Verfügung, zur späteren Lieferung kam es verschiedentlich zu Umsätzen in Kahnladungen. Weizen wird dringend begehrt, ist aber lediglich in Waggonware am Markte. Hafer und Gersten zu Futterzwecken fehlen nach wie vor vollkommen, durch zahlreiche Zuteilungen anderer Futtermittel ist der Bedarf gegenwärtig aber nicht mehr so stark. Industriegetreide liegt still. Von Braugersten finden hochwertige Sorten Unterkunft. Das Geschäft bewegt sich aber hierin gleichfalls in ruhigen Bahnen. Am Mehlmarkt hat sich die Lage für Roggenmehl nicht geändert, während die Kauflust für Weizenmehle eher gestiegen ist.

Newyork, 3. 11.					
Weiz. Rw. I.	108.00	Mais loko	—.—	Engl. Fracht	4/3—4/6
Weiz. Hw. I.	115.00	Mehl n. Pr.	5.25	Kont. Fracht	22—24½
		Mehl h. Pr.	5.35		

Chikago, 3. 11.					
Gerste loko	60—92	Mais	stetig	Mai	30.12½
Weizen	willig	Dezember	58.50	Juli	29.12½
Dezember	91⅞—92	Mai	59.62½	Roggen	k. stetig
Mai	91⅞—¾	Juli	60.00	Dezember	71.37½
Juli	86⅜—½	Hafer	stetig	Mai	69.37½
		Dezember	30.50	Juli	65.25

Viehmärkte

Bremen, 3. November. Auftrieb: 461 Rinder, darunter 156 Ochsen, 44 Bullen, 100 Kühe, 161 Färsen, 248 Kälber, 80 Schafe, zum Schlachthof direkt: 26 Kühe, 4 Kälber. Lebend ausgeführt: 28 Rinder, 12 Kälber. Marktverlauf: Rinder und Kälber: verteilt, Schafe: mittel. Preise: Ochsen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Bullen: a) 41, b) 34—37, c) 32; Kühe: a) 41, b) 37, c) 29—31, d) 20—23; Färsen: a) 42, b) 38, c) 33, d) 24—26; Kälber: Doppellender bester Mast: 68 bis 78, Kälber: a) 63, b) 57, c) 46—48, d) 30—38; Lämmer und Hammel: a1) und a2) 49—50, b1) und b2) 45—48, c) 42; Schafe: a) 35—40, b) 30—32, c) 27—28 RM für 50 kg Lebendgewicht.

Bremen, 2. November. Auftrieb: 3546 Schweine. Vom 24. bis 30. Oktober zum städtischen Schlachthof direkt: 126 Schweine. Marktverlauf: Schweine: verteilt. Preise: Schweine: a), b1) und b2) 53, c) 52, d) 49, e) 46—49, f) 40—46; Sauen: g1) 52—53, g2) 47 bis 50, h) 48—50 RM für 50 kg Lebendgewicht.

Fleischgroßmarkt vom 26. bis 29. Oktober: Rindfleisch: I. 70—78, II. 55—67, III. 42—52; Kalbfleisch: I. 95, II. 60—75; Schaffleisch: I. 85—97, Schweinefleisch: I. 70, II. 55—65, III. 40—58 RM für 50 kg. Geschlachtet eingeführt: 37¼ Rinder, 17½ Kälber, 76½ Schafe, 79 Schweine. Geschäftsverlauf: Rind- und Schaffleisch: mittel, Kalb- und Schweinefleisch: flott.

Jever, 3. November. Die Zufuhren an Ferkeln und Läuferschweinen hielten sich in dem üblichen Rahmen. Der Handel war nur schleppend; es blieb ein erheblicher Ueberstand. Preise: Ferkel bis 6 Wochen alt von 6 bis 8 RM, bis 8 Wochen alt von 8 bis 10 RM, etwas ältere Tiere bis 12 RM. Läuferschweine nach Lebendgewicht von 37 bis 40 Rpf. je ½ Kilogramm. Zum Großviehmarkt war kein nennenswerter Auftrieb erfolgt, der Handel war ohne Bedeutung.

Leer, 3. November. Großviehmarkt: Auftrieb: 627 Stück. Auswärtige Käufer wenig vertreten. Handel: sehr ruhig, großer Ueberstand. — Preise: Hochtrag. und frischmelke Kühe: I. Sorte 480—550 RM, II. 400—480 RM, III. 300—370 RM, hoch- und niedertragende Rinder: I. 380—420 RM, II. 300 bis 375 RM, III. 240—300 RM, güste, zeitmilche und fahre Kühe: 150—300 RM, ½jährige Kuhkälber: a) 125—155 RM, b) 70—120 RM, ½jährige Bullkälber: a) 150—300 RM, b) 90—135 RM, güste Rinder, 1—2jähr. 130—270 RM, Kälber bis zu 2 Wochen 10—20 RM. — Kleinviehmarkt: Auftrieb: 27 Stück. Handel: schlecht. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 7—9 RM, Läufer 21—25 RM, Schafe 30—35 RM, Ziegen 10 bis 40 RM.

Osnabrück, 2. November. Auftrieb: 82 Stück Rindvieh, 520 Schweine. Preise: Milch- und tragende Kühe Sorte I 430—500 RM, II 370—430, III 300—370, IV 250—300; tragende Rinder I 370—430, II 300—370, III 250—300, IV 190—240; Ferkel 6 bis 8 Wochen alt 6—8, 8 bis 13 Wochen 8—13; Läuferschweine 13—24 RM. Für ½ kg Lebendgewicht 30—41 Rpf. Handel mit Rindvieh langsam, mit Schweinen gut.

Hannover, 3. November. Auftrieb: 57 Ochsen, 36 Bullen, 280 Kühe, 163 Färsen, 312 Kälber, 70 Schafe, 1339 Schweine. Verlauf: Rinder, Kälber und Schweine: verteilt, Schafe: mittel. Preise: Ochsen: a) 42—43, b) 39; Bullen: a) 41; Kühe: a) 39—41, b) 34 bis 37, c) 25—31, d) bis 23; Färsen: a) 40—42, b) 37 bis 38; Kälber: a) 63, b) 55—57, c) 45—48, d) 33—38; Lämmer und Hammel: a1) 48—50, b1) 43—47; Schafe: a) 40—42; Schweine: a), b1) und b2) 53, c) 52, d) 49; Sauen: g1) 53 RM.

Lehrte, 3. November. Auftrieb: 1123 Ferkel und 183 Läufer- und ältere Futterschweine. Preise: Ferkel 5 bis 6 Wochen alt bis 7.50 RM, 6 bis 8 Wochen 8—11, 8 bis 10 Wochen 11.50 bis 15, 10 bis 12 Wochen 15 bis 18.50; Läuferschweine über 3 bis 5 Monate alt 19 bis 29; ältere Futterschweine 29.50 bis 53 RM. Marktverlauf: Ferkel mittelmäßig, Läufer langsam.

Dortmund, 3. November. Auftrieb: 1785 Rinder, darunter 176 Ochsen, 326 Bullen, 823 Kühe, 460 Färsen, ferner 693 Kälber, 147 Schafe, 3580 Schweine, 3 Ziegen. Direkt zugeführt: 21 Rinder, 1 Kalb, 1 Schaf, 83 Schweine, 11 Ziegen. Marktverlauf: Rinder in guter Ware flott, sonst mittel, Kälber zugeteilt, Schafe mittel, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen: a) 45 RM, b) 39—41, c) 32—36; Bullen: a) 42—43, b) 35—39, c) 30 bis 34, d) 25—27; Kühe: a) 43, b) 36—39, c) 31—33, d) 22—25; Färsen: a) 44, b) 36—40, c) 30—35, d) 26—28; Kälber (Sonderklasse): 78; Kälber (andere): a) 61 bis 63, b) 55—57, c) 48, d) 38; Weidemasthammel: 47—50; Schafe: e) 45—46, f) 37—42, g) 20—35; Schweine: a) 54½, b1) 54½, b2) 54½, c) 53½, d) 50½; Sauen: g1) 54½, g2) ½.

Chikago, 3. 11. Schweine					
leich. n. Pr.	9.45	schw. n. Pr.	9.00	Zufuhren	14000
leich. h. Pr.	9.75	schw. h. Pr.	9.50	im Westen	51000

Käse

Bremen, 3. November. Tilsiter Käse. Auf dem Tilsiter Käsemarkt sind wesentliche Veränderungen nicht zu verzeichnen. Minderfette Käsesorten sind recht gut gefragt. Die Preise sind unverändert.

Salzheringe

Bremen, 3. November (Fangmeldungen der DHG.). Ankünfte: Vegesack: Drossel, 632 Kantjes. — Leer: Caroline, 620½ Kantjes. Amalie, 938½ Kantjes. Marie, 969½ Kantjes. — Emden: Königsberg, 671 Kantjes. Joh. Wessels, 970 Kantjes. — Insgesamt 6 Schiffe mit 4801½ Kantjes.

Seefische

Am 3. Nov. landeten in Wesermünde 12 Dampfer 1 012 450 kg frische Fische und Heringe, davon drei Dampfer aus der Nordsee 204 450 kg, meist Heringe, von Island sechs Dampfer 550 000 kg, meist Schellfisch, Seelachs und Kabeljau, aus der Barentssee zwei Dampfer 146 500 kg, meist Schellfisch, Kabeljau und gemischten Fang, von der norwegischen Küste ein Dampfer 111 200 kg, meist Seelachs und Kabeljau. Die Auktionspreise erfuhren für die meisten Sorten Rückgänge. Island: Schellfisch I 38, II 34, Kabeljau I und II 12—13, Wittling 7½—10¼, Lengfisch 14½—17, Goldbarsch 12—15, Seelachs 10—11¼, Austernfisch 17. Barentssee: Schellfisch I 18¾, II 11—18¾, III 11—13, Kabeljau I und II 12—13, Wittling 7½—10¼, Lengfisch 14½—17, Goldbarsch 12—15, Seelachs 10—11¼, Austernfisch 7. Barentssee: Schellfisch I 18¾, II 11—18¾, III 11—13, Kabeljau I, II und III 12, Austernfisch 15½—11¼. Norwegische Küste: Kabeljau II 12, Goldbarsch 12—14, Seelachs 11½—11¼.

Warenmärkte

Hamburg, 3. November

Reis: Die Zuteilungen nahmen ihren Fortgang und gestalteten den Handel lebhaft. Aus dem Fernen Osten waren bei unverändert ruhiger Geschäftslage leicht fallende Preise zu hören.

Gewürze: Der Handel blieb klein bei weiterer Nachfrage nach Edel-Gewürzen, mit Ausnahme von Pfeffer. Das Interesse für Nebengewürze hält weiter an. Die Preise zeigten gegen die Vortage keine Aenderung.

Hülsenfrüchte: Bei unveränderter Preisgestaltung erhielt sich das laufende Bedarfsgeschäft.

Kautschuk: Ruhig. Loko 7[11]/[32], Nov.-Dez. 7[11]/[32], Dez.-Jan. 7[11]/[32].

Schmalz: Stetig. American Steamlard 24¾ Dollar. Purelard raff., per vier Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standard-Marken, transito ab Kai 27 bis 27¼ Dollar für 100 kg.

Newyork, 3. 11. Oele und Fette					
Schmalz	10.42½	Januar	7.16	Terp. Sav.	27.00
Talg, lose	6.62½	März	7.21	Petr. SWC.	16.25
		Mai	7.24	Petr. SWT.	12.25
BW'saatöl		Oktober	—.—	Mid. Conti.	1.16
Dezember	7.16	Terpentin	32.00	Pens. Rohöl	1.27½/2.35

Chikago, 3. 11. Schmalz					
Tendenz:	stetig	Januar	9.50 G	Juli	9.47½ B
Dezember	9.52½	Mai	9.52½ B	September	—.—

Kaffee

Bremen, 3. November. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen. Mit Kolumbien kamen einige Abschlüsse zustande. Für Kaffees der unteren Grade bestand weiter gutes Interesse.

Hamburg, 3. November. Das Inlandsgeschäft erfuhr bei bisherigen Preisen keinerlei Aenderung. Auch im Durchfuhrhandel blieb das Geschäft ruhig aber weiter befriedigend. Preise unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G.

Newyork, 3. 11.					
Tendenz:	schwach	Mai	7.51 B	Dezember	4.99 B
		Juli	7.39 B	März	4.54 B
Santos loko	—.—	September	7.29 B	Mai	4.43 B
Dezember	8.12 B	Tagesums.	44000	Juli	4.38 B
März	7.66 B	Rio loko	—.—	September	4.35 B
				Tagesums.	1500

Newyork, 3. November. Bei lebhaftem Geschäft war der Kaffeeterminmarkt auf einen außerordentlich schwachen Ton abgestimmt. In Anbetracht der Herabsetzung des brasilianischen Ausfuhrzolls um 75% und der Schließung der brasilianischen Kaffeemärkte sowie der schwachen Haltung des Le-Havre-Marktes schritten der Handel, brasilianische Firmen und außenstehende Kreise zu Verkäufen und Positionslösungen. Ebenso erfolgten Sicherungsabgaben, denen keinerlei Stoplosaufträge gegenüberstanden. Die Rückgänge erreichten schließlich für alle Santos- und Rio-Sichten die für einen Tag zulässige Schwankungsgrenze von 100,5 Cents. Die Schließung der brasilianischen Märkte erfolgte, um zu verhindern, daß die Spekulation im Hinblick auf die Maßnahmen, die die brasilianische Regierung im Rahmen der neuen Kaffeepolitik vorbereitet, störend in den Markt eingreift.

Kakao

Hamburg, 3. November. Rohkakao: Der Markt lag verhältnismäßig freundlich, besonders für Edelkakao. Allerdings zeigten die Abnehmer meist noch Zurückhaltung. In den Preisen trat keine Aenderung ein. — Kakaohalbfabrikate hatten laufendes Bedarfsgeschäft zu unveränderten Notierungen.

Newyork, 3. 11. willig					
Dezember	5.87	März	5.66	Juli	5.98
Januar	5.83	Mai	5.90	September	6.06

Zucker

Magdeburg, 3. November. Gemahl. Melis prompt für 10 Tage 31.35, 31.50, für November/Dezember 31.45, 31.50. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 3. 11. Rohzucker ruhig					
November	2.31 n	Januar	2.33/34*	Mai	2.36/37*
Dezember	2.31 G	März	2.33/34*	Juli	2.39/40*

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 3. Nov. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 63¼ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99% in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 133, desgl. in Walz- und Drahtbarren 99% 137. Feinsilber (1 kg fein) 38.50—41.50 RM.

Kupfer: 57½, Blei: 23, Zink: 22. Tendenz: Kupfer und Zink: stetig, Blei: schwächer.

Berlin, 3. November. Der Londoner Goldpreis beträgt am 3. November für eine Unze Feingold 140 sh 7 Pence gleich 86,8805 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,2383 Pence gleich 2,79327 RM.

Hamburg, 3. November. Altmetalle. Kupferdraht 56¼—58¾, Schwerkupfer 55¾—58¼, Rotguß 54¾—57¼, Schwermessing 37¾—40¼, Leichtmessing 31—33½, Messingspäne 38—40¾, Altzink 12¼—14¼, Altblei 18 bis 20 RM.

Hamburg, 3. Nov. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 41½ B 38½ G, Hüttenrohzink nom. 22 B 22 G.

London, 3. November

Kupfer (p. t) Tendenz: unrglm.		**Aluminium (p. t)**	
Standard p. Kasse	41⅛—¼	Inland *	100
do. 3 Monate	41[5]/[16]—⅜	Ausland *	100
do. Settl. Preis	41⅛	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
Electrolyt	46—48	Erzeuger-Preis *	92½—93½
best selected	46½—48	chines. per *	70—71
strong sheets	80	**Quecksilber** * (per Flasche)	260—260/6
Elektrowirebars	48	Platin* (p. 20. Unz.)	9.50
Zinn (per Tonne) Tendenz: k. stetig		Wolframerz cif * (sh per Einheit)	95—100n
Standard p. Kasse	199½—200	Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
do. 3 Monate	199½—200	do. ausl. * (per t)	180—185
do. Settl. Preis	199½	Weißbl. I. C. Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh p. box of 108 lbs)	24—25
Banka *		Kupfersulfat fob * (per t)	19
Straits *	204	Cleveland Gußeis. Nr. 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t)	—
Blei (per Tonne) Tendenz: ruhig		**Silber**	
ausl. pr. offiz. Preis	17⅛ [5]/[16]	Barrensilber prompt	19.87½
do. pr. inoffiz. Preis		Feinsilber prompt	21.43
do. entf. S. off. Pr.	17[3]/[16] ⅛	Barrensilber a. L.	19.87½
do. entf. S. inoff. Pr.	—	Feinsilber a. Lief.	21.43
do. Settl. Preis	17⅛	Gold (sh u. Pence per Unze)	140/7
Zink (per Tonne) Tendenz: stetig		* Inakt. Notierung	
gewöhnl. pr. off. Pr.	16[5]/[16]—⅜		
do. pr. inoffiz. Preis	—		
do. entf. S. off. Pr.	16[9]/[16]—⅜		
do. entf. S. inoff. Pr.	—		
do. gew. Settl. Preis	16⅜		

London, 3. November. Heute wurden 421 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preis von 140 sh 7 d per Unze fein verkauft.

Newyork 3. 11.					
El. Kupf. l.	10.37½	Blei, loko	5.50	Weißblech	5.35
30/90 Tage	10.37½ B	Zink, loko	5.75	Roheis. N.	27.27½
Zinn, loko	46.00	Silb. ausl.	44.75	Roheis. N.	26.25

Börsen-Berichte

Unregelmäßig

Hamburg, 3. November. Die Börse begann bei unsicherer Haltung in ruhiger Verfassung. Das Kursniveau zeigte, zumal für die führenden Werte nur verhältnismäßig wenig Anlagebedarf zu beobachten war, überwiegend rückgängige Bewegung, wobei Kurseinbußen von 1 % keine Seltenheit waren. Sehr gut gehalten und im Kurse nur wenig verändert lag der Schiffahrtsmarkt, an dem lediglich Nordd. Lloyd bei einem Anfangskurs von 81 (minus 1½ %) stärker gedrückt einsetzten, während Hapag bei 80 unverändert notierten, und Hamburg-Süd (45) ½ %, Hansa Dampf (127) 1 % gebessert begannen. Auch der Markt der Verkehrswerte erwies sich als ziemlich widerstandsfähig. Bremer Straßenbahn notierten mit 98 unverändert. Reis und Handels ermäßigten sich um ½ % auf 147½. Dagegen zogen Atlas-Werke (116) und Nordsee (144½) je ½ % sowie Bremer Vulkan bei 142 um 2 % im Kurse an. Der Markt der unnotierten Werte tendierte schwach. Man hörte vielfach um 1 % ermäßigte Kurse. Kolonialwerte ruhig und fast unverändert. — Von Renten befestigten sich Bremer Altbesitz um ¼ % auf 126¾.

Uneinheitlich

Hannover, 3. November. Am Aktienmarkt gaben Ilseder Hütte und Mechanische Weberei zu Linden um 1 % nach. Hannoversche Immobilien erholten sich um 2 RM auf 340 RM und Kali Westeregeln um 1 % auf 112.5. Im übrigen blieben die Kurse unverändert. Am Rentenmarkt zogen einige Reihen Provinzanleihen um ¼ % auf 99.25 an. Die Reichsanleihe-Altbesitz war mit 129 im Handel und Hannoversche Provinz-Neubesitz mit 30. Von Gold- und Liquidationspfandbriefen waren besonders Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank und Hannoversche Landeskreditanstalt im Handel, Landeskredit-Liquis befestigten sich auf 101.75. Sonst war noch die Deutsche Kommunal-Sammelablösungsanleihe (133.80) zu gebesserten Kursen im Handel und Mechanische-Weberei-Linden-Obligationen etwas schwächer mit 89. Im Freiverkehr waren Burbach auf 65 bis 67 abgeschwächt, Wintershall nannte man mit 131 bis 133 und die Umschuldungsanleihe mit 94.35 bis 95.05. Schluß zurückhaltend.

Ueberwiegend schwächer

Berlin, 3. November. Die Mittwoch-Börse verkehrte im allgemeinen in etwas unentschiedener Haltung. Die Kursgestaltung war ziemlich uneinheitlich, jedoch überwogen weiter Kurseinbußen mittleren Ausmaßes. Maßgebend hierfür waren nach wie vor mäßige Kundschaftsabgaben, die in Anbetracht der geringen Unternehmungslust kursdrückend wirkten. Der Geschäftsumfang hielt sich im großen und ganzen in engem Rahmen. Die vorliegenden Wirtschaftsnachrichten, die durchweg günstig lauteten, fanden zwar allgemein Beachtung, vermochten sich jedoch nur selten kursmäßig auszuwirken. Im Verlauf bröckelten die Kurse vielfach erneut um durchschnittlich ½ % ab. Da vor allem die führenden Werte im Angebot lagen, nimmt man an, daß auch wieder Verkäufe für ausländische Rechnung erfolgt sind. Im einzelnen büßten Farben gegenüber dem Anfangsstand ¼, Orenstein 1¼, Kokswerke 1½, Klöckner ungefähr 1 und Hoesch ⅜ % ein. Etwas erholt waren hingegen Siemens (plus ½), Lichtkraft (plus 1) und Hotelbetrieb (plus ¼ %). Gegen Schluß war die Entwicklung nicht ganz einheitlich, allerdings sah man im allgemeinen Kurse, die gegenüber dem im Verlauf erreichten Stande zumeist behauptet und zum Teil sogar leicht erhöht waren. So schlossen Verein. Stahl 112¼, Farben 155 und Braubank 134¼. Andererseits stellten sich Daimler auf 133 (minus ½) und BMW. auf 147 (minus ¾ %). Altbesitz, die im Verlaufe einen Kurs von 129.30 erzielt hatten, notierten schließlich 129¼. Nachbörslich blieb es ruhig.

Am Einheitsmarkt erlitten Industrieaktien vielfach erneut Abschläge, die im großen und ganzen 2 bis 4 % betrugen. Von Banken gingen Berliner Handelsgesellschaft um ¾ und Deutsche Bank um ½ %, von Hypothekenbanken Deutsche Zentralboden um 1, Deutsche Hypotheken um ¾ und Bayerische sowie Meininger Hypotheken um je ½ % zurück. Am Markt der Kolonialpapiere notierten Doag 131½ nach 132¼. — Steuergutscheine waren, soweit notiert, unverändert.

Am Rentenmarkt blieb es ziemlich still. Die Umsatztätigkeit hielt sich im allgemeinen in engen Grenzen. Verschiedentlich machte sich etwas Kauflust geltend, allerdings mußten infolge Materialmangels hier und da wieder Repartierungen vorgenommen werden. Die Stimmung erwies sich als verhältnismäßig freundlich. Pfandbriefe und Kommunalobligationen waren kaum Schwankungen unterworfen, Liquidationspfandbriefe lagen nicht einheitlich. Rhein. Hypotheken plus ¼, Preußische Zentralboden verloren ¼ %. Stadtanleihen hatten bei kleinen Veränderungen ruhigen Handel. Am Markt der Provinzanleihen erfuhren einige Hannover-Serien eine Heraufsetzung um ¼ %. Sonst sind noch Anhalter Altbesitz mit einer Steigerung um ¼ und Mecklenburger Auslosung mit einem Verlust von ¼ % zu nennen. Schutzgebiet-Zertifikate gaben zum Teil 5 Rpf. her. Länderanleihen lagen hier und da etwas schwächer. Reichsanleihen blieben behauptet. Von Industrieobligationen notierten Löwe gegen letzte Notiz am 11. 10. 1½ % höher, 4½prozentige AEG. gewannen ⅛, Krupp-Treibstoff ⅛ %. — Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Dollar = 2.489 (2.49) RM
Englisches Pfund = 12.36 (12.355) RM

Abbröckelnd

Frankfurt, 3. November. An der Abendbörse lag erneut etwas Angebot vor, das, obwohl es wieder nur kleinen Umfang hatte, auf nur schwache Aufnahmebereitschaft stieß. Die Kurse gaben daher in den meisten Fällen weiter nach. Die Umsätze hielten sich jedoch in sehr engen Grenzen. Gegen den Berliner Schluß betrugen die Rückgänge meist ¼ bis ½ %. Am Rentenmarkt hielt die lebhafte Nachfrage an, doch stand dieser keinerlei Angebot gegenüber. Das Geschäft war infolgedessen überaus klein. Im Verlauf war die Umsatztätigkeit denkbar gering. Die wenigen notierten Kurse waren gegen den Berliner Schluß vorwiegend ¼ bis ½ % leichter. Weiter etwas erholt waren von heimischen Werten Adlerwerke mit 108½ (106¼). Am Rentenmarkt kamen auch später keine Umsätze zustande. Kommunalumschuldung nannte man mit 94.75. An der Nachbörse hörte man überwiegend weiter etwas niedrigere Aktienkurse.

Schwach

Newyork, 3. November. Entsprechend den vorbörslichen Erwartungen, denen zufolge man damit rechnete, daß die bereits am Montag zu beobachtenden Kursrückgänge am Mittwoch ihren Fortgang nehmen würden, war die Börse nach zunächst uneinheitlicher Kursgestaltung bald nach Eröffnung wieder auf einen schwächeren Ton gestimmt. Kurz nach Beginn betrugen die Einbußen bis zu 3 Dollar. Im Verlauf war dann die Tendenz als ausgesprochen lustlos zu bezeichnen. Infolgedessen bewirkte das zeitweise in stärkerem Maße herauskommende Angebot ein Abgleiten der Kurse um bis zu 6 Dollar. In der letzten Börsenstunde wurde im allgemeinen der niedrigste Tagesstand erreicht. — Die Einbußen betrugen bis zu 8 Dollar. Man nimmt jedoch nicht an, daß die Kursrückgänge erhebliche Einschußforderungen zur Folge haben werden. — Die Börse schloß schwach.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bank-disk.	Vor-kriegs-kurs	3. 11. 1937 Geld	Brief	2. 11. 1937 Geld	Brief
Aegypten 1 ägy. £	7	20.99	12.645	12.675	12.64	12.67
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.736	0.740	0.736	0.740
Belgien 100 Belg.	2	81.00	42.10	42.18	42.10	42.18
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.137	0.139	0.137	0.139
Bulgarien 100 Ley	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	112.50	55.12	55.24	55.10	55.22
Danzig 100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 £	2	20.47	12.345	12.375	12.34	12.37
Estland 100 e. Kr.	4½	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 f. M.	4	81.00	5.46	5.47	5.455	5.465
Frankreich 100 Fr.	3½	81.00	8.377	8.393	8.392	8.408
Griechenld. 100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	2	168.74	137.48	137.76	137.50	137.78
Iran 100 Rials	—	20.43	15.33	15.37	15.32	15.36
Island 100 isl. Kr.	5	112.50	55.18	55.30	55.16	55.28
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.719	0.721	0.719	0.721
Jugosl. 100 Din.	5	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. $	2½	4.58	2.488	2.492	2.488	2.492
Lettland 100 Latis	5	—.—	48.90	49.00	48.90	49.00
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	62.05	62.17	62.02	62.14
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portug. 100 Esc.	4	453.57	11.215	11.235	11.21	11.23
Schweden 100 Kr.	2½	112.50	63.65	63.77	63.63	63.75
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	57.42	57.54	57.44	57.56
Spanien 100 Pes.	5	81.00	15.48	15.52	15.48	15.52
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.696	8.714	8.696	8.714
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pgö.	4	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 G.-P.	1	4.30	1.409	1.411	1.409	1.411
V. Staat. v. A. 1 $	1	4.91	2.487	2.491	2.488	2.492

Im internationalen Devisenverkehr nahmen die Schwankungen im allgemeinen kein größeres Ausmaß an. Der Schweizer Franc stellte sich in Amsterdam auf 41.78 (41.81) und in London auf 21.49¾ (21.48¼). Der Pariser Kurs lautete 685½ (29. 10. 686). Das Pfund notierte in Zürich 21.49¼ (21.48½), in Paris 147.45 (147.40) und in Amsterdam 8.97¾ (8.97½). Der französische Franc wurde in Zürich mit 14.60½ (unverändert), in Amsterdam mit 6.10½ (unverändert) und in London mit 147.40 (147.10) bewertet. Der Dollar erreichte in Zürich einen Stand von 4.33⅛ (4.32¹⁵⁄₁₆), in Paris einen solchen von 29.70¾ (29.72½), in Amsterdam lautete die Notierung 1.80⅞ (unverändert) und in London 4.9642 (4.9622).

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 3. 11.		Belgien	30.62	Stockholm	46.30
Berlin	72.70	Schweiz	41.78	Prag	6.33½
London	8.98	Madrid	—.—	Privatdisk.	⅛—¼
Newyork	180.93	Oslo	45.12½	Tägl. Geld	½
Paris	6.05¾	Kopenhagen	40.10	1 Monatsg.	½
London, 3. 11.		Belgrad	215.00	Schanghai	1/219
Newyork	4.9647	Sofia	400.00	Yokohama	1/199
Paris	147.15	Rumänien	671.00	Australien	125.00
Berlin	12.34½	Lissabon	110.13	Neuseeland	124.00
Spanien	79.00 n	Istanbul	621.00	Südafrika	100.12½
Montreal	4.96¼	Athen	546.50	London auf Bombay	1/612
Amsterdam	8.9793	Wien	26.31	Bombay auf London	1/609
Brüssel	29.32¾	Warschau	26.21	Buenos auf London	16.65
Italien	94.32	Moskau	26.31		
Schweiz	21.50½	Lettland	25.25	Prolongationssatz f. tägl. Geld	—
Kopenhagen	22.40	Buen. Aires	16.00		
Stockholm	19.39½	Rio de Jan.	4.12		
Oslo	19.90½	Montevideo	27.75		
Helsingfors	226.20	Mexiko	18.00		
Prag	141.75	Alexandrien	97.50		
Budapest	25.00	Hongkong	1/300		
Paris, 3. 11.		Italien	156.05	Stockholm	760.00
London	147.20	Schweiz	684.50	Helsingfors	44.75
Newyork	29.64	Kopenhagen	659.00	Prag	104.20
Belgien	501.75	Holland	16.39½	Berlin	11.96
Spanien	—.—	Oslo	750.00	Warschau	4.61
Zürich, 3. 11.		Stockholm	110.85	Helsingfors	9.50½
Paris	14.60½	Oslo	108.00	Buen. Aires	128.25
London	21.49½	Kopenhagen	95.95	Japan	125.37½
Newyork	433.00	Sofia	—.—	Privatdisk. Inland	1
Belgien	73.30	Prag	15.15		
Italien	22.80	Warschau	81.90	Privatdisk. Ausland	3
Spanien	—.—	Budapest	86.25	£ p. 1 Mt.	1½
Holland	239.40	Belgrad	10.00	£ p. 3 Mte.	5
Berlin	174.15	Athen	3.95	$ p. 1 Mt.	½
Wien		Istanbul	3.50	$ p. 3 Mte.	¾
Notenkurs	80.20	Bukarest	3.25		
Kopenhagen, 3		**Oslo, 3. 11**		**Stockholm, 3. 11**	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	452.50	Berlin	162.25	Berlin	157.70
Berlin	181.60	Paris	13.75	Paris	13.25
Paris	15.35	Newyork	403.00	Brüssel	66.35
Antwerpen	76.55	Amsterdam	223.00	schw. Plätze	90.55
Zürich	104.50	Zürich	93.50	Amsterdam	216.50
Rom	24.05	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	249.55	Antwerpen	68.75	Oslo	97.65
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	392.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.97	Rom	21.50	Rom	20.75
Prag	16.00	Prag	14.30	Prag	13.85
Wien	—.—	Wien	77.55	Wien	74.50
Warschau	85.90	Warschau	77.25	Warschau	74.50

Wien, 3. 11.		Kopenhagen	118.20	Paris	17.94
Amsterdam	294.78	London	26.49	Prag	18.82½
Berlin	214.33	Madrid	—.—	Sofia	—.—
Brüssel	90.29	Mailand	27.92	Stockholm	136.50
Budapest	—.—	Newyork	533.57	Warschau	100.81 G
Bukarest	—.—	Oslo	133.04	Zürich	123.14
Prag, 3. 11		London	142.00	Wien	530.00
Amsterdam	15.81	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Berlin	11.48	Mailand	150.61	Poln. Noten	510.00
Zürich	660.12½	Newyork	28.60	Belgrad	65.80
Oslo	713.00	Paris	96.40	Danzig	541.25
Kopenhagen	634.25	Stockholm	731.75	Warschau	540.75
Newyork, 3. 11.		Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.20
Tägl. Geld	1.00	B'wechsel	4.9647	Prag	3.50½
Bankakz.		H'wechsel	4.9647	Wien	18.85
90 Tg. Brief	0.43	Paris	3.34	Budapest	19.75
90 Tg. Geld	0.50	Brüssel	16.94½	Belgrad	2.33
Pr. Hand.-wechsel		Rom	5.26½	Athen	0.91½
		Madrid	6.25	Japan	28.96
niedr. Satz	1.00	Bern	23.11	Buen. Aires	30.83
höchst. Satz	1.00	Amsterdam	55.29	Rio de Jan.	8.37
Wechsel auf		Stockholm	25.62½	Berlin	40.22
London-Obl.	4.97	Oslo	24.97½		

Ostasiatische Wechselkurse vom 3. November

Bombay und Kalkutta 1.6⁷⁄₁₆, Hongkong 1.2⅞, Schanghai 1.2⁷⁄₁₆, Kobe 1.1¹¹⁄₁₆ (Tel. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Berlin: Lichterfelder Schützenhaus-Gesellschaft, G. m. b. H., in Berlin-Lichterfelde. — **Mannheim**: Günther und Ursula Streib. — **Mülheim-Ruhr**: Kaufm. Wilh. Rosorius. — **Neuenhaus, Hann.**: Nachl. Wwe. Albert Bode, Hille geb. Olthuis in Uelsen. — **Rheinberg, Rheinl.**: Fa. „Rheintor-Mandelgebäck“ Inh. Ehefrau Gertrud Schulte. — **Sigmaringen**: Kaufm. Friedrich Grom in Ostrach.

Vergleichsverfahren

Franzburg: Kfm. Willy Bernhard in Richtenberg. — Gütersloh: Gebr. Frey G. m. b. H., Pappfabrikation. — Neiße: Schles.: Fleischerswitwe Martha Leja. — Beantragt: Berlin: Bäckermeister Fritz Lehmann in Marzahn. — Greiz: Materialwarenhändlerin Ilse Herfurth in Greiz-Schönfeld. — Pirmasens: Fa. David Gaubatz, Möbelhandlung.

In einem Aufsatz über die Verkäufe anläßlich der Newyorker Autoschau wird von offizieller Seite darauf hingewiesen, daß sowohl der Besuch, als auch die tatsächliche Kauflust den im Durchschnitt der letzten Jahre erreichten verhältnismäßig günstigen Stand behauptet habe, andererseits allerdings den erheblichen Umfang des Vorjahres nicht erreichen konnte. Die Autoschau wurde am Mittwochabend geschlossen.

Andrew H. Miller, der Gesellschafter der amerikanischen Hallgarten Co. und Vorsitzende der Anaconda Copper Mining Co. sowie anderer führender Gesellschaften, starb an Bord der „Conte di Savoia“.

Die deutsch-französischen Regierungsausschüsse haben vom 26. bis 30. Oktober ihre erste gemeinsame Tagung in Köln abgehalten. Sie haben die bisherige Entwicklung des beiderseitigen Warenaustauschs unter dem neuen Vertrag überprüft und eine Reihe von Maßnahmen vereinbart, um die reibungslose Durchführung des Vertrages in den kommenden Monaten zu fördern.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork

am 5. November beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer Bremen über Bremerhaven um 5 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr.

Schiffahrt und Schiffbau

Antwerpens Seeschiffsverkehr

Antwerpen, 3. November (Eigenbericht). In den ersten zehn Monaten sind in Antwerpen 10 228 Seeschiffe mit 20 816 378 t angekommen gegen 9506 Seeschiffe mit 19 004 104 t in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das bedeutet eine Zunahme des Verkehrs um 722 Seeschiffe oder 1 812 274 t. — Im Oktober liefen 1127 Seeschiffe mit 2 223 945 t in Antwerpen ein. Davon führten 245 Schiffe mit 634 014 t die deutsche Flagge und 293 Schiffe mit 538 517 t die britische. Abgegangen sind 966 Seeschiffe mit Ladung und 177 in Ballast, davon führten 216 bzw. 28 die deutsche Flagge.

Nebel im Kanal

Paris, 3. November. Ein besonders dichter Nebeleinbruch herrscht augenblicklich über dem Aermelkanal. Ein von Folkestone nach Boulogne fahrender englischer Dampfer konnte seine Fahrt nicht fortsetzen und mußte sich mit seinen 192 Fahrgästen vor der Hafeneinfahrt von Boulogne vor Anker legen. Ein zweiter Dampfer, der den Hafen von Boulogne verließ, hat bei der Ausfahrt infolge dichten Nebels einen französischen Fischdampfer gerammt, der wenige Minuten darauf sank. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Zur Neuausgabe der Seehafen-Speditionstarife Bremen und Hamburg. Anläßlich der demnächst zu erwartenden Neuausgabe der über den 30. September bis zum 31. März 1938 verlängerten Seehafen-Speditionstarife Bremen und Hamburg wird mitgeteilt, daß die Tarife in ihrem grundsätzlichen Aufbau unverändert bestehen bleiben. Es werden lediglich einige Aenderungen formeller Art erfolgen, so u. a. die Berücksichtigung der in der Zwischenzeit eingetretenen Ergänzungen und Aenderungen und eine Erweiterung des Warenverzeichnisses.

Bau eines amerikanischen Riesendampfers. Die United States Maritime Commission hat bei der Newport News Shipbuilding and Drydock Company, Newport News (Va.), einen neuen Fracht- und Passagierdampfer bestellt, der das größte Schiff werden wird, das jemals in USA. gebaut wurde. Der Neubau, der hinsichtlich seiner Tonnage noch etwas größer sein wird als die „Leviathan“ (der frühere Schnelldampfer „Vaterland“), wird in die Nordatlantikfahrt eingesetzt werden. Der Neubau wird ein Ladevermögen von 34 000 t erhalten und 1219 Passagiere und eine Besatzung von 639 Köpfen befördern. Die Abmessungen dieses neuen Riesendampfers, der eine Geschwindigkeit von 22 Seemeilen erhalten soll, betragen: Länge 220 m, Breite 21 m, Höhe bis zum Promenadendeck 20,5 m. Die Baukosten des Schiffes belaufen sich auf 15,75 Mill. $.

Nachrichten für Seefahrer. Ostfriesische Inseln. Es sind im Dove-Tief nachstehende Tonnen verlegt: a) die schwarz-rote Leuchtglockentonne „Dover-Tief“ nach 53 Grad 45 Min. 5 Sek. Nord und 7 Grad 10 Min. 36 Sek. Ost; b) die rote Spierentonne „A“ nach 53 Grad 44 Min. 44 Sek. Nord und 7 Grad 10 Min. 16 Sek. Ost; c) die rote Spierentonne „B“ nach 53 Grad 44 Min. 25 Sek. Nord und 7 Grad 10 Min. 1 Sek. Ost; d) die schwarze spitze Tonne „D 1“ nach 53 Grad 44 Min 19 Sek. Nord und 7 Grad 10 Min. 6 Sek. Ost. Die geringste Tiefe im Fahrwasser beträgt zurzeit 1,8 m.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 3. November:
Priamus, dtsch., von Stockholm, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 5, Stückgut. Hamsterley, engl., von Hamburg, Nic. Haye & Co., Kali-Anlage. Arucas, dtsch., von Kopenhagen, Habal, Haf. II, Sch. 17. Rabat, dtsch., von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer, Hafen II, Schuppen 11.

Abgegangene Seeschiffe am 2. November:
Möwe, dtsch., nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Greif, dtsch., nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Themis, dtsch., nach Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Fortuna, dtsch., nach Kopenhagen, Heinr. Gerhed. Fisser, Stückgut. Optima, dtsch., nach Antwerpen, Rab. & Stadtl., Stückgut. Adele Traber, dtsch., nach Newcastle, Rab. & Stadtl. Karnak, dtsch., nach Valparaiso, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Hercules, dtsch., nach Lissabon, Rab. & Stadtl., Stückgut. Energie, dtsch., nach dem Rhein, Rab. & Stadtl. Ludwigshafen, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Trevorlas, engl., nach Hamburg, The Gen. Steam Nav. Brescia, ital., nach Bengasi, Gebr. Specht, Kohlen. Finkenau, dtsch., nach Hamburg, Nic. Haye. Nordkap, dtsch., nach Uddevalla, Rab. & Stadtl. Kilrea, engl., nach Waterford, Tyselius, Kali. Milos, dtsch., nach Venedig, Böning & Co., Kohlen.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt abgegangen am 3. November:
ML Tic (Folkers), nach Hamburg, Stückgut. Lloydleichter 94 (Hülsebusch), nach Hamburg, Linsen.
Bremerhaven abgegangen:
Lloydleichter 127 (Meyer), nach Hamburg, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Norderney 6 (81909), Kong Alf 6 (82050), Electra, Oscar Friedrich, Priamus 5, Hector 7, Flora, Pallas 9, Klio (Dock).
Hafen II: Euler 11 (80026), Rabat 11 (80263), Colorado Springs 17, Neuenfels 12 (85343), Buenos Aires 14 (85339), Poseidon 17 (81734).
Holzhafen: Pikhuben, Angeln (Log. & Wardenburg), Leesee (Drünert), Rhoen (Becker & Otten).
Hohentorshafen: Nordland (Schmedes).
Industriehafen: Epsilon, Lekhaven (Röchling), Vesta (Hütte), Elbing (Kohlenhandel), Siena, Bengal Maru, Hamsterly (Kali-Anlage), Rabe (Krages), Sundance (Klembt).
Werft: Arucas (Dock V). Aachen (U-Bootshafen).
Getreide-Anlage: Thalia.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Berlin, Bremen, Crefeld, General v. Steuben, Stuttgart.
Hamburg: Chemnitz, Düsseldorf, Elbe, Lahn, Scharnhorst, Spree, Lippe.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anhalt 2. 11. an Philadelphia. Arucas 3. 11. an Bremen. Borkum 2. 11. Pernambuco passiert nach Bahia Blanca. Donau 2. 11. ab Gough Island nach Saigon. Inn 2. 11. Azoren passiert nach Le Havre. Orotava 2. 11. an Teneriffa. Potsdam 2. 11. ab Colombo nach Port Said.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Altenfels 1. 11. von Port Said. Braunfels 2. 11. von Neapel. Falkenfels 2. 11. von Bombay nach Antwerpen. Freienfels 1. von Port Said. Kandelfels 2. 11. von Rotterdam. Rich. Borchardt 2. 11. in Vigo. Stahleck 2. 11. Ouessant passiert. Trifels 2. 11. von Rotterdam. Uhenfels 1. 11. in Port Said. Weißenfels 2. 11. in Antwerpen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Achilles 2. 11. von Cadiz nach Malaga. Astarte 3. 11. in Norrköping. Atlas 2. 11. von Algeciras nach Rotterdam. Castor 2. 11. in Danzig. Elin 3. 11. von Bremen nach Rotterdam. Feronia 3. 11. in Gotenburg. Fortuna 3. 11. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. Helios 2. 11. Ouessant passiert nach Ymuiden. Hero 3. 11. in Vigo. Jupiter 3. 11. Lobith passiert nach Rotterdam. Latona 3. 11. in Oporto. Medea 2. 11. Ouessant passiert nach Bremen. Mercur 2. 11. von Rotterdam nach Königsberg. Najade 2. 11. in Rotterdam. Neptun 2. 11. in Rotterdam. Pax 3. 11. von Gdingen nach Danzig. Phaedra 2. 11. in Rotterdam. Pollux 3. 11. in Lübeck. Priamus 3. 11. in Bremen. Pylades 3. 11. von Bremen nach Königsberg. Sirius 2. 11. in Hamburg. Theseus 2. 11. in Bilbao. Venus 3. 11. Emmerich passiert nach Köln. Vulcan 3. 11. in Königsberg. Hans Carl 3. 11. von Elbing nach Königsberg.

Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen. Alk 3. 11. in Ronnebyredd. Altair 2. 11. in Ymuiden. Bussard 3. 11. von Kopenhagen nach Riga. Falke 3. 11. in Le Havre. Fink 3. 11. von London nach Antwerpen. Geier 3. 11. von Holtenau nach Antwerpen. Phoenix 2. 11. von Hull nach Hamburg. Schwan 2. 11. von Hull nach Bremen. Specht 2. 11. von Boston nach Hamburg. Sperber 2. 11. von Antwerpen nach Rostock. Strauß 3. 11. in Memel. Zander 2. 11. von Newcastle nach Bremen.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Andros 1. 11. in Antwerpen. Ankara 2. 11. von Alexandrien nach Istanbul. Arkadia 2. 11. Ouessant passiert. Cairo 2. 11. von Istanbul nach Hamburg. Chios 2. 11. von Limni nach Canea. Heraklea 2. 11. von Bari nach Patras. Ithaka 2. 11. von Piräus nach Izmir. Helga L. M. Ruß 2. 11. von Hamburg nach Messina f. o. Samos 2. 11. von Constanza nach Varna. Smyrna 2. 11. von London nach Hamburg. Sparta 2. 11. in Patras Reede. Yalova 2. 11. von Thessaloniki nach Istanbul.

Union Handels- u. Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Bremen. Bremerhaven 7. 11. in Rotterdam fällig.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Ginnheim 2. 11. in Charleston. Gonzenheim 3. 11. Dover passiert.

Hamburg-Amerika Linie. Mittelamerika, Westindien: Phrygia 2. 11. ab Cristobal nach Cartagena. Kiel 1. 11. ab Kingston. Kreta 2. 11. ab Hamburg nach Antwerpen. Idarwald 2. 11. ab Hamburg nach Antwerpen. — Westküste Südamerika: Karnak 2. 11. ab Bremen nach Antwerpen. Poseidon 3. 11. ab Hamburg nach Bremen. Hermonthis 2. 11. ab Antwerpen nach Nordenham. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Hanau 2. 11. ab Lourenco Marques. Menes 1. 11. ab Padang nach Colombo. Lüneburg 2. 11. ab Colombo nach Port Said. Staßfurt 2. 11. ab Brisbane. Dortmund 2. 11. an Antwerpen. Essen 2. 11. an Port Said. Kurmark 2. 11. ab Port Said nach Marseille. Leuna 1. 11. an Antwerpen. Gera 29. 10. ab New Orleans. Naumburg 30. 10. an Napier. Bitterfeld 3. 11. an Hamburg. Baden 3. 11. ab Makassar. Magdeburg 2. 11. ab Las Palmas nach Kapstadt. — Ostasien: Kulmerland Kulmerland 3. 11. Vlissingen passiert nach Antwerpen. Leverkusen 30. 10. ab Kobe nach Hongkong. Rhein 31. 10. an Yokohama. Anubis 30. 10. ab Cebu nach Singapore. Havelland 29. 10. an Dairen. Rheinland 1. 11. an Cebu. Mecklenburg 2. 11. ab Mobile nach New Orleans. Preußen 2. 11. ab Manila nach Hongkong. Tirpitz 1. 11. an Le Havre. — Vergnügungsreise: Oceana 2. 11. Gibraltar passiert nach Neapel.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 3. 11. von Montevideo nach Santos. Cap Norte 2. 11. Fernando Noronha passiert. General San Martin 3. 11. in Lissabon. Madrid 3. 11. Dover pass. Monte Olivia 2. 11. von Montevideo nach Buenos Aires. Belgrano 2. 11. von Victoria nach Bahia. Buenos Aires 2. 11. in Bremen. La Coruna 3. 11. von Hamburg nach Mittel-Brasilien. Ludwigshafen 3. 11. in Hamburg. Rio de Janeiro 28. 10. von Rio de Janeiro nach Madeira. Westsee 3. 11. in Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien. Süd- und Ostafrika: Windhuk 1. 11. ab Walfischbay. Usambara 2. 11. ab Southampton. Adolph Woermann 2. 11. ab Walfischbay. — Westafrika: Berichtigung: Ilmar 30. 10. ab Las Palmas.

Hanseatische Reederei Emil Offen & Co., Hamburg. Ditmar Koel 2. 11. ab Söderhamn. Hein Hoyer 25. 10. an Lübeck. Karpfanger 31. 10. ab Galveston. Kersten Miles 21. 10. ab Vlissingen. Simon v. Utrecht 22. 10. ab Galveston. Memphis 1. 11. an Uleaborg. Sesostris 30. 10. ab Gamlakarleby.

H. C. Horn, Hamburg. Frida Horn 2. 11. in Le Havre.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Travemünde 1. 11. in Casablanca. Ammerland 2. 11. in Narvik. Oldenburg 2. 11. Finisterre passiert. Melilla 2. 11. in Ceuta. Tenerife 2. 11. in Las Palmas. Palos 2. 11. in Pasajes. Ceuta 2. 11. in Lissabon. Pasajes 2. 11. in Tanger. Sevilla 2. 11. von Hamburg nach Danzig. Casablanca 2. 11. von Rabat nach Las Palmas. Rabat 3. 11. in Bremen.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 1. 11. von Neapel nach Savona. Barcelona 31. 10. in Catania. Capri 31. 10. von Vlissingen nach Sizilien. Castellon 30. 10. in Hamburg. Catania 31. 10. in La Coruna. Genua 31. 10. Finisterre pass. von Messina nach Hamburg. Lipari 31. 10. in Hamburg. Livorno 30. 10. von Hamburg nach Catania. Malaga 31. 10. in Marseille. Marsala 2. 11. Brunsbüttel passiert von Gdingen nach Genua. Messina 1. 11. von Stettin nach Hamburg. Palermo 1. 11. von Rotterdam nach Savona. Procida 30. 10. von Palermo nach Hamburg. Savona 30. 10. von Catania nach Sines. Spezia 31. 10 in Hamburg. Sardinien 17. 10. in Hamburg. Trapani 31. 10. in Palma. Valencia 29. 10. von Tutoya nach Ceara.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Friedrich Breme 1. 11. von Santos nach Rio de Janeiro. Niobe 1. 11. von Tampico nach Harburg. Senator 1. 11. in Hamburg. C. O. Stillman 1. 11. in Southampton. Baltic 2. 11. in Hamburg. Elbe 2. 11. in Hamburg. Gedania 1. 11. in Aruba.

Fischdampferbewegungen
Wesermünde-Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Saarland, Aug. Bösch, Amtsger. Pitschke, Friedrich Busse, Uranus, Hugo Homann, Claus Ebeling (Island), Adolf Vinnen, Franz, Innsbruck, Breslau, Chemnitz, Flensburg (Weißes Meer), Kehdingen (Nordsee, Heringe, Fladengrund).

Am Markt gewesene Dampfer: Bremerhaven (Norwegische Küste), Leipzig, Rendsburg (Weißes Meer), Ludwig Janßen, Fritz Homann, Hannover, Franz Dankworth, Else Kunkel, Wilhelm und Marie (Island), Doggerbank, Carsten, Plauen (Nordsee, Heringe, Fladengrund und Doggerbank).

In See gegangene Dampfer: Alemania (Weißes Meer), Lübeck, Ostpreußen (Nordsee, Heringe), Ostfriesland (Weißes Meer), Fritz Hincke (Norweg. Küste), Heinr. Fröhlke, Präs. Rose (Island), Delmenhorst, Gleiwitz, Gera, Hochkamp (Nordsee, Heringe), Graz (Nordsee, Frischfisch).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std. Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhaven	
4. Nov.	4.13	16.28	3.53	16.08	1.53	[illegible]
5. Nov.	4.45	17.04	4.25	16.44	2.25	[illegible]
6. Nov.	5.17	17.37	4.57	17.17	2.57	[illegible]

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
1. Nov.	1.27	2.03	1.30	1.74
2. Nov.	1.24	2.05	1.27	1.79
3. Nov.	1.25	2.03	1.27	1.79

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 3. November

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	3. 11.	2. 11.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.62	101.60
4 do. 34	99.12	99.12
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99.40	99.40
4½ Reichspost 34 I.	100.37	100.37
4 Brem. Umtausch	93.50	93.50
Bremen Neubesitz	22.00	22.00
Hamburg Neubesitz	27.00	—.—
Dtsch. Altbesitz	129.25	129.00
Bremen Altbesitz	126.75	126.75
Hamburg Altbesitz	125.87	125.87
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	100.00	100.00
4½ do. Kom. S. 1	99.00	99.00
4½ do. do. S. 2	99.00	99.00
4½ do. do. S. 3	99.00	99.00
4½ do. S. 1 u. 3	100.00	100.00
4½ do. do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. do. S. 4	100.00	100.00
4½ do. Gpfbr. S. 5	100.00	100.00
4½ do. do. S. 6	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	99.75	99.75
5½ do. Liquid.	102.50	—.—
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbd. 28	99.75	99.87
5½ do. Liq. 26 A 2	102.00	102.25
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	99.00	98.75
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	102.00	102.00
Bremer Tauwerk	—.—	—.—
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	117.75	117.75
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	93.00	92.00
Hb. Hypothekenbank	104.00	104.00
Schl.-Hol.Bk.i.Husum	94.00	93.00
Vereinsbank	134.00	134.00
Westholst. Bank	150.00	150.00
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. für Verkehr	125.50	126.00
Brem. Straßenbahn	98.00	98.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	129.25	129.50
Hamburger Hochbahn	96.50	96.50
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch-Ges.	91.00	91.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	84.00	84.00
Hapag	80.00	80.00
Hbg.-Südam. D.-G.	44.50	44.50
Hansa-Linie	125.50	126.00
Neptun	135.00	135.00
Norddeutscher Lloyd	80.00	82.50
Unterw. Reederei	—.—	—.—
Woermann-Linie	84.00	84.00

Industrie-Aktien	3. 11.	2. 11.
Atlas Werke	115.50	115.50
Beiersdorf	—.—	—.—
Bill-Brauerei	134.00	134.00
Breitenburger Cem.	—.—	154.00
Brem.-Besigh. Oelf.	—.—	—.—
Brem.-Veg. Fisch.-G.	150.00	150.00
Br. Allg. Gas u. E.	—.—	—.—
Br. Ch. Fabrik Hude	170.00	170.00
Br. Cigarrenfabriken	—.—	—.—
Br. Pap. u. Wellp.	126.00	127.00
Br. Rolandmühle	175.50	175.50
Br. Silberwarenfabr.	150.00	150.00
Bremer Vulkan	140.00	140.00
Br. Wollkämmerei	172.00	172.00
Dt. Linoleumwerke	160.50	160.50
Dynamit Nobel	84.00	84.00
Elbschloßbrauerei	135.00	135.00
Flensb. Schiffsbau	80.00	80.00
Guano Werke	125.00	124.25
H. E. W.	145.87	145.75
Harb. Gummi	173.50	173.00
Hochofenw. Lübeck	134.00	135.00
Hoffm. Stärkefabr.	150.00	150.00
Holstenbrauerei	114.50	114.50
Jutesp. u. Web. Br.	—.—	128.00
Markt- u. Kühlhall.	130.00	130.00
Nordd. Steingut	142.00	140.00
„Nordsee“ Dt.Hochs.	144.00	144.00
Nordwestd. Kraft	154.00	154.00
Rheinstahl	145.00	145.87
Reis u. Handels	147.00	148.00
Ruberoidwerke	130.00	133.00
Schlinck & Cie.	135.50	135.00
Schwartauer Werke	123.00	123.00
Stader Lederfabrik	124.25	124.00
Thörl Oel	—.—	—.—
Transp. Hevecke	122.50	122.50
Ver. Werkstätten	125.00	125.00
Wendts Zigarren	87.00	87.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	97.00	97.50
Neu-Guinea-Comp.	270.00	270.00
Otavi Min. u. Eis-G.	28.50	29.00

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung	3. 11.	2. 11.
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.00	99.00
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	100.00	100.00
do. Gold.-Komm.-Obl. S. 3	99.00	99.00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfdbr. R 16	99.75	99.75
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1/26	100.00	100.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.75	101.62
4 do. RM Pfdbr. S. 6	95.00	95.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	99.75	99.75
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	99.50	99.50
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfdbr. v. 28	99.87	99.87
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	99.75	99.75
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	99.50	99.50
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	99.87	99.87
5½ do. Liquid.-Pfdbr.	102.00	102.00
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	99.75	99.75
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	104.00	104.00
6 Hackethal Obl.	103.75	103.75
6 Lindener Brauerei Obl.	103.50	103.50
3 Mech. Linden Obl.	89.00	89.50
6 Vorw. Zem. Obl.	102.50	102.50
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	95.00	95.00
4 Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	93.00	93.00
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.75	101.87
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	100.00	100.00
6% Lüdenscheid M Obl.	104.50	104.50
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	185.25	188.00
Dampfkessel Wilke	—.—	179.00
Doornkaat	111.00	111.00
Eisen Wültel	119.00	119.00
Hackethal	141.00	141.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	340.00	338.00
Hannoversche Zem.	123.50	123.50
Hemmoor Zement	209.00	209.00
Ilseder Hütte	168.00	169.00
Lindener Brauerei	93.00	93.00
Norddeutsche Zem.	130.00	130.00
Teutonia Zement	200.00	200.00
Ver. Harzer Zem.	132.00	132.00
Vereinsbr. Herrenh.	169.00	169.00
Vorwohler Zement	121.50	121.50
Wollwäsch. Döhren	177.00	177.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	110.00	110.00
Geestemünder Bank	94.00	94.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh.Peln. Kreisb.	59.50	59.50
Ueberlandw. Hann.	120.00	120.00
Marienborn-Beend.	113.00	113.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte
(Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	3. 11.	2. 11.
Dt. Anl. Ausl.	129.30	—.—
5 Reichsanleihe 27	101.62	101.60
4 Reichsanl. 34	99.12	99.12
5½ Int. (Young)	—.—	104.87
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.25	109.37
4½ Bayern St. 27	99.70	99.80
4½ Brschw. St. 28	99.80	99.80
4% Dt. Schutzgeb.	11.70	—.—
4½ D. Reichsp. 34	100.50	100.50
4½ do. 35	100.60	100.40
4½ D. Reichsb. 35	100.60	100.60
4½ do. 36 I	99.62	99.62
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	99.75	99.75
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 u. 2	99.00	99.12
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	99.50	99.50
Dt. Komm.-Samm. 1	133.80	133.80
Dt. Komm.-Samm. 2	149.60	149.50
4½ Hann. Landeskred. v. 26 S. 1	—.—	—.—
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	100.00	100.00
4½ Oldbg. stl. Krd.	—.—	100.00
4½ do. Schuld 1 u. 3	100.00	—.—
4½ do. Pfdbr.-K. 1	99.00	—.—
5½ do. Liqu.	—.—	101.87
4½ Pr.Lds.-Pfd. R. 4	—.—	—.—
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	—.—	99.50
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr. (8%)	98.50	98.40
4½ Schlesw.-Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	99.12	99.12
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	99.50	99.12
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	99.87	99.87
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	99.75	99.75
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	99.75	99.75
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	99.75	99.75
4½ Pr. Centralb. 28	99.75	99.75
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	99.75	99.75
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	99.75	99.75
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	99.75	99.75
4½ Schl. H. ldsch. Gold 30	99.12	99.12
4½ Berl. Hyp. 15	99.75	99.75
4½ Bl. Hyp. K. 6	99.00	99.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu	102.00	102.12
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	99.00	99.00
4½ Pr. Ctr. Bod. 24	99.75	99.75
4½ Pr. Ztrst. 19	99.75	99.50
4½ Pr. Ztrst. 20-21	99.75	99.50
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	100.00	—.—
4½ do. 5. u. Erw.	100.00	100.00
Kommunalobligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 4, 16, 21	98.25	99.75
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	99.00	99.00
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Komm. 26/27, 4-6	98.75	98.75
Industrie-Obligationen		
5 Thür. ELG. 37	—.—	—.—
6 Zuckerkredit 1-4	103.00	103.00
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	103.75	103.75
Gruppe II 1935	107.75	107.75
Gruppe II 1936	—.—	111.75
Gruppe II 1937	115.75	115.75
Gruppe II 1938	117.75	117.75
Steuer-Durchschnitt	—.—	111.30
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	96.12	96.50
Hann. Ueberl.	121.00	120.00
Lübeck-Büchen	94.50	—.—
Banken		
Adca	102.25	102.25
Bayr. Hyp.-Bank	100.50	101.00
Bayr. Vereinsbank	107.12	108.25
Berl. Handelsges.	133.50	134.00
Commerzbank	118.00	118.12
Deutsche Bank	122.00	122.50
Dt. Asiat. Bank	641.00	635.00
Dt. Ueberseebank	129.00	129.00
Dresdner Bank	114.00	114.25
Mein. Hyp.-Bank	—.—	118.50
Oldbg. Landesbank	97.25	—.—
Reichsbank	203.62	204.00
Industrie		
A. E. G.	117.37	117.75
Alsen Portland	—.—	188.00
Atlas Werke	115.50	116.00
AG. für Energie	138.00	139.00
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton u. Stein	141.00	—.—
Dynamit Nobel	84.00	83.75
Germania Portl.	111.50	116.00
Gebr. Goedhardt	139.50	137.50
Hackethal	141.37	141.37
Hageda	123.25	124.00
Hoffmann Stärke	150.00	—.—
Kötitzer Leder	149.50	151.00
Kromschröder	109.25	109.00
Küppersbusch	—.—	—.—
Lindes Eis	162.50	166.25
Masch. Buckau	134.25	136.75
Maximilianhütte	194.25	—.—
Meyer Kaufmann	110.00	111.75
Miag Mühlen	135.00	135.25
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	126.00	—.—
Nordd. Steingut	—.—	142.00
Nordd. Trikot	—.—	—.—
Nordwestd. Kraft	142.75	—.—
Phönix Braunkohle	—.—	—.—
Rhein. Westf. Kalk	142.50	141.50
Riebeck Montan	111.50	111.50
Rosenthal Porz.	93.75	96.12
Sarotti	117.00	117.25
Schles. Portland	147.00	148.00
Verein. Dt. Nickel	—.—	—.—
Verein. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	166.50	170.25
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	131.50	132.00
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	29.00	29.25
Schantung	—.—	—.—

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4	Ausgabe I Geld	Brief	Ausgabe II Geld	Brief
1938	—.—	—.—	—.—	—.—
1939	100.12	100.87	—.—	—.—
1940	99.87	100.75	—.—	—.—
1941	99.87	100.62	—.—	—.—
1942	99.75	100.50	—.—	—.—
1943	99.37	100.12	—.—	—.—
1944	99.12	99.87	—.—	—.—
1945	99.12	99.87	—.—	—.—
1946	99.00	99.75	—.—	—.—
1947	99.00	99.87	99.00	99.75
1948	99.00	99.87	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	—.—	—.—
1946/48	81.00	81.75

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-kurs	Schluß-kurs	Einheitskurs 3. 11.	2. 11.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅛ Ablösungsch.	129.25	129.37	129.30	129.12
5% Gelsenk.-Werk	102.37	102.50	102.50	102.62
4½ Fried.Krupp-RM-Anl.	99.62	99.62	99.62	99.30
5% Mitteld. Stahl	102.37	102.37	102.62	102.50
5% Ver. Stahl-Obl.	102.12	102.12	—.—	—.—
Accumulatoren-Fabrik	222.50	222.50	—.—	221.50
Allg. Elektricitäts-Ges.	117.75	117.75	117.37	117.75
Aschaffenburger Zellstoff	138.00	137.50	137.50	138.00
Bayer. Motoren-Werke	148.25	147.00	147.75	147.75
I. P. Bemberg	138.00	137.50	137.50	138.50
Julius Berger Tiefbau	143.50	143.00	143.50	143.50
Bl. Kraft u. Licht AG.	168.50	168.50	168.50	168.50
Berl. Maschinenbau	144.75	143.50	143.75	146.00
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	206.00	206.00	—.—	206.00
Bremer Wollkämmerei	172.00	172.00	170.00	170.00
Buderus Eisenwerke	—.—	119.00	119.00	119.50
Charlottenb. Wasserwerk	116.50	116.00	116.00	116.50
Chem. von Heyden	146.00	144.50	144.25	144.75
Continental Gummi	185.25	185.25	184.75	186.12
Daimler-Benz	133.87	133.00	133.12	133.50
Demag	142.12	141.25	141.00	142.00
Deutsch Atlant.-Telegr	118.75	118.75	118.75	119.50
D. Cont. Gas Dessau	116.25	116.00	115.62	116.25
Deutsche Erdöl	139.62	139.50	139.50	139.62
Deutsche Linolwerke	160.00	160.50	160.00	161.00
Deutsche Teleph. u. Kab	141.00	141.00	—.—	—.—
Deutsche Waffen	187.50	185.50	185.50	187.50
Deutscher Eisenhandel	142.75	142.50	141.50	142.00
Christian Dierig, AG.	169.00	168.50	—.—	—.—
Dortm. Union-Brauerei	205.00	205.00	205.25	—.—
Eintracht-Braunkohle	—.—	—.—	—.—	—.—
Eisenbahn Verkehrsm.	156.75	156.75	—.—	157.50
Elektr.-Lieferungsges.	—.—	128.75	128.00	129.00
Elektr. Werke Schlesien	—.—	—.—	120.00	120.25
Elektr. Licht und Kraft	147.00	147.50	147.25	146.25
Engelhardt-Brauerei	—.—	—.—	81.50	82.50
I. G. Farbenindustrie	155.75	155.00	155.00	156.50
Feldmühle Papier	136.00	135.12	135.25	[illegible]
Felten & Guilleaume	129.75	129.00	128.87	[illegible]
Gesfürel Loewe & Co.	145.50	145.25	145.00	[illegible]
Th. Goldschmidt	139.75	139.50	139.00	[illegible]
Hamburger Elektrizität	145.50	145.50	145.75	[illegible]
Harburger Gummi	—.—	173.50	173.75	—.—
Harpener Bergbau	177.25	177.50	177.25	[illegible]
Hoesch-Köln-Neuessen	121.75	121.50	121.12	[illegible]
Philipp Holzmann	149.25	148.75	149.00	[illegible]
Hotelbetr.-Gesellschaft	84.75	84.75	85.00	[illegible]
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	158.50	—.—
Ilse, Bergbau Genußsch.	135.00	135.00	135.00	[illegible]
Gebrüder Junghans	124.62	124.00	123.87	[illegible]
Kali Chemie	—.—	160.75	—.—	[illegible]
Kali Aschersleben	112.50	112.75	112.75	[illegible]
Klöckner-Werke	119.25	118.75	118.50	[illegible]
Koksw. u. Chem. Fabr.	151.75	151.00	150.25	[illegible]
Lahmeyer & Co.	125.50	125.00	—.—	[illegible]
Laurahütte	19.50	19.50	19.37	[illegible]
Leopoldgrube	—.—	—.—	126.75	[illegible]
Mannesmannröhrenwerke	114.62	114.25	114.00	[illegible]
Mansfeld AG. f. Bergbau	—.—	154.00	154.00	[illegible]
Maschinenbau Untern.	—.—	—.—	—.—	—.—
Maximilianshütte	—.—	—.—	194.25	—.—
Metallgesellschaft	—.—	146.62	146.75	—.—
Niederlausitzer Kohle	—.—	—.—	—.—	[illegible]
Orenstein & Koppel	106.50	105.75	105.00	[illegible]
Rhein. Braunk. u. Brik.	—.—	230.25	230.00	[illegible]
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	126.00	—.—
Rhein. Stahlwerke	145.25	144.25	144.00	[illegible]
Rhein.-Westf. Elektr.	128.25	127.62	127.25	[illegible]
Rhein. Metall	141.50	140.00	140.00	[illegible]
Rütgerswerke	143.62	143.00	143.25	[illegible]
Salzdetfurth Kali	—.—	—.—	159.75	—.—
Schles. El. u. Gas Lit. B	—.—	—.—	136.50	—.—
Schubert & Salzer	—.—	—.—	151.00	[illegible]
Schuckert & Co. Elektr.	162.00	163.00	161.25	—.—
Schultheiß-Patzenhofer	94.75	94.50	94.25	[illegible]
Siemens & Halske	200.00	200.00	199.25	[illegible]
Stöhr & Co., Kammgarn	136.50	136.50	—.—	[illegible]
Stolberger Zinkhütte	92.25	92.50	92.25	[illegible]
Süddeutsche Zucker	201.00	200.00	200.00	[illegible]
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	134.50	[illegible]
Vereinigte Stahlwerke	112.25	112.25	111.75	[illegible]
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	142.00	—.—
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	170.50	170.00	[illegible]
Westdeutsche Kaufhof	56.50	56.12	56.12	[illegible]
Westeregeln Alkali	112.50	112.00	112.25	[illegible]
Wintershall	132.00	131.50	131.00	[illegible]
Zellstoff Waldhof	145.50	144.50	144.75	[illegible]
Banken				
Bank für Brau-Industrie	133.50	134.25	133.25	[illegible]
Reichsbank	204.50	204.00	203.62	[illegible]
Verkehrswerte				
A-G. für Verkehrswesen	126.12	126.50	125.75	[illegible]
Allg. Lokalb. u. Kraftw	146.75	146.75	—.—	[illegible]
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	129.25	129.25	129.25	[illegible]
Hamb.-Amerika Packett.	—.—	80.00	80.00	[illegible]
Hamburg-Südam. Dampf.	—.—	—.—	45.00	—.—
Hansa-Linie	—.—	—.—	126.00	—.—
Norddeutscher Lloyd	—.—	—.—	81.00	81.50

Rund um den Roland

„Aufgaben der NSDAP. und ihrer Gliederungen"

Bremen, 4. November.

Heute abend, 19.30 Uhr, spricht, wie wir schon mitteilten, der Reg. Bürgermeister SA.-Gruppenführer Johann-Heinrich Böhmcker im großen Saal der Union im Rahmen der Vortragsreihe der Verwaltungs-Akademie Bremen e. V. über das Thema: „Aufgaben der NSDAP. und ihrer Gliederungen".

Feierstunde des gesamten Handwerks

Der Deutschen Arbeitsfront wurde vom Führer die Menschenführung aller schaffenden Volksgenossen übertragen. Diese Betreuung beginnt beim Eintritt des jungen Menschen in die Lehre und reicht bis ins hohe Alter. Aus diesem Grunde auch sind zusätzliche Berufsschulung, Berufswettkampf der Jugend, Leistungswettkampf der Betriebe und vieles andere Aufgabengebiete der DAF. Nunmehr übernimmt die Deutsche Arbeitsfront auch die Einführung der neuen Lehrlinge in die Front der Schaffenden und die Freisprechung der Lehrlinge zu Gesellen, die ihre Prüfungen bestanden haben.

Am kommenden Sonntag findet in Bremen die erste handwerkliche Feierstunde statt. In dieser Feier erfolgt nach einer Anordnung des Reichsorganisationsleiters der NSDAP., Pg. Dr. Robert Ley, die Einschreibung von Lehrlingen und

„Woche des deutschen Buches" vom 31. Okt. bis 7. Nov.

Besucht die Buch-Ausstellung in der Börsenhalle!

Durchgehend geöffnet von 11 bis 21 Uhr

die Freisprechung der Lehrlinge zu Gesellen. Insgesamt handelt es sich hierbei um etwa 100 junge Menschen, die vor einem wichtigen Lebensabschnitt stehen, da sie entweder am 1. Oktober in die Lehre getreten sind oder zum gleichen Zeitpunkt ihre handwerkliche Lehre abgeschlossen haben.

Einschreibung und Verpflichtung der Neulehrlinge, sowie die Freisprechung der Junggesellen erfolgen unter Mitwirkung von Kreishandwerksmeister und Kreishandwerkswalter durch die Obermeister der Innungen in einer der Bedeutung der Handlung entsprechenden feierlichen Form. Die Feier wird mit den Fanfarenklängen „Ruf des Handwerks" eingeleitet und von Darbietungen des Werkscharmusikzuges der AG.-Weser und anderen Vorträgen umrahmt. Kreisleiter Pg. Blanke, und damit wird die Bedeutung der Feierstunde ganz besonders betont, wird die Hauptrede halten.

Die Feierstunde des gesamten bremischen Handwerks beginnt am Sonntagvormittag 10 Uhr in der Union. Einlaßkarten hierfür werden in den Ortswaltungen der Deutschen Arbeitsfront ausgegeben. ⊙

2 Verkaufssonntage vor Weihnachten

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel weist auf die diesjährige Regelung der Ausnahmesonntage vor Weihnachten hin. Danach sind diesmal der 12. und 19. Dezember zum Verkauf freigegeben. Diese Regelung gilt einheitlich für das ganze Reich. In benachbarten Orten und Bezirken soll nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers die Dauer und Lage der Verkaufsstunden ebenfalls einheitlich festgesetzt werden, um eine unerwünschte Verschiebung der Wettbewerbsverhältnisse zu vermeiden.

Eine Absaug-Anlage geriet in Brand. In einer Schokoladenfabrik an der Sebaldsbrücker Heerstraße geriet am Mittwochmittag um 12.16 Uhr eine Absaug-Anlage in Brand. Durch Werksangehörige wurde das Feuer schnell mit Hilfe einer Kübelspritze gelöscht, so daß die alarmierte Feuerlöschpolizei kaum in Tätigkeit zu treten brauchte.

Wasserrohrbruch. Bei Erneuerungsarbeiten an der Wasserzufuhr zum Hause Wachtstraße 35 kam es am Mittwochnachmittag um 16 Uhr in der in die Straße hineingegrabenen Baugrube zu einem Rohrbruch, wobei sofort diese Baugrube wie auch ein benachbarter Keller voll Wasser liefen. Da die für diese Zwecke vorhandene Wasserpumpe des Wasserwerkes wegen Reparaturarbeiten nicht zur Stelle gebracht werden konnte, mußte die Feuerwehr gerufen werden. Die Feuerlöschpolizei war jedoch nicht richtig benachrichtigt worden, so daß sie gleich mit drei Fahrzeugen anrückte. Nachdem durch die Wehr das Revier der Wasserversorgung der ganzen Wachtstraße abgestellt worden war, konnten der Keller und die Baugrube schnell ausgepumpt werden. Nach einer behelfsmäßigen Abdichtung der gebrochenen Rohrstelle wurden die Arbeiten eingestellt und auf den heutigen Tag verschoben.

Kuh kalbt auf der Straße. Eine Kuh kalbte am gestrigen Mittwochnachmittag um 17 Uhr während des Transportes mitten auf der Emmastraße am Bürgerpark. In seiner Not rief der Viehtreiber die Feuerwehr herbei, die auch die Kuh mit dem Ambulanzwagen der Wehr zum Schlachthof brachte. Doe.

Ausstellungsmodell zur Schau gestellt. Das Modell des Geländes und der Anlagen für die Ausstellung „Bremen, Schlüssel zur Welt" hat im Schaufenster von Foto-Simons, Obernstraße, Aufstellung gefunden und zieht die Aufmerksamkeit und Beachtung aller Vorübergehenden auf sich. Die Bremer Volksgenossen haben nun Gelegenheit, sich durch eigene Anschauung von der großzügigen Planung der Ausstellung zu überzeugen. ⊙

Ehrung wackerer Seemannstat

Die „Oldenburg"-Besatzung wurde vom Bremer Senat für ihre Rettungstat ausgezeichnet

Unter der Ueberschrift „Zweimal von Deutschen gerettet" veröffentlichte die „Bremer Zeitung" in ihrer gestrigen Ausgabe eine Unterredung ihres Sto-Mitarbeiters mit dem 1. Offizier der „Oldenburg", die vorgestern abend heimkehrte und deren Besatzung im August dieses Jahres die Besatzung der englischen Motorjacht „Marie" aus schwerster Seenot rettete. Wie wir schon gleichzeitig ankündigen konnten, fand gestern diese wackere Tat nun ihre verdiente Ehrung. Der Bericht unseres Vertreters über diesen feierlichen Akt lautet:

Die Besatzung des Bananendampfers „Oldenburg", der bekanntlich im Weltkrieg als deutscher Hilfskreuzer „Möwe" unvergänglichen Ruhm errang, hatte am gestrigen Mittwoch ihren großen Tag. Der Bremer Senat sowie verschiedene andere Behörden hatten ihre Vertreter nach Bremerhaven entsandt, um der Mannschaft öffentlich für die vollbrachte Leistung Dank und Anerkennung auszusprechen. Auf dem Deck des Schiffes hatte man die Flagge des Deutschen Reiches und der Union-Reederei ausgebreitet. Davor hatte die „Oldenburg"-Besatzung zusammen mit den geladenen Gästen Aufstellung genommen. Als erster Redner sprach

Senator Bernhard

der Mannschaft des Schiffes für ihr heldenmütiges Verhalten auf hoher See den besonderen Dank des Bremer Senats aus. Pg. Bernhard betonte, daß der Seemannsberuf nicht nur einer der schönsten, sondern auch einer der schwersten sei. Er fordere wie kaum ein anderer kameradschaftlichen Zusammenhalt, eiserne Disziplin und treue Pflichterfüllung. Bei der Rettung der englischen Motorjacht wären diese alten wundervollen Seemannstugenden besonders in Erscheinung getreten.

„Ihr werdet sagen, was wir getan haben, war unsere heilige Pflicht. Aber nicht allein die Tat ist in diesem Falle das Entscheidende, sondern vor allem der Geist, in dem das Rettungswerk vollbracht wurde! Nur derjenige, der selbst einmal in Seenot war oder einem Rettungswerk auf hoher See beiwohnen konnte, kann ermessen, was die „Oldenburg"-Besatzung an jenem Augustsonntag im Englischen Kanal zur Rettung der Schiffbrüchigen getan hat.

Senator Bernhard schilderte in diesem Zusammenhang ausführlich eine Rettung, die er auf einer Ozeanreise persönlich miterlebt hat. Damals bewunderte er die Einsatzbereitschaft der Schiffsbesatzung und der Schiffsführung, die unter Nichtachtung aller Strapazen und Gefahren ein in Seenot befindliches Schiff rettete. Genau so war es in diesem Falle, wo die „Oldenburg"-Besatzung die neun englischen Schiffbrüchigen rettete. Gar nicht zu ermessen ist der Wert solcher Dienste reiner Nächstenliebe.

Seemänner, die so wie die „Oldenburg"-Besatzung handeln und alles zur Rettung ihrer Mitmenschen aus Gefahr einsetzen, erweisen nicht nur sich selbst, sondern vor allen Dingen auch ihrem Vaterlande einen großen Dienst. Die junge Union-Reederei und die Heimatstadt Bremen sowie darüber hinaus das gesamte deutsche Volk sind stolz auf solche Männer, wie sie auf der „Oldenburg" anzutreffen sind!

Mit dem Dank für die vollbrachte hervorragende seemännische Leistung verband Senator Bernhard den Wunsch, daß die Besatzung nach wie vor treu zusammenhalten und allezeit in guter Kameradschaft gemeinsam alle sich bietenden Gelegenheiten zum erfolgversprechenden Einsatz wahrnehmen möge.

Im Auftrag des Reichsverkehrsministers übermittelte Reichskommissar

Konteradmiral a. D. von Alvensleben

den Dank der englischen Regierung, die über die deutsche Regierung gebeten habe der tapferen „Oldenburg"-Besatzung für ihr mutiges Werk beste Anerkennung auszusprechen. Diesem Dank der englischen Regierung schließe sich der der deutschen an. Der Redner pries im Verlauf seiner Ansprache außerdem die großen Tugenden Mannesmut und Mannestat, die heute wieder im neuen Deutschland zu neuen Ehren gekommen sind.

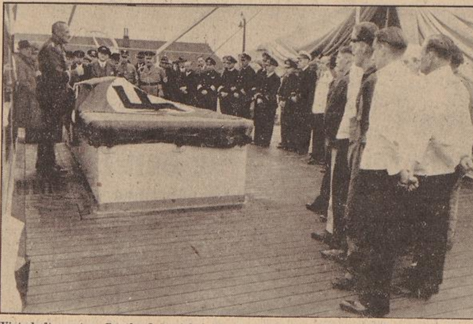
Generalsekretär Rösing

Bremen, nahm sodann als Vertreter der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger das Wort. Er betonte, daß sich das Tätigkeitsgebiet seiner Gesellschaft zwar ausschließlich auf die Küste beschränke, daß aber dennoch durch die Laeisz-Stiftung eine Möglichkeit bestände, auch dieses Rettungswerk auf hoher See zu belohnen. Den Kapitän Totyka, der damals in Vertretung des beurlaubten Kapitäns Schumacher den D. „Oldenburg" führte, wurde die silberne Medaille verliehen. Da der Ausgezeichnete sich zurzeit an Bord des D. „Vegesack" befindet und erst in einigen Tagen zurückzuerwarten ist, wird diesem umsichtigen Betreuer des Rettungswerkes die Medaille später in Bremen persönlich überreicht werden. Innerhalb der öffentlichen Ehrung am Mittwochvormittag in Bremerhaven übergab lediglich Generalsekretär Rösing, Bremen, das zur Medaille gehörende Diplom dem Direktor Stadtländer, der es für die Union-Reederei dankend in Empfang nahm. Bootsmann Heinrich war trotz stürmischer See damals bei der Rettungstat in ein Boot gesprungen und damit zur vollgelaufenen Motorjacht „Marie" hinübergefahren, um eine Trossenverbindung zum Abschleppen herzustellen.

Für diese hervorragende Einsatzbereitschaft und kühne Tat erhielt der Bootsmann eine geldliche Belohnung aus der Laeisz-Stiftung. Mit einem Dank an die gesamte Besatzung „Oldenburg" schloß dieser Teil der Ehrung.

Anschließend sprach Kapitän Cordes als Vertreter der AO. der NSDAP. und der DAF. Amt Seefahrt, den Besatzungsmitgliedern seine aufrichtige Bewunderung für die nicht hoch genug zu bewertende Rettungstat aus, die unter schwierigsten Verhältnissen stattfand und eine anzuerkennende gute Gemeinschaftsarbeit darstelle. Die Rettung der englischen Motorjacht „Marie" und ihrer neunköpfigen Besatzung habe den guten Ruf, den der deutsche Seemann in der ganzen Welt genieße, weiter gehoben. Zum Schluß der kleinen Bordfeier verlas Betriebsführer Stadtländer ein Telegramm, das der Gau-Segelwart geschickt hatte. Aus diesen Zeilen ging hervor, daß auch die Sportsegler die Verdienste der „Oldenburg"-Besatzung um die Bergung der Schiffbrüchigen zu schätzen und zu würdigen wissen. Im Namen aller Geehrten sowie im Auftrage der jungen Reederei dankte Betriebsführer Stadtländer für die ausgesprochenen Anerkennungen. „Möge der Geist eiserner Pflichterfüllung," so sagte Direktor Stadtländer, „der die Männer der ‚Oldenburg' vom Kapitän bis zum Schiffsjungen beseelt, allezeit auf diesem Schiffe herrschen. Dann werden deutsche Schiffe und deutsche Besatzungsmitglieder immer gute Repräsentanten Deutschlands in der Welt sein."

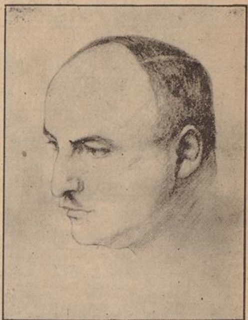
Mit einem „Sieg-Heil" auf den Führer und Reichskanzler fand der feierliche Akt sein Ende. Anschließend fand an Bord des D. „Oldenburg" zusammen mit der Besatzung ein kameradschaftliches Zusammensein statt.



Wirtschaftssenator Bernhard spricht der angetretenen „Oldenburg"-Besatzung Dank und Anerkennung aus. Aufnahme: Stolzenberg (2).

Bootsmann Heinrich, der sich bei den schwierigen Rettungsarbeiten durch ein besonders mutiges Verhalten auszeichnete.

Hans Zöberlein liest aus seinen eigenen Werken



Als Künder des nationalsozialistischen Erlebnisses sprechen auch in diesem Winter wieder die Dichter aus der SA. zu allen Volksgenossen. Diese Männer sprechen in Dörfern und in Großstädten, in kleinen Bauernstuben und in Riesensälen. Und jedesmal wird es eine Feierstunde sein, die das Volk mit einem seiner Dichter vereint. In Bremen eröffnet die SA. ihre Veranstaltungsreihe mit einer Morgenfeier, in der SA.-Oberführer Hans Zöberlein aus seinen eigenen Werken liest. Der Dichter, ein Kämpfer und Künder des deutschen Freiheitskampfes, liest Abschnitte aus seinen Werken „Der Glaube an Deutschland", ein Kriegserlebnis von Verdun bis zum Umsturz und „Der Befehl des Gewissens", ein Roman aus der Geburts- und Werdezeit der Bewegung, in dem der Opfergang der namenlosen, ungezählten Helden eine dauernde Würdigung gefunden hat.

Die Feierstunde findet am Sonntag, dem 7. November, vormittags 10.30 Uhr, im Schauspielhaus statt. Karten hierfür sind zum Preise von 50 Pfg. bei allen Stürmen des SA.-Standortes Bremen zu haben. Auf die Persönlichkeit des Alten Kämpfers und seine Werke werden wir noch ausführlich zurückkommen. ⊙

Neue Warnlichtanlage

Das Hafenbauamt hat die den jetzigen Vorschriften nicht mehr entsprechende Warnlichtanlage an der Kreuzung Duckwitzstraße/Vulkanstraße durch eine vorschriftsmäßige Anlage ersetzt, die am 8. November in Betrieb genommen wird. Das Ueberqueren der Anschlußgleise der Eisenbahn ist künftig nur bei weißem Blinklicht gestattet. Wird rangiert, so wird rotes Blinklicht gezeigt, was die Fahrzeugführer zum Halten zwingt. Bisher wurde der Fahrzeugverkehr beim Rangieren der Bahn durch einen Angestellten mit Klingel und roter Flagge bzw. roter Lampe zum Halten gebracht. Das fällt also künftig fort. Rotes Blinklicht allein bedeutet dem Fahrzeugführer, daß er zu halten hat.

Die Aufgaben des jungen Kaufmanns

Kameradschaftsabend der Im- und Exportschule — Abschluß des dritten Lehrgangs

Aus Anlaß der erfolgreichen Durchführung des dritten Lehrganges der Bremer Im- und Exportschule hatte die Leitung gestern zu einem Kameradschaftsabend in den Festsaal des Rheinhold-Muchow-Hauses geladen, wo Kreisberufswalter Pg. Müller neben den Teilnehmern aus den verschiedenen Lehrgängen, den Lehrkräften und Betriebsführern als Gäste die Senatoren v. Hoff und Flohr, den Kreisschulungsleiter Pg. Wenzel, Kreisobmann der DAF., Pg. Staatsrat Schwenk, den stellv. Kreisobmann, Pg. Staatsrat v. Hagel, den stellv. Gauwirtschaftsberater Pg. Schmidt, und als Vertreter des Reichstreuhänders für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen Pg. Plambeck begrüßen konnte. Mit Stolz, so führte Pg. Müller u. a. aus, dürfe man auf die gemeinsame richtungweisende Berufserziehungsarbeit zurückblicken, die von der Partei und der von ihr betreuten DAF., dem Senat und den Betriebsführern geleistet worden sei und dazu diene, einen leistungsfähigen, jungen deutschen Kaufmann heranzubilden.

In Vertretung des Regierenden Bürgermeisters betonte Pg. Senator Dr. v. Hoff, daß die Ausbildung eines leistungsfähigen Nachwuchses in einer Welthandelsstadt wie Bremen von entscheidender Bedeutung sei, die sich selbstverständlich der Staat angelegen sein lasse, ebenso wie sich auch die DAF. in den Dienst dieser Aufgabe gestellt habe. Auf die den jungen Deutschen im Ausland erwartenden Verhältnisse eingehend, brachte der Senator zum Ausdruck, daß dieser Deutsche oft auf Verständnislosigkeit, Gleichgültigkeit und auf bösen Willen stoßen werde, der jeden Ueberzeugungsversuch ablehne. Das internationale Judentum und die Freimaurerei bediene sich in ihrer antideutschen Einstellung aller Mittel, die öffentliche Meinung bewußt irrezuführen. Hier liege eine der großen Aufgaben jedes Deutschen, aufklärend zu wirken und nach seinem Aeußeren und seiner Haltung ein würdiger Vertreter seiner Nation zu sein. Ferner trage jeder ins Ausland kommende Deutsche die Verpflichtung in sich, sofort Verbindung mit seinen in der gleichen Umgebung lebenden Volksgenossen aufzunehmen, und diesen, wenn sie noch nicht in Deutschland waren, den Weg in die Heimat zu ebnen. Wer schon im Ausland war und über die Zeit des Staunens hinweggekommen sei, werde immer fühlen, daß kein fremdes Land den Vergleich zu Deutschland aushalten könne. Dies müsse jedem Bremer Jungkaufmann nach dem Leitspruch: „Nord und Süd, Ost und West — Bremen best!" einen frischen Antrieb verleihen, in fremden Landen vaterländische Dienste zu verrichten.

Nachdem der Kreisberufswalter Pg. Müller mitgeteilt hatte, daß die Teilnehmer der ersten drei Lehrgänge in einer Wirtschaftsführer-Nachwuchserziehung zusammengefaßt würden, zeigte der stellv. Gauwirtschaftsberater Pg. Schmidt die Bedeutung der Im- und Exportschule für das deutsche Wirtschaftsleben auf. Durch eine vorbildliche Gemeinschaftsarbeit sei ein Ziel erreicht worden, das uns der Führer gestellt habe. In zahlreichen deutschen Gauen habe er, der Redner, die Feststellung gemacht, daß der Bremer und Hamburger Im- und Exportschule die größte Aufmerksamkeit entgegengebracht würde. Da nicht alle Teilnehmer in der allernächsten Zeit die Reise ins Ausland antreten könnten, sei es einmal notwendig, sie auch in die inländischen Fabrikationsstätten zu führen, um ihren allgemeinen Gesichtskreis zu erweitern. Die von Partei und Staat geleistete Gemeinschaftsarbeit verpflichte die Lehrgangsteilnehmer, auch von sich aus weiterzuarbeiten, nicht um ihrer selbst willen, sondern zum Wohl des ganzen Volkes.

Nur wer über eine gefestigte Weltanschauung und über ein leistungsfähiges Können verfüge, werde eines Tages in der Lage sein, sich im Lebenskampf zu behaupten und durchzusetzen. Trotz aller Hindernisse habe schon mancher Jungkaufmann, der durch die Im- und Exportschule gegangen sei, sein Ziel erreicht, um seine Erfahrungen und sein Können den kommenden Geschlechtern zu vermitteln. Heute gelte es, den Vierjahresplan, der keine Autarkie darstelle, sondern nur eine Antwort auf autarkische Gelüste gewisser anderer Nationen sei, zum Endsieg zu führen und unserem Vaterland die endgültige Freiheit zu sichern. Die Ansprache Pg. Schmidts klang mit einer Führerehrung und dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymne aus. Anschließend saßen die Teilnehmer mit ihren Gästen in kameradschaftlicher Runde zusammen. — Mitte dieses Monats beginnt der vierte Lehrgang der Im- und Exportschule, der einschließlich der Ferien ein Jahr dauert. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. §

Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift

Die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, führt, wie die Bremer Zeitung schon mitteilen konnte, im Gau Weser-Ems in der Woche vom 22. bis 27. November das erste Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift durch. Alle Arbeitskameraden, die im Beruf mit der Kurzschrift zu tun haben, sollen sich an dieser Leistungsprobe beteiligen, um das bisher Erreichte unter Beweis zu stellen. Die sich dabei vielleicht noch ergebenden Mängel können dann anschließend in den „Häusern der Kurzschrift" in gründlicher Fortbildungsarbeit beseitigt werden, damit beim nächstjährigen Reichsleistungsschreiben eine höhere Leistung erzielt werden kann. Wertvolle Preise sind ausgesetzt.

Nähere Auskunft über das Reichsleistungsschreiben geben neben der Gaudienststelle sämtliche Abteilungen für Berufserziehung und Betriebsführung in den Kreiswaltungen der Deutschen Arbeitsfront des Gaues Weser-Ems.

Alma Rogge las

Eine Dichterin aus niedersächsischem Stamme / Überfüllte Veranstaltung der NS.-Frauenschaft

Für eine Dichterlesung vor Frauen unserer alten Hansestadt durfte von vornherein eine Frau als Vertreterin unseres zeitgenössischen Schrifttums größerer Anziehungskraft gewiß sein als ein männlicher Dichterkollege. Konnte es im Rahmen der Buchwoche eine glücklichere Wahl geben als Alma Rogge, die Dichterin niederdeutscher Herkunft, die seit Jahren in Bremen ihre Wahlheimat fand?

Alma Rogge ist längst keine Unbekannte mehr. Nicht erst die ihr im vergangenen Jahre zuteil gewordene Verleihung des Literaturpreises der Provinz Hannover hat ihr Schaffen weiteren Kreisen bekannt gemacht. In ganz Niederdeutschland hat sich ihr Name durchgesetzt, nicht in den Kreisen der Literaturbeflissenen allein, sondern gerade im Volke, wo ihre plattdeutschen Bühnenstücke auf Laienbühnen gern gespielt werden, wo ihre Erzählungen und Kurzgeschichten eine treue Lesergemeinde haben.

Wie die Wesensart des tagenbaren Bremers im wesentlichen von der bäuerlichen Herkunft seiner Vorfahren aus den benachbarten Geest- und Marschgebieten bestimmt ist, so zieht auch Alma Rogges Kunst ihre Kräfte aus der Heimatlandschaft, sind auch die Charaktere ihrer Bücher stets Menschen niederdeutschen Gepräges, ist die von ihr beschriebene Landschaft stets das weite grüne Land hinter den Deichen. Aus dem Stammesmäßigen ihrer friesisch-niedersächsischen Herkunft ist daher Alma Rogges Dichtertum am besten zu begreifen. Ihr Stil ist erdhaft, gradlinig und fern allem „Gemachten". Ihr Humor, verwandt dem eines August Hinrichs, ist jener echte Humor, der in Güte zu lächeln versteht über die Unzulänglichkeit der Menschen.

Der große Saal des „Museum" am Domshof war überfüllt, als die Dichterin das Vortragspult betrat. Langanhaltender herzlicher Beifall bewies, daß Alma Rogge, die erst am Montag vor dem Bremer BDM gelesen hatte, immer gern gehört wird. Ein Bericht ihres Werdens und ihrer dichterischen Anfänge gab einleitend Antwort auf die Frage nach den Beweggründen ihres Schreibens. In feinsinniger Weise deutete Alma Rogge ihre Berufung als Auftrag und Dienst am Volksganzen. Die Atmosphäre der Heimat an der Unterweser wurde mit sicheren Strichen geschildert und vor dem Zuhörerkreis rundete sich ein Lebensbild, das auf dem Weg über die Fremde in die Heimaterde zurückführt, um hier für immer zu bleiben.

Nach einigen Gedichten las Alma Rogge die Erzählung „Gesine läßt den Schimmel traben", in der der über einer Alltagsehe plötzlich hereinbrechende Konflikt und dessen Lösung in echten und starken Tönen gestaltet ist. Den Schluß der Lesung bildeten lustige Kurzgeschichten, die die Meisterschaft der Dichterin gerade auf diesem Gebiet der Erzählerkunst dartaten. Dem Dank der Zuhörerinnen gab die Kreisschulungsbeauftragte der NS.-Frauenschaft in herzlichen Worten Ausdruck. Der Lesenachmittag war ein voller Erfolg.

Dr. Rü.

72 Zentner werden verteilt

Die am vergangenen Sonntag in der Ortsgruppe Walle gesammelten Pfundspenden wurden gestern für die Ausgabe an die Bedürftigen zurechtgepackt. Der Berg von rund 5200 eingekommenen gefüllten Tüten ergab eine Gewichtsmenge von 72 Zentnern Lebensmittel. Das sind 16 Zentner mehr als die erste Pfundsammlung des Vorjahres. Das Ergebnis möge ein gutes Zeichen sein für die Arbeit des WHW. 1937/38, zeugt diese erste Sammlung doch von der aufgeschlossenen Bereitschaft, nach Kräften zu helfen. Allen Spendern, aber auch allen Helfern, die unermüdlich treppauf, treppab gelaufen sind gereicht diese erfolgreiche Sammlung zur Ehre. Vielen noch in Not befindlichen Volksgenossen wird sie Freude bringen.

Aufnahme: Schmidt.

Deichschauung. Nach der heutigen amtlichen Bekanntmachung findet am Dienstag, 9. November, die Schauung des Deiches an der Varreler Bäke (von der Dovemoorstraße bis zur Oldenburger Eisenbahn) statt. Der Deich ist bis zum genannten Tage in schaubaren Stand zu setzen.

Bürgerverein Woltmershausen-Rablinghausen. Vor Eintritt in die Tagesordnung der letzten Mitgliederversammlung gedachte der Vereinsführer Vetter des Hinscheidens des langjährigen Mitgliedes Paul Carl. — Betr. den versumpften Graben in der Nähe des neuen Spielplatzes der Schule Wiedhoffstraße besteht Aussicht, auf dem Verhandlungswege dauernde gründliche Besserung zu erreichen. — Nach den erhaltenen Auskünften dürfte die Ausführung der Friedhofserweiterung in Woltmershausen im Jahre 1938 als gesichert anzusehen sein. — Bezüglich des Pflasters im Kamphoferdamm wird nochmals auf die Dringlichkeit einer gründlichen Ueberholung hingewiesen. — Für den unbebauten Eckplatz Rablinghauser Landstraße und Mühlenhauserweg, der zur Zeit ein sehr gefährlicher Tummelplatz für Kleinkinder ist, soll im Benehmen mit der Polizei und der Eigentümerin die dringend notwendige Verbesserung durchgeführt werden. — Im Anschluß an die Erstattung der vorläufigen Abrechnung forderte der 1. Stellvertreter des Vereinsleiters, Ernst Müller, die Versammlung auf, an einem der nächsten Sonntagvormittage den vorbildlichen Luftschutzraum im Hermann-Göring-Haus, Kirchenstraße, zu besuchen. — „Fernsprechhäuschen Ecke Rablinghauser Landstraße" und „Stromerstraße", „Briefkasten am Bohnenkamp", „Bedürfnisanstalt am oberen Rande Rablinghausens" bildeten u. a. weitere Punkte der Besprechung.

Unser tägliches Kochbuch

Gulasch, Spaghetti, Kartoffeln

Rindfleisch wird roh in Würfel geschnitten, in Mehl gewendet, in Fett angebräunt und dann reichlich kleingeschnittene Zwiebeln dazugeben und ebenfalls angebräunt. Man füllt heißes Wasser auf, salzt und läßt das Gulasch langsam weichschmoren. Wenn nötig heißes Wasser nachfüllen und nachher mit Mehl binden. Die Spaghetti werden in Stücke gebrochen, in Salzwasser nicht zu weichgekocht und abgegossen. (Brühe verwenden!) Sie werden entweder mit etwas heißer Milch durchgeschwenkt, oder beim Anrichten mit brauner Butter übergossen und mit Stoßbrot oder geriebenem Käse bestreut. Man kann auch einige zerschnittene Tomaten in Margarine dünsten, durch ein Sieb streichen und dieses über die Nudeln geben und damit durchziehen lassen.

Rollmöpse mit Sauerkraut, Quarktunke, Pellkartoffeln

Die gewässerten Heringe werden entgrätet, mit gehackten Zwiebeln bestreut und mit Sauerkraut belegt. Man wickelt Röllchen auf, die man mit einem Hölzchen zusammenhält. Sie werden in eine Schüssel gelegt, mit Ringzwiebeln und einer in Scheiben geschnittenen Gewürzgurke, auf einen in Scheiben geschnittenen Apfel. Mit der durchgerührten Heringsmilch oder etwas saurer Sahne, etwas Oel, halb Essig, halb Wasser übergossen und eine kleine Prise Zucker hineingegeben. — Quarkkäse wird durch ein Sieb gestrichen, mit etwas Milch glattgerührt, mit Essig, Oel, Salz und gehackten Zwiebeln, auch Schnittlauch abgeschmeckt und beides zu Pellkartoffel gegeben.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Gemeinschaftsabend der Kreisfachgruppe Hausgehilfen der DAF.

Am Mittwoch hatte die Kreisfachgruppe Hausgehilfen in der DAF. zu einem Gemeinschaftsabend in das „Museum" eingeladen. Recht zahlreich waren die Hausfrauen und Hausgehilfinnen dem Rufe nachgekommen und legten damit einen Beweis von ihrem Willen zur Gemeinschaft ab. Schon äußerlich bot der mit Fahnen und Blumen reich geschmückte Saal ein schönes Bild und gab, vereinigt mit den Darbietungen der Kapelle Fredo Niemann, den rechten Rahmen für einen Gemeinschaftsabend, wie er sein soll.

Nach zwei einleitenden Musikstücken begrüßte die Kreisfachgruppenleiterin, Frl. Grefe, die Erschienenen, besonders die Mitglieder der NS.-Frauenschaft und die Gaufachgruppenwalterin, Frl. Henny Brinkmann. Sodann betrat eine Jugendschar der DAF. die Bühne und sang, schneidig und flott das Lied „Ein junges Volk steht auf". Ein Führerspruch folgte und schloß die Herzen auf für den hervorragenden Vortrag des Preisliedes aus den „Meistersinger von Nürnberg", gespielt von der Kapelle Niemann.

Den größten Teil des Abends nahm der Vortrag der Gaufachgruppenleiterin Frl. Henny Brinkmann ein, die über das Thema „Die Aufgaben und Ziele der Reichsfachgruppe Hausgehilfinnen" sprach. Mit zündenden Worten ließ sie noch einmal die gewaltigen Ereignisse aufleben, die in letzter Zeit das ganze Volk vereinigt hatte. Alle haben sie in dem stolzen Bewußtsein erlebt, wieder ein starkes und mächtiges Volk zu sein und teilzuhaben an der Volksgemeinschaft. Diese zu bilden und zu fördern, ist der Ruf des Führers ergangen. Es gibt verschiedene Wege und Mittel, ihr zu dienen, aber alle führen zu dem gleichen Ziele: Deutschland. Während früher die Gewerkschaften die Trennung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf ihre Fahne geschrieben hatten, ist heute die Deutsche Arbeitsfront die Organisation aller Schaffenden. Die Betriebsgemeinschaft herbeizuführen, ist ihre Aufgabe. Bei der Erfüllung dieser Aufgabe kann sie die 12 Millionen arbeitenden Frauen und Mädchen nicht übersehen, die in Fabrik und Büro, Laden oder Hauswirtschaft ihre Pflicht für das Volk tun. Heute steht die Frage: „Soll die Frau überhaupt im Erwerbsleben stehen?" nicht mehr zur Debatte; heute wird gefragt: „Entspricht diese Arbeit einer Frau?" Um das richtige Verhältnis zwischen dem der Frau von der Natur gegebenen Arbeitskraft und ihrer Aufgabe herzustellen, hat Reichsleiter Dr. Ley 1934 das Frauenamt in der DAF. geschaffen. Dieses Amt will nun nicht etwa die Hausgehilfinnen einseitig gegen die Hausfrauen unterstützen, wie vielleicht manche Hausfrau annehmen möchte. Freilich wird das Amt in ganz krassen Fällen auch nicht vor einem energischen Durchgreifen mit Unterstützung von Arbeitsgericht und Treuhänder der Arbeit zurückschrecken, aber seine wichtigste Aufgabe sieht es in der Schaffung eines festen Vertrauensverhältnisses zwischen Hausfrau und Hausgehilfin.

Die Kreisfachschaftsleiterin, Frl. Grefe, dankte der Rednerin und schloß den Abend mit dem Führergedenken, dem sich die Lieder der Nation anschlossen. Ss.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Hohe Gefängnisstrafe wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses

Am frühen Vormittag des 3. Juli fand sich der bereits wegen eines ähnlichen, ihm gestern zur Last gelegten Vergehens vorbestrafte Hans S. am Pier des Kaiserhafens in Wesermünde ein, um auf einem gerade eingelaufenen Nordlanddampfer verschiedenartige Waren an die Passagiere zu verkaufen. Da das Schiff noch nicht freigegeben war, vertrieben sich die Verkäufer die Zeit mit Knobeln und Skatspielen. Dabei sprach H. erheblich dem Alkohol zu, so daß er gegen 12 Uhr kaum noch in der Lage war, wegen seiner erheblichen Trunkenheit umfangreichere Verkäufe vorzunehmen. Als er zu Beginn des Nachmittags seine Kasse ordnete, hatte er nur 1,47 Mark eingenommen. Immer noch unter dem Einfluß des Alkohols, machte er sich sodann mit dem Fahrrad auf den Weg. Nachdem er unterwegs noch eine Bedürfnisanstalt aufgesucht hatte, verletzte er auf der Straße das sittliche Empfinden mehrerer junger, auf dem Geschäftswege befindlicher Mädchen in überaus gemeiner Weise. Unverzüglich machten die Mädchen den Kraftfahrer einer benachbarten Firma auf H. aufmerksam, der dann der Polizei zugeführt wurde. Nur seine Trunkenheit schützte den Angeklagten vor einer härteren Bestrafung als fünf Monate Gefängnis.

*

Als Frau X. am Morgen des 29. Juli dieses Jahres das Schlafzimmer in Ordnung brachte, zog sie zunächst die auf dem Nachttisch liegende goldene Armbanduhr auf, wie sie es in alter Gewohnheit schon seit Jahren tat. Rund eine Stunde darauf meldete sich der bestellte Fensterputzer, um an die Arbeit zu gehen. Er hatte bereits die Fenster des Wohn- und Eßzimmers gereinigt, als er sich sodann in das Schlafzimmer begab, um dann noch einige kleinere Arbeiten auszuführen. Der Fensterputzer hatte kaum das Haus verlassen, als die Wohnungsinhaberin den Diebstahl der Uhr — ein gleichfalls auf dem Nachttisch befindlicher goldener Ring befand sich noch auf dem Tisch — bemerkte. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib der Uhr blieben erfolglos. Erst am Abend wurde das Rätsel geklärt: die Uhr befand sich in zusammengewickeltem Zustand auf der Fensterbank im Treppenhause, das jedem zugänglich war. Da die Etage verschlossen ist und niemand die Wohnung in der Zwischenzeit betreten haben konnte, fiel der Verdacht sofort auf den Fensterputzer, der den Diebstahl aber hartnäckig ableugnete. Zweifelsohne hat er die Uhr auf die Fensterbank gelegt, um sie wieder in einem geeigneten Augenblick an sich zu nehmen. Auf Grund der klaren und einwandfreien Zeugenaussage kam das Gericht zu einer Verurteilung des Angeklagten. Nur die Tatsache, daß er sich seit neun Jahren straffrei gehalten hatte, hielt den Einzelrichter davon zurück, gegen ihn die auf Rückfalldiebstahl lautende hohe Strafe auszuwerfen. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

*

Im März dieses Jahres hielt sich ein Jahrmarkts-Schausteller mit seinem Karussell in Hastedt auf und hatte u. a. einen jungen Mann beschäftigt, den er jedoch eines Tages wegen eines unliebsamen Vorfalls wieder entlassen mußte. Ohne Wissen seines Betriebsführers übernachtete dieser aber noch einmal bei einem anderen Arbeitskameraden, dem er eine Geldbörse, Strümpfe und Taschentücher entwendete. Aber damit hatte es noch nicht sein Bewenden. Unter dem Karussell hatte er angeblich eine Armbanduhr und eine Geldbörse gefunden, die er nicht abgab. Ferner stahl er dem Schausteller eine Teepuppe. Der wegen anderer Straftaten in Haft befindliche Angeklagte erhielt wegen Diebstahls und Fundunterschlagung eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

*

Der erst 21jährige X. hat sich bislang noch nichts zuschulden kommen lassen. Vor längerer Zeit unternahm er aber mit seinem Freund eine Bierreise, die mit dem Diebstahl eines vor einer Wirtschaft am Steintor stehenden Fahrrades ein unschönes Ende fand. Der Jüngling hatte Angst, daß der Diebstahl eines Tages bekannt werden würde, er benutzte es deshalb sehr wenig. Ein Jahr nach dem Diebstahl entschloß er sich, das Fahrrad zu verkaufen. Der Käufer ließ es stehen, und es kam in die Hände des Fundamtes, wo es schon als gestohlen angemeldet worden war. Nunmehr kam die Polizei dem jugendlichen Dieb auf die Spur, dem allgemein ein guter Ruf vorausgeht. Obgleich Fahrraddiebstähle nach ständiger Praxis der Gerichte in der Regel hart bestraft werden, ließ man dem Angeklagten in diesem Falle noch einmal mildernde Umstände zukommen. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt. [§

Vorbereitungen für den Eislauf

Wieder Spritzeisbahn in der Neustadt — Verbesserte Eislaufmöglichkeit im Bürgerpark

Die Sportabteilung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird auch in diesem Winter wieder eine Spritzeisbahn auf dem Platze an der Oberrealschule Brückenstraße einrichten. Die Anlage hatte sich im letzten Jahr gut bewährt, die Eisbahn hatte auch einen unerwartet guten Besuch aufzuweisen. Der Platz gestattet es, daß die Anlage beliebig vergrößert werden kann, so daß eine genügend große Eisfläche zur Verfügung steht, auch wenn der Besuch in diesem Jahr noch mehr zunehmen sollte. — Darüber hinaus wird auch im Bürgerpark für Eislaufmöglichkeit gesorgt. So wird der breite Wasserzug hinter dem Parkhaus bis zur Meierei abgesperrt und saubergehalten werden, so daß die Freunde des Langlaufs hier in beschränktem Umfang Gelegenheit haben, dem Eissport zu huldigen. Platzkonzerte der Werkscharkapellen sowie Musikübertragungen durch Lautsprecher werden für musikalische Unterhaltung sorgen. Die Spritzeisbahn wird bis 21 Uhr geöffnet sein, so daß auch die Werktätigen noch eislaufen können. Gute Beleuchtung des Platzes macht es möglich, daß man abends ebenso gut laufen kann wie am Tage.

Auf diese Weise ist beiden Lagern des Eislaufes — den Kunst- und Langläufern — gedient. Infolge des Zuzuges vieler Volksgenossen aus anderen Teilen Deutschlands ist auch in unserer Stadt mehr und mehr die Benutzung der kurzen hohen Schlittschuhe aufgekommen. Daß der „Holländer Schuh" nicht ausstirbt, dafür sorgen schon die Freunde unserer weiten Eisflächen draußen in den Niederungen. Wahrscheinlich wird auch in diesem Jahr wieder eine Fahrt auf Holländern nach Holland durchgeführt. — In dieser „winterlichen" Beziehung ist demnach schon jetzt alles getan worden, die Winterfreuden vor allem auch der werktätigen Bevölkerung nahezubringen. Hoffentlich enttäuscht nun nicht das Wetter die Hoffnungen. Jedenfalls empfiehlt es sich schon jetzt, bald einmal nach den Schlittschuhen zu sehen, damit sie dann im Augenblick zur Stelle sind — wenn die blanke Wintersonne über das spiegelnde Eis lacht. Doe.

Goldene Hochzeit

Die Eheleute Meyerdierks, Huchting, Am See 14, feiern am heutigen Donnerstag das Fest der goldenen Hochzeit.

Hohes Alter

Ihr 80. Lebensjahr vollendete am gestrigen Mittwoch in großer Rüstigkeit Frau Meta Meyer Wwe., Gröpelinger Deich 46, im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel.

Blind auf die Fahrbahn gelaufen

Kleine Unfall-Chronik — Zusammenstoß bei der Einfahrt in die Garage

Daß man auch in „reichlich abgelegenen" Straßenzügen durchaus dieselbe Vorsicht und Achtung gegenüber dem Verkehr wie anderswo walten lassen muß, zeigt sich erneut bei einem Unfall, der sich am Dienstag um 13.10 Uhr auf der verlängerten Bismarckstraße ereignete. Dort lief ein Mann hinter einem haltenden Lieferwagen plötzlich auf die Fahrbahn. Nicht genug, daß dieser Mann vorher gar nicht nach links oder rechts gesehen hatte, trug er außerdem noch ein derart großes Gepäckstück auf der linken Schulter, daß ihm schon allein hierdurch jede Sicht genommen war. Der Mann lief einem Personenkraftwagen genau vor die Räder, wurde angefahren und verletzt. Der Verletzte wurde in seine Wohnung gebracht. — Mit einem plötzlich herankommenden Fahrzeug soll man bei Ueberquerung einer Straße überall rechnen. Dieser Fall beweist es, daß man auch dort sich nach den Verkehrsvorschriften richten muß, will man sich und andere vor Schaden bewahren.

Beim Einbiegen nach links in die Garage prallte am Montag um 11.45 Uhr in der Admiralstraße ein Personenkraftwagen mit einem Kraftrad heftig zusammen, und zwar, weil der Kraftradfahrer den Personenkraftwagen noch überholen wollte, obwohl dieser lange genug vorher seinen Winker zur Seite herausgebracht hatte. Durch den Zusammenstoß geriet der Kraftradfahrer ins Schleudern und flog schließlich gegen den linken Saumstein. Hierbei erlitt er Verletzungen am Fuß und Hautabschürfungen am Kopf und an den Händen. An beiden Fahrzeugen entstand erheblicher Sachschaden. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Auch wer wirklich seinen Winker rechtzeitig genug hat herausspringen lassen, muß sich stets noch vor dem Abbiegen davon überzeugen, ob auch kein überholendes anderes Fahrzeug vielleicht schon in Höhe des eigenen Fahrzeuges angelangt ist. Andererseits soll man stets vor jedem Ueberholen den Winker des vor einem befindlichen Wagens oder Fahrzeuges daraufhin genau beobachten, ob dieser Fahrer etwa abbiegen will. Daß diese Vorsicht vor allem auch mitten in einer Straße notwendig ist, geht aus diesem Unfall klar hervor. Doe.

Gestohlene Kraftwagen. 1. In der Nacht zum 1. Nov. von der Rockwinkler Heerstraße Personenkraftwagen mit Anhänger, Marke BMW., Kennzeichen HB 11 330, Motor- und Fahrgestellnummer 20 132, Wagen und Anhänger sind braun gestrichen. — 2. In der Nacht zum 3. Nov. von der Delmestraße, zwischen Main- und Lahnstraße ein neuer 5-Tonnen-Lastkraftwagen mit Anhänger, Marke Hansa-Lloyd, Kennzeichen HB 5563, Motornummer 444 106/11, Fahrgestellnummer 200 335. Es handelt sich um eine Verbrennungsmaschine mit einem Eigengewicht von 4980 Kilogramm, zulässige Belastung 4320 Kilogr. Der Lastwagen ist blau gestrichen und führt um die Karosserie weiße Karos. An der Wagentür befindet sich die Firmenaufschrift: Heinrich Ficke, Lahnstraße 31. — Nähere Mitteilungen über den Verbleib der Wagen nehmen alle Polizeidienststellen und die Kriminalbereitschaft im Polizeihause entgegen.

Sachen zum Lachen

„Was liebt dein Mann am meisten zum Frühstück?"
„Natürlich immer das, was ich gerade nicht im Hause habe!"

Stig Weßlén vor den bremischen Jägern

Die bremische Jägerschaft hatte sich am gestrigen Abend außerordentlich zahlreich im kleinen Saale der Centralhallen eingefunden, um einem Vortrage des bekannten schwedischen Forstmeisters Stig Weßlén, der ja auch in Bremen vom vorigen Winter her kein Unbekannter mehr ist, zu lauschen. Zunächst begrüßte der stellvertretende Kreisjägermeister Weidenhöfer die Erschienenen und dankte insbesondere Kreisleiter Pg. Blanke dafür, daß er einmal einen Abend im Kreise der bremischen Jäger verbringe. Dann machte er einige geschäftliche Mitteilungen und forderte insbesondere zu einem Besuch der „Internationalen Jagdausstellung Berlin 1937" auf, die so aufgezogen und so sehenswert sei, wie noch niemals eine Jagdausstellung zuvor.

Von lebhaftem Beifall begrüßt, nahm sodann Stig Weßlén das Wort, um zunächst seine Hörer mit Landschaft, Menschen und Tieren, die sein nachfolgender Film „Hunger und Liebe im Reiche der Steinadler" zeigte, vertraut zu machen. Zwei Jahre hat der schwedische Forstmeister bekanntlich gebraucht, um im hohen Norden seines Vaterlandes, in Lappland, das Filmmaterial zusammenzubekommen, wie er es nunmehr zu zeigen in der Lage ist. Denn er ist nicht nur der erste, sondern bislang auch der einzige, dem es gelungen ist, Aufnahmen von den Steinadlern und ihrem Leben zu drehen. Bereits im letzten Winter haben wir eingehend über die ungeheuren Schwierigkeiten dieser Arbeit und über ihren Erfolg anläßlich eines Vortrages von Stig Weßlén berichtet, so daß wir uns heute mit der erfreulichen Feststellung begnügen können, daß Film und Vortrag Stig Weßléns auch vor so ausgesprochen sachverständigen Zuhörern, wie es die Jäger sind, glänzend bestanden und begeisterten Beifall fanden. Der Vortragende kündigte an, daß er im nächsten Jahre erneut den Norden Schwedens aufsuchen und versuchen will, der Natur dort oben weitere Geheimnisse abzulauschen. Er sprach die Hoffnung aus, in wenigen Jahren dieses Ergebnis ebenfalls in Bremen zeigen zu können.

Der stellvertretende Kreisjägermeister brachte abschließend den Dank der bremischen Jäger für die großartigen Darbietungen in herzlichen Worten zum Ausdruck und schloß mit dem Wunsche, daß auch der zukünftigen Expedition Weßléns ein schöner Erfolg beschieden sein möge und Bremen ihn alsdann wieder in seinen Mauern begrüßen könne. ::

*

Sonderzug nach Berlin. Wie das Reichsbahn-Verkehrsamt Bremen mitteilt, fährt der am Wochenende für die Internationale Jagdausstellung in Berlin bestimmte Sonderzug bestimmt. Uebernachtungskarten sind im Zuge nicht mehr erhältlich.

Morgen wieder Seemannsfeierabend

Nach altbekannter Weise findet am morgigen Freitag, um 20.30 Uhr, im großen Saal des Wilhelm-Decker-Hauses wieder der Seemannsfeierabend statt. Jeder, der einen solchen Abend einmal mitgemacht hat, weiß, daß er bei guten Darbietungen, bei Humor und Tanz einige schöne Stunden verleben kann, an die er immer wieder gern zurückdenkt; auch der Nichtseefahrer fühlt sich im Kreise der Seeleute schnell heimisch und vertraut. Wenn dann noch unser beliebter Ferdinand Ahnelt das verantwortungsvolle Amt des Ansagers führt, lustige Vorträge mit akrobatischen Kunststücken abwechseln und Musik und Tanz den Abend regieren, dann wird ein jeder auf seine Kosten kommen. Der Seemann ist Mittler zwischen Auslandsdeutschtum und der Heimat. Wer sich seiner Arbeit und seinem Berufe verbunden fühlt, der sei herzlich zu dieser Veranstaltung eingeladen. Er wird es später gewiß nicht bereuen, einen schönen Abend unter deutschen Seeleuten verlebt zu haben.

Kleine Hausmusik

für den Reichsbund der deutschen Kapital- und Kleinrentner

Die Monatszusammenkunft der Bundesgruppe Bremen des Reichsbundes der deutschen Kapital- und Kleinrentner fand gestern nachmittag im Festsaal des Seemannshofes statt und wurde wiederum durch musikalische Darbietungen besonders verschönt. Die Leiterin der Bundesgruppe, Frau Backhaus, eröffnete die Versammlung mit Worten herzlicher Begrüßung, die insbesondere auch dem Gebietsleiter Dr. Buchenau galten. Dr. Buchenau berichtete dann über die in Arbeit befindlichen Maßnahmen, die für die wirtschaftliche Besserung der Lage der Kapital- und Kleinrentner eingeleitet sind und vor allem auch über die von ihm unternommenen Schritte, um bei allen noch größeres menschliches Verständnis für die Bundesangehörigen zu wecken. Auch forderte der Redner die Rentner auf, sich bei Bedürftigkeit an die Winterhilfe zu wenden, jede falsche Scham sei zu verwerfen. Auch sei es zu wünschen, daß die Rentner der Winterhilfe Mitteilung davon machten, wenn sie im Bekanntenkreise Volksgenossen kennen, die bedürftig sind, sich aber noch nicht an die Winterhilfe gewandt hätten. Frl. Ilse Wragge, die bekannte Lautensängerin, hatte auch diesmal wieder für die musikalische Ausgestaltung der Zusammenkunft gesorgt. Es stellte sich in den Dienst der guten Sache das Quartett Marie Arndt (Klavier), Frau Carla Spreine (Violine I), Bosselmann (Violine II) und Dr. Spreine (Cello). Den Gesangspart hatte Lene Marschall übernommen. Die Künstler boten den dankbaren Zuhörern sehr fein in sich abgestimmte Hausmusik mit Werken von Haydn, Erlebach und Schickhard. Herzlicher Beifall dankte den Künstlern für ihre wirklich ausgezeichneten, die Herzen der Hörer erhebenden Darbietungen. ⊙

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppenpresseamtsleiter

Heute abend, 20.30 Uhr, Sitzung in der Jacobi-Halle.

Ortsgruppe Hastedt. Freitag, den 5. November, 20.30 Uhr im Dietrich-Eckart-Haus Amtsleitersitzung unter Teilnahme der Zellenleiter. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Sonntag, den 7. November, im Dietrich-Eckart-Haus, Feierstunde für alle Amtsträger der Ortsgruppe mit Angehörigen und Freunden. Beginn 10 Uhr.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Heute, Donnerstag, 4. 11., pünktlich 20 Uhr, Schulungsabend für Amtswalterinnen und Referentinnen. Schreibhefte mitbringen. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Woltmershausen. Heute Donnerstag auf unserem Frauenschaftsabend findet die feierliche Ueberreichung der Amtswalterinnen-Abzeichen statt. Es müssen alle Amtswalterinnen erscheinen.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Ostertor. Amtswaltersitzung am Freitag, dem 5. November, im Magdeburger Hof um 20.30 Uhr. Erscheinen Pflicht.

NSKOV.

Kameradschaft Ostertor/Altstadt. Die Sprechstunde des Kameradschaftsführers fällt heute aus. Nächste Sprechstunde am Donnerstag, dem 11. November, 20.30 Uhr bis 22 Uhr, im Eßraum der NSV. Papenstraße, Eingang Obernstraße.

Amtliche WHW Mitteilungen

Ortsführung Findorff. Heute, Donnerstag, Lebensmittel-Ausgabe für die WHW.-Betreuten in der Schule an der Gothaer Straße. Ausgabezeiten auf der Ausweiskarte beachten!

Ortsführung Herdentor. Am Freitag, 5. 11., findet die Ausgabe von Kohlengutscheinen und Lebensmittel statt. Ausgabezeit für die Nummern 1 bis 500 von 10 bis 12 Uhr, für die Nummern 501 bis 1000 von 16 bis 18 Uhr. Wir bitten die Hausfrauen, Gefäße für Sauerkraut mitzubringen.

Ortsführung Osten. Hilfsbedürftige, die noch nicht im Besitz ihrer Pfundspende und Fischkarten sind, können diese heute Donnerstag, den 4. 11., zwischen 15 bis 19 Uhr in der Schule Schaumburger Straße in Empfang nehmen.

Ortsführung Ostertor. Ausgabe von Kohlenscheinen, Pfundspenden und Marmelade an alle Betreuten unserer Ortsgruppe zu folgenden Zeiten: Anfangsbuchstaben A bis G Donnerstag, 4. 11, vormittags 8 bis 11 Uhr; H bis L Donnerstag, 4. 11., nachm. 15 bis 18 Uhr; M bis R Freitag, 5. 11., vorm. 8 bis 11 Uhr; S bis Z Freitag, 5. 11., nachm. 15 bis 18 Uhr. Pünktliches Erscheinen zu den angegebenen Ausgabezeiten ist erforderlich, Gefäße für Marmelade sind mitzubringen, ebenfalls Körbe oder Taschen. Ohne Ausweis keine Abfertigung.

Ortsführung Vagentorn. Am 5. und 19. November finden in der Zeit von 10 bis 12 Uhr und 16 bis 18 Uhr die nächsten Ausgaben des Winterhilfswerkes statt.

Hier: Reichssender Hamburg

Donnerstag, 4. November. 6.10 Weckruf, Morgenspruch, Wetter. Anschließend: Leibesübungen. 6.20 Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 6.30 Zum fröhlichen Beginn. In der Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter, Haushalt und Familie. 10.00 Volksliedsingen. 10.30 So zwischen elf und zwölf. Dazwischen: Unsere Alterserhrung. 11.40 Eisbericht. 11.50 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seeschiffahrt. 15.15 Marktbericht. 15.25 Bremen: Kleine Kammermusik. 15.50 Eisbericht. 16.00 Musik am Kaffeetisch. 17.15 Bunte Stunde. 18.00 Jugend und Buch. 18.25 Mit klingendem Spiel (Schallaufnahmen). 18.45 Wetter, Hafendienst. 19.00 Abendnachrichten. 19.10 „Köpp'n Smidt", Hörspiel. 20.00 Zeitspiegel. 20.10 Rhythmus der Freude. 21.00 Abendmusik. 22.00 Nachrichten. 22.15 Die Deutschen Meister im Kraftfahrsport 1937. 22.45 Volks- und Unterhaltungsmusik.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Wolkig und kühl

Unser Wetter stand am Mittwoch noch unter zunehmendem Hochdruckeinfluß. Ueber der etwa 1000 Meter mächtigen Bodenkaltluft strömt wärmere Luft, die tagsüber Bewölkungszunahme verursachte. In der Nacht zum Mittwoch trat infolge starker Ausstrahlung verbreitet Bodenfrost auf, in Bremen wurden am Boden minus 1,5 Grad gemessen. Während das russische Hoch weiter aufgebaut wird, verstärkt sich das Hoch über Norddeutschland noch weiter. Bei schwacher Ausströmung haben wir somit mit weiter anhaltendem ruhigen, wolkigen und kühlen Herbstwetter zu rechnen. Bodenfrost wird nur strichweise bei aufbrechender Wolkendecke auftreten.

Witterungstabelle vom 3. Nov. 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	764.6	766.0	767.4
Temper. i. Celsius	1.0	6.6	6.1
Feuchtigkeit	97%	80%	81%
Windr. u. -stärke	NON 2	OSO 4	OSO 3
Wetter	Dunst	bedeckt	bedeckt
Temperatur maximum	7.4	Niederschlag	—
minimum	0.8	Wassertemperatur	—

Vorhersage für den 4. November: Mäßige zwischen Südost und Ost drehende Winde, früh diesig, tagsüber wolkig und trocken, kühl. Bei nächtlichem Aufklaren Bodenfrost.

Aussichten für den 5. November: Mäßige Südostwinde, früh diesig, tagsüber wechselnd wolkig, trocken und kühl. Bei Aufklaren nachts Bodenfrost.

Aus der Bremer Statistik. Die Bevölkerung Bremens betrug Ende September 1937 340 199 Einwohner gegenüber 335 604 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Im Fremdenverkehr wurden in der Hansestadt im September 26 089 Neuanmeldungen verzeichnet, also 2166 mehr als zur gleichen Zeit im Vorjahre. Die Zahl der Uebernachtungen stellte sich auf 44 126 (39 150). Im Luftverkehr kamen im September im planmäßigen Streckenverkehr 103 (i. V. 78) Flugzeuge an, die 459 (322) Fluggäste brachten.

Neues Ortschaftsverzeichnis der Provinz Brandenburg usw. Im November d. J. wird die Reichspostdirektion Potsdam ein Ortschaftsverzeichnis der Provinz Brandenburg mit Anhang Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen herausgeben. Es enthält die Postbezeichnungen aller Ortschaften und ist somit ein unentbehrliches Nachschlagewerk für jedermann. Der Preis einschl. späterer Nachträge beträgt 1,90 RM. Bestellungen nehmen alle Zusteller und Postanstalten entgegen.

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Konzerte

Gemeinsames Chor-Konzert in der Glocke

Auf das am Sonntag, dem 7. November, 20 Uhr, im großen Glockensaale stattfindende Konzert der Sängergilde von 1882, Abt. d. Vereins Vorwärts, in Gemeinschaft mit dem MGV. „Lyra" Hemelingen und dem Frauenchor der Südervorstadt wird nochmals besonders hingewiesen. Mit dem aufgestellten Programm hoffen die Vereine das Interesse weitester Kreise zu wecken, enthält es doch eine Auswahl der besten und wirkungsvollsten Chorwerke der Vergangenheit und Gegenwart, die in bunter Folge durch Einzelvorträge und gemeinsamen Chorgesang zu Gehör gebracht werden.

Karten à 1 RM. sind zu haben im Musikhaus Haake, Molkenstr. 2 und bei den Mitgliedern.

Sonntag, den 7. Nov., 20¼ Uhr, Abendmusik: C. A. Duckwitz (Orgel), Marion Bastanier (Viola). St. Ansgarii-Kirche, Eintritt frei.

Vor- während und nach dem Rasieren überzeugt Sie
PALMOLIVE-Rasierseife
Mit dem handlichen Bakelithalter 60 ₰

Kleingarten und Siedlung

WOCHENBEILAGE DER BREMER ZEITUNG - NUMMER 44 - 4. NOVEMBER 1937

Die Deutsche Pelztierschau

(16.—18. November 1937)

veranstaltet von der Reichsfachgruppe Pelztierzüchter im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter, ladet zu ihrer Besichtigung in die ehemaligen „Reichshallen" am Dönhoffplatz in Berlin ein. Auf dieser Schau wird nicht nur lebendiges Material, wie Sumpfbiber, Nerze, Silberfüchse, Waschbären u. a., zu sehen sein, sondern dem Besucher wird auch der Werdegang des Felles bis zum fertigen Pelzmantel usw. gezeigt werden. Außerdem ist mit der Ausstellung eine Pelzmodenschau verbunden. Die Tatsache, daß die noch junge deutsche Pelztierzucht bereits heute mit an der Spitze aller der Länder marschiert, die Pelztiere züchten, dürfte eine ganz besondere Empfehlung für die Deutsche Pelztierschau 1937 sein.

Kaninchenmast

Zweck der Mast ist es, die Tiere in möglichst kurzer Zeit auf ein hohes Schlachtgewicht zu bringen und auch die Güte des Fleisches und seine Schmackhaftigkeit zu verbessern.

Sind die Tiere annähernd ausgewachsen, so wird man die einwandfreien zur Zucht und zum Verkauf zurücksetzen; dagegen wird man die fehlerhaften Tiere mästen. Selbstverständlich lassen sich auch Alttiere mästen. Jungtiere wachsen infolge der Mast schneller und setzen mehr Fleisch an; ältere dagegen bilden im Unterhaut-Bindegewebe und im Innern des Körpers mehr Fett. Schon aus diesem Grunde ist es ratsam, die Jungtiere möglichst bald zu mästen. Für eine frühe Mast spricht auch der Umstand daß das ausgewachsene Tier nur wenig an Fleischgewicht zunimmt, das Futter also nicht mehr wie früher ausnützt.

Soll ferner die Mast „wirtschaftlich" sein, so darf sie nur kurze Zeit dauern, bei älteren Tieren etwa drei Wochen, bei jüngeren Tieren entsprechend länger. Sobald die Masttiere nicht mehr merklich an Gewicht zunehmen, sind sie schlachtreif.

Zur schnellen Erzeugung von Fleisch eignet sich in erster Linie Weichfutter, dem neben Kalk besonders eiweißreiches Kraftfutter beigemengt wird, wie Bohnen- und Erbsenschrot.

Um den Appetit der Tiere während der Mast anzuregen, reiche man neben dem Mastfutter auch saftiges Grün oder, falls dies nicht zur Verfügung steht, Wruken, Zuckerrunkeln und Pferdemöhren. Da das Mastfutter meist krümelig und trocken ist, wird das Wasserbedürfnis der Masttiere entsprechend groß sein; daher verabfolge man auch täglich Wasser zum Saufen.

Wenn man dem Weichfutter möglichst abwechselnd kurzgeschnittene Sellerie- und Petersilienblätter, Thymian, Pfefferminze und andere Gewürzkräuter beimengt, bleibt der Appetit der Tiere während der ganzen Mastzeit rege und das Fleisch erhält einen würzigen Geschmack. Man vergesse auch nicht, das Mastfutter leicht zu salzen.

W. Burmeister

Algen im Wasserbecken

Gartenbesitzer, die im Garten ein Wasserbecken haben, sind oft erbost darüber, daß sich im Wasser dieses Beckens allerlei Algen festgesetzt haben. Viele sind weiter der Meinung, daß die Algen irgendwie für die Fische schädlich sein könnten, die in das Wasserbecken gesetzt wurden. Die Algen im Wasser sind jedoch ganz harmloser Natur, Schaden an den Fischen können sie in keiner Weise verursachen. Man braucht sie also höchstens zu entnehmen, wenn man glaubt, daß sie dem Wasserbecken ein unschönes Aussehen geben. Dagegen soll darauf hingewiesen werden, daß Algen nicht in einem faulenden Gewässer bestehen können. Die Ansammlung von Algen ist also ein Beweis, daß das Wasser keine Fäulniserscheinungen zeigt: Die Algen sorgen für die Gesundheit des Wassers.

Albin Michel

Der Kleingärtner im November

Was im Blumen-, Gemüse- und Obstgarten zu erledigen ist — In der Schädlingsbekämpfung nicht nachlassen

Der Herbst bringt mit seinem Einzug so mancherlei wichtige Arbeiten auch im Blumengarten mit sich, die erledigt werden müssen, bevor die Kälte uns überrascht. Gladiolen, Canna, Dahlien sind bereits in frostfreien, trockenen Kellern untergebracht. Aeltere Fuchsienbüsche, Topf- und Kübelpflanzen werden in frostfreien Räumen bei etwa 6 Grad Celsius überwintert und nur nach Bedarf gegossen. Blumenzwiebelbeete werden mit kurzem, halbverrottetem Dünger, Torfmull oder Fichtenreisern dünn abgedeckt, damit die Zwiebeln nicht zu oft gefrieren und wieder auftauen. Auch die neu gepflanzten Stauden, Sträucher und Immergrüne werden mit Laub oder Dünger abgedeckt. Vor allem bei letzteren soll nicht das nochmalige kräftige Wässern vor der ersten Frostperiode vergessen werden.

An den Ziersträuchern kann im November der Schnitt beginnen, aber nicht schablonenmäßig. Wir richten uns da einmal nach den jeweiligen Gehölzarten, worauf noch einmal besonders eingegangen werden soll, und nach den Platzverhältnissen. Wo ein Strauch ziemlich frei steht, lassen wir ihn ungehindert wachsen; er wird sich dann natürlich entwickeln und reiche Blüten bringen. Ist der Strauch aber an seinem Platz oder in der betreffenden Gehölzgruppe zu hoch und noch dazu unten kahl geworden, dann soll man sich nicht scheuen und den Strauch bis auf 40—60 Zentimeter über dem Boden zurückschneiden. Liguster, Deutzien, Philadelphus, Schneeball, Forsythien u. a. vertragen diese Gewaltkur gut. Wir haben sogar in diesem starken Zurückschneiden das einzige Mittel, diese Sträucher von unten her schön belaubt zu haben, wie wir es stets gerne sehen wollen im Garten. Wenn auch ein Jahr die Blüte ausfällt, so werden die betreffenden Sträucher in den nächsten Jahren das Versäumte reichlich nachholen Niemals darf aber bei einem solchen Rückschnitt alles über einen Kamm geschoren werden. Die Hauptäste werden etwas länger, die Nebenäste werden dagegen kürzer zurückgenommen, so daß eine natürliche Form entsteht. Sehr oft ist an Stelle einer solchen Verjüngung nur ein einfaches Auslichten erforderlich. Wer die Eigenart der verschiedenen Sträucher nicht kennt, der hole sich bei einem Fachmann Rat.

Je nach Eintritt der kalten Witterung wird im November auch das Einwintern der Rosen notwendig. Hochstämme werden langsam zu Boden gebunden und mit Erde oder Fichtenreisig abgedeckt. Bei Buschrosen genügt ein einfaches Anhäufeln mit Erde, so daß die Veredelungsstelle 10—15 Zentimeter in den Boden kommt. Oft wird bei den Rosen zu früh eingewintert und mit einer zu frühen und zu starken Erddecke des Guten zu viel getan. Darauf achte man. Die Rosen erfrieren dann wohl nicht, aber sie ersticken und verfaulen. Neu- und Nachpflanzungen der Rosen werden jetzt vorgenommen. Die Rose, die „Königin der Blumen", sollte in keinem Garten fehlen. Die jährliche Anschaffung von einigen neuen Pflanzen verschafft dem Gartenfreund allmählich ein schönes Rosensortiment, in dem auch die mannigfachen neuen Sorten nicht fehlen sollten.

Verblühte Stauden werden 10 Zentimeter über dem Erdboden zurückgeschnitten. Der Boden wird mit Dünger abgedeckt und flach umgespatet. Unser Rasen soll vor endgültigem Eintritt des Winterfrostes und des ersten Schnees noch einmal geschnitten werden und von Laub gesäubert werden; so werden wir das Auftreten von Fäulnis und damit das Entstehen von Kahlstellen im Rasen vermeiden.

*

In diesem Jahre hatten wir einen besonders trockenen Sommer und auch der Herbst brachte überraschend wenig Feuchtigkeit, so daß sich das Wachstum der Gemüse oft nachteilig auswirkte. Selbst noch spät gepflanzte Erdbeeren hatten doch unter der Herbsttrockenheit zu leiden. Wir werden darum mit den Gemüseernten, die doch möglichst weit in den Winter hinein vorhalten sollen, vorsichtig umgehen müssen, um eine Verknappung zu vermeiden. Die Ernte ist mit besonderer Sorgfalt bereits durchgeführt. Die überschüssige Ernte vorsichtig, sorgfältig zu lagern und ordnungsgemäß einzuwintern, ist unsere jetzige Aufgabe. In möglichst trockenem Zustand muß das Gemüse eingewintert werden. Erdmieten für das Wurzelgemüse dürfen nicht zu früh mit Erde bedeckt werden; erst wenn stärkerer Frost zu erwarten ist, wird Erde auf die abdeckende Strohschicht geworfen. Nichts trägt mehr zum Verderb der Gemüse bei als Nässe und Wärme. Eine gute Durchlüftung der Erdmiete ist daher ebenfalls wesentlich, dies um so mehr, wenn es sich um größere Mieten handelt, die lange Zeit nicht durchgesehen werden können. Nächst der Ueberwinterung ist die Vorsorge für eine gute Ernte des nächsten Jahres wichtig. Das verflossene trockene Jahr erfordert eine desto größere Sorgfalt bei der jetzigen Bodenbearbeitung. Wir haben uns ja schon des öfteren über das herbstliche Graben an dieser Stelle unterhalten und es soll nur in diesem Zusammenhang noch einmal auf unser Bestreben hingewiesen werden, möglichst tief umzugraben, um dann das Land in rauher Scholle liegen zu lassen. Auf diese Weise kann die Feuchtigkeit und der Frost gut in den Boden eindringen. Der Frost sprengt die einzelnen Bodenteilchen und erschließt den Pflanzen neue Nährstoffe. Flächen, die im nächsten Jahr mit tiefgehenden Gemüsen, wie Schwarzwurzeln, späte Möhren, Spargel, Meerrettich oder Rhabarber bestellt werden sollen, werden auf zwei Spatenstiche tief rigolt. Solche Gemüse verlangen eine tiefe Untergrundlockerung. Beim Ausführen der Grabarbeiten dürfen wir auch die Bekämpfung des ausdauernden Unkrautes, wie Quecken, Disteln, Winden u. a. nicht vergessen. Die Wurzeln solcher Unkräuter sind aufzulesen und zu vernichten.

*

Leider nehmen viele Obstbaumbesitzer den Standpunkt ein, wenn die Ernte beendet ist, dann hätten die Arbeiten an den Obstbäumen einige Monate Ruhe ;im Gegenteil, gerade in der kommenden Zeit harren mehrere wichtige Arbeiten der Erledigung.

Auf die Pflege der Baumscheiben, der Bodenbearbeitung und der Düngung der Obstbäume im Herbstgarten sind wir bereits im einzelnen näher eingegangen. Es sei heute darum daran erinnert, daß in manchen Gärten auch für eine Kalkzufuhr Sorge zu tragen ist. Wir müssen beachten, daß unsere Obstgehölze kalkliebende Pflanzen sind und daß manche Krankheitserscheinung, insbesondere dem Krebse der Apfelbäume, sowie dem Gummifluß des Steinobstes durch eine zeitweise Kalkdüngung wirksam entgegengetreten werden kann. Je weniger Kalk ein Boden von Natur aus aufweist, um so mehr muß dies beachtet werden. Man rechnet auf einen Quadratmeter durchschnittlich 200—300 Gramm Düngekalk. Daß Kalk nicht gleichzeitig mit Stalldung oder Jauche verabreicht werden darf, sollte jetzt wohl allgemein bekannt sein; Stickstoffverluste sind sonst unvermeidlich. Auch Thomasmehlgaben sind im Herbst und Winter im Obstgarten sehr angebracht.

In den Gärten, in denen die Blutlaus im Laufe des Sommers stark aufgetreten ist, daß man sie durch Spritzen und Nikotin nicht im Zaume zu halten vermochte, darf jetzt nicht eine weitere Bekämpfung dieses Schädlings versäumt werden. Gleich nach dem Laubabfall werden solche Bäume, welche noch Blutläuse aufweisen, mit einer 10prozentigen Obstbaumkarbolineumbrühe kräftig gespritzt. Bei sehr wenigen Bäumen und bei Zwergobstbaumformen können auch die befallenen Stellen bepinselt werden, wodurch der Weiterverbreitung entgegengetreten wird. Erdbeeren werden vorteilhaft mit kurzem Dung oder Torfmull eingedeckt. Das gesunde Laub im Obstgarten wird zusammengeharkt und mit Kalk vermengt auf den Komposthaufen gebracht. In der Schädlingsbekämpfung denken wir an die Einrichtung von Futter- und Trinkplätzen für unsere Vogelwelt. Krebswunden sind auszuschneiden, mit Essigwasser auszuwaschen und mit Baumwachs einzuschmieren. Raupennester müssen nach dem Laubabfall nun restlos abgenommen und verbrannt werden. Gegen Wildverbiß sind Drahthosen um junge Bäume zu legen. Gegen Wühlmäuse müssen die Kleingärtner jeder einzelnen Gartengruppe gemeinsam vorgehen. Dann ist auch diesem Schädling, und gerade jetzt zur beginnenden kalten Jahreszeit, mit Erfolg beizukommen.

Willi Müller

Wieviel Eiweiß braucht die Ente?

Die Ente ist ein gefräßiges Tier, sie sucht sich in der wärmeren Jahreszeit aber einen guten Teil ihres Nahrungsbedarfes selbst zusammen. Das wird ihr besonders dann gut gelingen, wenn eine Wasserweide zur Verfügung steht. In der kälteren Jahreszeit versiegen aber die Zuschußquellen draußen. In der Regel wird man keinen großen Bestand überwintern lassen, doch mit dem Futter müssen wir äußerst sparsam umgehen, besonders mit dem kostbaren Eiweiß. Darum ist die Frage nicht bedeutungslos, welche Eiweißmengen die Ente zu ihrem Gedeihen unbedingt braucht. Man darf dabei nicht ohne weiteres die Erfahrungen der Hühnerhaltung unverändert auf die Ente übertragen, obwohl beide als Allesfresser sonst manche Uebereinstimmungen aufweisen. So hat sich gezeigt, daß ein Anteil von 25 Proz. Eiweiß-Stoffen selbst bei wachsenden Enten zuviel ist. Am besten bewährt hat sich eine Gabe von 18 Proz. oder selbst darunter. Die Ente nützt die Eiweißgaben offenbar besser aus als das Huhn. Entsprechende Versuche haben auch noch eine andere Lehre gezeigt. Während sich bei Hühnern bekanntlich Mischfutter am besten bewährt, ist die Ente ohne Schaden für ihre Entwicklung auch mit einem einzelnen Eiweißfutter befriedigt. Steht keine Naturweide mit ausreichendem Ertrag an tierischem Eiweiß zur Verfügung, so ist natürlich dieser Punkt zu berücksichtigen. Aber auch dabei scheint die Ente etwas genügsamer als das Huhn zu sein. Ein Anteil von rund 5 Proz. tierischem Eiweiß neben rund 15 Proz. pflanzlichem Eiweiß ist für sie ausreichend.

Dr. E. Feige, Liegnitz

Nistkästen entrümpeln

Hieran wird selten gedacht, und doch ist diese Herbstarbeit im Garten ebenso wichtig wie jede andere. Wer sich schon einmal die Mühe gemacht hat, die im Garten usw. aufgehängten Nistkästen herunterzunehmen und einen Blick in ihr Inneres zu tun, wird von dem Unrat überrascht sein, der sich darin angesammelt hat. Nicht nur fauliges Nistmaterial, tote Vögel und taube Eier finden sich in diesen Nistkästen, sondern sehr oft auch Wespen- und Hornissen-Waben, ganz abgesehen von all dem Ungeziefer, das sonst darin noch fleucht und kreucht. Es ist bekannt, daß die Vögel mit besonderer Vorliebe ihre alten Niststätten wiederaufsuchen, um sich dort ein neues Nest zu bauen. Wenn sie diese aber in einem derart verwahrlosten Zustande vorfinden, dann kehren sie ihnen den Rücken und halten anderswo Einkehr. Die Folge ist eine Zunahme des Ungeziefers, das trotz aller aufgewandten Mühe und allen chemischen Bekämpfungsmitteln uns jährlich um große Teile unserer Ernten bringt. Wir müssen endlich lernen, die Singvögel, die unsere besten Helfer in der Erhaltung von Millionenwerten in Garten und Feld sind, an unsere Scholle zu fesseln. Nistkästen oder Nisthöhlen mit abnehmbarem Dach oder Boden erleichtern die Reinigung, und man sollte sie daher allgemein verwenden.

Arbeiten des Kleintierzüchters

Stall und Scharraum sauberhalten

Der November ist ein unfreundlicher Geselle, die Sonne läßt sich kaum noch sehen, der Winter hat seinen Einzug gehalten. Die Hühner verbringen an naßkalten, windigen Regentagen die meiste Zeit im Stall oder Scharraum, weshalb wir diesen immer sauber, hell und trocken halten. Einen Teil der Körnerration (z. B. den Hafer) keimen wir jetzt kurz an. Nach einem 30—40stündigen Einweichen wird das Wasser abgegossen und der Hafer täglich einmal durchgerührt. Bei einem einigermaßen warmen Standort ist das Keimgetreide in 3—5 Tagen verfütterungsfertig, d. h. es hat kurze Wurzeln und der Keim zeigt sich eben erst. In diesem Zustand werden die gekeimten Körner von den Hühnern am liebsten aufgenommen, während man bei sehr langen Keimen und verfilztem Wurzelgeflecht mit Kropfverstopfungen rechnen muß. Viele Züchter haben auch bereits gute Erfolge mit lediglich gequollenem Getreide erzielt. Als Abendfütterung reichen wir trockene Körner, die länger im Kropf verweilen, was bei den langen Winternächten notwendig ist. Morgens und mittags gibt es Weichfutter (Legemehl oder feuchtkrümeliges, gekochtes Weichfutter bestehend aus gekochten Kartoffeln, Legemehl und Haushaltsabfällen). Jetzt ist auch die Zeit gekommen, wo die Stallbeleuchtung beginnen kann, sofern nicht schon zu Ende Oktober damit angefangen wurde. Die Meinungen darüber, ob die Morgen- oder Abendbeleuchtung vorzuziehen ist, oder beide angewandt werden sollen, sind geteilt. Es wird sich jeder so einrichten, wie es für ihn am bequemsten ist. Jedenfalls sollte das Licht auf keinen Fall während der ganzen Nacht brennen, denn auch die Hühner benötigen ihre Nachtruhe. Die rechtzeitig erbrüteten Junghennen setzten jetzt mit dem Legen ein. Zeigen die Junghennen dagegen noch blasse Gesichter und kleine, unentwickelte Kämme, so muß durch etwas eiweißreiches Futter die Entwicklung beschleunigt werden, um noch in den Genuß der Wintereier zu kommen. Magermilch, Buttermilch, frisches Knochenschrot, Frischblut, Fleisch- und Fischabfälle (einwandfrei), Fisch- und Fleischmehl, Keimgetreide, Legemehl mit Butter- oder Magermilch oder Frischblut angefeuchtet, Grünsilage, Krautblätter gebündelt in Kopfhöhe der Hühner aufgehangen usw. lassen die Köpfe und Kämme bald rot werden. Wir werfen abends noch Körner in die Scharrstreu, damit die Tiere beim ersten Morgengrauen Beschäftigung finden.

Im Stalle des Wassergeflügels ist die Einstreu häufig zu erneuern, damit die Tiere nicht zu naß liegen. Wir stellen den Enten und Gänsen zur Nacht einen Trog mit Futter in die Nähe des Fensters, denn die Enten fressen auch im Dunklen und wir müssen bestrebt sein, besonders die Schlachttiere in kurzer Zeit auf ein gutes Körpergewicht zu bringen. Durch das Bereitstellen von Futter nachts im Stall werden die langen Hungerpausen überbrückt.

Bei den Kaninchen ruht jetzt der Zuchtbetrieb. Entbehrliche Tiere, die die Haarung bereits beendet haben (durch Hineinblasen in das Fell und Streicheln mit der feuchten Hand genau überzeugen!) werden geschlachtet. Zuchthäsinnen, die erst zu Wintersende oder Frühjahrsanfang gedeckt werden sollen, sind nicht zu häufig mit gekochtem Weichfutter zu füttern, sonst verfetten sie leicht, nehmen schwer auf und haben Schwierigkeiten beim Werfen. Schlachttieren kann unbedenklich Weichfutter als Mastfutter gereicht werden. Wir setzen dem Weichfutter stets eine kleine Prise Salz zu. Die Abendfütterung der Kaninchen ist reichlich zu gestalten, damit die Tiere in den langen Nächten nicht hungern müssen. Das Tränken der Kaninchen wird auch in der kühlen Jahreszeit nicht vergessen. Die Mohrrüben bilden jetzt, neben reichlichem Heu, einen Hauptbestandteil der Fütterung. Sie halten sich in der Miete besser als im Keller, haben wir große Vorräte, empfiehlt es sich, einen Teil einzumieten.

Die Ziegen sind nun zum großen Teile gedeckt. Auf die Wiederkehr der Brunst ist zu achten. Jeder Ziegenhalter muß wissen, daß das Deckenlassen der Ziegen von einem nicht gekörten Bock (sog. „Winkelbock") strafbar ist, auch bei den Ziegen des Winkelbockhalters. Diese Maßnahme wird uns zu einer Erhöhung der Milchleistung verhelfen.

W. Krebs.

Reichshühner für den Siedler

Deutsche Züchter schufen ein erstklassiges Nutzhuhn

Zu den fünf als wirtschaftlich wertvoll anerkannten Hühnerrassen zählen die weißen Reichshühner, bei denen wir es mit einer rein deutschen Züchtung zu tun haben. Deutscher Züchterfleiß und deutsches Züchterkönnen haben hier ein Huhn geschaffen, das als ein erstklassiges Nutzhuhn bezeichnet werden darf.

Das Reichshuhn ist eine stattliche, kräftige Erscheinung, mittelhoch gestellt, langgestreckt und von stolzer Haltung. Den Kopf ziert ein mittelgroßer, feingeperlter Rosenkamm, dessen Dorn wohl der Kopfform folgt, aber nicht aufliegt. Das Auge ist groß und lebhaft, der Schnabel mittellang und leicht gebogen, die Ohrscheiben sind von mittlerer Größe und roter Färbung, die Kehllappen klein, schön abgerundet. Die breite, vollgewölbte Brust kennzeichnet das gute Fleischhuhn, der langgestreckte Rücken das gute Legehuhn. Die mittellangen Läufe sind unbefiedert und bei allen Spielarten von weißer Farbe. Unter den verschiedenen Farbenschlägen stehen die rein weißen obenan. Ihnen folgen die schwarz-weißen, die in der Zeichnung den hellen Brahmas entsprechen. Weiter gibt es noch rote, gestreifte und schwarze.

*

Und nun zu den wirtschaftlichen Eigenschaften der Reichshühner. Vor allem sind es fleißige Eierleger. Im Jahresdurchschnitt kann man mit 150 bis 170 Eiern im Gewicht von 60 bis 70 Gramm rechnen, von denen ein großer Teil in den Wintermonaten gelegt wird, also zu einer Zeit, wo frische Eier knapp und teuer sind. Wetterfestigkeit und Fleiß im Futtersuchen sind weitere gute Eigenschaften der Reichshühner. Es ist ferner keine flüchtige Rasse; sie läßt sich daher mit bestem Nutzen auch auf beschränktem Raume halten. Die Hennen sind, wenn sie auch keine übermäßige Brutlust zeigen, doch zuverlässig im Brüten und Führen. Ein weiterer Vorzug ist, daß sie früh legereif werden. — Schnellwüchsig, wetterhart und leicht aufzuziehen sind die Küken, die bei entsprechender Fütterung viel zartes und wohlschmeckendes Fleisch ansetzen.

Als ausgeprägte Siedlerrasse möchte ich die Reichshühner bezeichnen und ich glaube nicht, daß ihre Anschaffung jemals bereut wird.

D. W.

Übergroße Eier von Junghennen

Meist sind die Erstlings-Eier junger Hennen kleiner als die, welche sie später legen. Es ist dann leicht, solche Eier auszustoßen. Gerade das Gegenteil kommt aber bei Junghennen auch ziemlich oft vor, daß nämlich das erste Ei (oder gar die ersten Eier) im Verhältnis zu den sonstigen Eiern ihrer Rasse sehr groß sind und daß die betreffenden Junghennen große Beschwerden haben, derartige Eier loszuwerden. Sie drücken und drücken, aber das Ei kommt nicht.

Um nun zu verhüten, daß ein Stück des Legedarms mit dem Ei herausgepreßt wird (woran dann schnell andere Hennen picken, so daß brandige Stellen entstehen, welche den Tod des betreffenden Tieres herbeiführen), ist es zweckmäßig, etwas Mohnöl in die Eileiteröffnung tropfen zu lassen. Meist rutscht dann das Ei bald heraus. Auch mittels zweier Haarnadeln, also auf einer Art „Schlitten", kann dazu beigetragen werden, daß das Ei herauskommt. Helfen diese zwei Mittel nicht, so machen wir einen Prießnitz-Umschlag. Führt auch der nicht zu dem gewünschten Ziele, müht sich also die Henne weiterhin tagelang vergeblich ab, wobei sie immer matter wird, auch unlustig zum Fressen, mit gesträubtem Gefieder umherhockt, so ist sie zu schlachten, da sie sonst doch aller Voraussicht nach eingehen würde.

D. W. Fr.

Bockhaltung in der Ziegenzucht

Voraussetzungen für eine gewinnbringende Zucht

Die Ziegenhaltung ist gerade für den Kleinsiedler von der allergrößten Bedeutung, weil dieser meist nicht in der Lage ist, eine Kuh zu ernähren. Auch die Haltung des Milchschafes ist oft ausgeschlossen, da es sich nicht überall den klimatischen Verhältnissen anpaßt, besonders die Stallhaltung sehr schlecht verträgt und auch im Futter viel wählerischer ist, als die Ziege. Diese ist besonders deshalb viel genügsamer, weil sie auf der Weide noch minderwertige Pflanzen nutzen kann, auf unfruchtbaren Bergabhängen gehalten wird und vor allem eine fettreiche Milch liefert, die keine Tuberkelbazillen hat und sich deshalb für die Ernährung der Kinder vorzüglich eignet Nicht zu verachten ist auch das gute Fleisch, welches die 4 bis 6 Wochen alten Tiere liefern, wenn sie mit Milch ernährt sind. Auch im Alter von etwa ¾ Jahren ist ein Ziegenbraten ein Leckerbissen. Daß die Ziegenfelle zur Herstellung von Handschuhen auch heute noch einen annehmbaren Preis haben, sei nur nebenbei erwähnt. Nicht zuletzt eignet sich der Dünger vorzüglich für den Gemüsebau, weil er sehr stickstoffhaltig ist Alle diese Vorteile sollten die Siedler erkennen lassen, welche hohe Bedeutung die Ziegenzucht hat.

Für eine gewinnbringende Ziegenzucht ist eine zweckentsprechende Bockhaltung von ganz besonderer Bedeutung. Die Benutzung zur Zucht darf nicht zu früh geschehen: Erst im Alter von mindestens neun Monaten darf der Bock decken und nicht mehr als höchstens 80 Ziegen zur Verfügung haben. Die hornlose Saanenziege gilt allgemein als die beste. Als günstigste Zeit des Einkaufes ist der Herbst zu wählen. Man kann immer wieder beobachten, daß die ¾ bis 1 Jahr alten Böcke durch die Bewegung auf den Bergen des Saanen- und Simmentales sich besser kräftigen, als die 5 bis 7 Monate alten Böcke im Frühjahr. Die im Frühjahr eingeführten Tiere sollen die Hitze in den Sommermonaten auch sehr schlecht überstehen und besonders bei Stallhaltung, wie man dies in der Industriegegend am Niederrhein oft antrifft, an Lungenentzündung eingehen.

Die zu kaufenden Tiere seien möglichst groß, mit leichtem Kopf, breiten Lenden und Hüften. Die Farbe der Ziege soll möglichst reinweiß sein. Ganz besondere Aufmerksamkeit hat man der Pflege und Fütterung des Zuchtbockes zu widmen. Das beste Futter für Zuchtböcke ist Heu, Häcksel und Hafer. Während der Deckzeit verabfolgt man täglich bis zu 1½ Kg. Hafer, der auch später, wenn die Deckzeit vorüber ist, nie ganz fehlen darf und stets ¾ Kg. betragen soll. Alle Futtermittel werden am besten trocken gegeben Gibt man Kleie oder Schrot, so sollen diese nur etwas angefeuchtet sein, damit sie den Tieren beim Fressen nicht in die Nase fliegen. Im Sommer kann man die Hälfte des Heues durch Grünfutter ersetzen. Neben dieser Ernährung soll es auch an Bewegung im Freien nicht fehlen Ferner muß man den Böcken etwa viermal wöchentlich je 4 Gramm Salz ins Futter mengen. Jedes Jahr muß in den Zuchtbezirken mit den Böcken gewechselt werden, damit keine Inzucht (Verwandtschaftszucht) getrieben wird.

G. u. K. W. Bindseil

Kirschäpfel

die wirtschaftlich verwendbar sind

Infolge ihres Blütenreichtums und der lebhaft gefärbten Früchte sind die Kirschäpfel wertvolle Ziersträucher bzw. Zierbäume. Für Gehölzgruppen und für Einzelpflanzung als prachtvolle Schmuckpflanzen sind sie außerordentlich zu empfehlen. Die geeignetste Form ist der Busch. Die Kirschäpfel zeichnen sich durch außerordentliche Blütenfülle und regelmäßige, große Tragbarkeit aus. Sie sind weniger anspruchsvoll in bezug auf Boden und Lage als die edlen Apfelsorten. Die Früchte sind „Wirtschaftsobst" im besten Sinne des Wortes, weil sie sich zur Apfelweinbereitung, zu köstlichem Apfelgelee und auch als Zusatz zu anderen Früchten, besonders zu Mostobst, eignen. Infolge ihres Gerbsäuregehaltes und der kräftigen Säure unterstützen sie die Haltbarkeit und die Klärung des Weines. In den Baumschulen werden bestimmte Zieräpfelsorten gezogen, die meist Bastarde der sibirischen Wildapfelarten Pirus prunifolia und Pirus baccata sind, deren Früchte durch Kreuzung mit Edelsorten vergrößert und verbessert wurden. Diese Bastardsorten haben sich als wirtschaftlich wertvoll gezeigt, wei sie vorzugsweise zur Herstellung von Obstweinen geeignet sind. Die Amerikaner haben durch Kreuzungen besonders gute Erfolge erzielt. Ihre Züchtungen werden unter dem Namen Crab-Apples eingeführt. Auch die deutschen Baumschulen haben mehrere amerikanische Sorten in Kultur genommen, die allgemein zu empfehlen sind. Einige gute Sorten sind: Groß' Liebling, Hohenheimer Riesling und purpurroter Kirschapfel.

Gartenbauinspektor K.

Bereitung von Kalkmilch zum Stallanstrich

Zur Keimfreimachung des Hühnerstalles und zur Ungezieferbekämpfung ist ein Kalkanstrich unerläßlich. Er trägt auch wesentlich zum Aufhellen des Stalles bei. Die Kalkmilch wird auf folgende Art hergestellt: Frisch gelöschter Branntkalk wird mit heißem Wasser übergossen, auf einen 10-Liter-Eimer gibt man ½ Kilogramm Salz, verrührt es gut und läßt die Mischung ein bis zwei Tage stehen. Zum Kalken verdünnt man diesen Brei mit heißem Wasser und trägt die Kalkmilch mit Hilfe eines Pinsels auf die sauber abgefegte Wand auf. Damit die Kalkmilch besser in die Ritzen eindringt und das Ungeziefer abtötet, empfiehlt es sich, sie mit einer Spritze aufzutragen. Besonders schmutzige Stellen werden darauf noch mit dem Pinsel nachgekalkt, weil die gespritzte Kalkmilch nicht so gut an der Wand haftet. Wer den Kalkanstrich besonders weiß wünscht, fügt der Kalkmilch noch ½ Kilogramm Zinksulfat oder etwas gewöhnliches Waschblau hinzu. Zur Ungeziefervertilgung und Keimfreimachung gibt man zu 10 Liter Kalkmilch je ¼ Liter Petroleum und Kreolin. Der Stall wird frühmorgens gekalkt, damit die Wände bis zum Abend wieder ganz trocken sind und die Hühner nicht in der feuchten Luft nächtigen müssen.

D. W. Fr.

Balkonfreuden auch im Winter

Wenn das sommerliche Blühen auf den Balkonen sich dem Ende zuneigt und kalter Regenwind in den welkenden Stauden sich fängt, und wenn dann noch die ersten Nachtfröste dem Spiel der Farben ein jähes Ende bereiten, dann ist die Zeit gekommen, die Balkonmöbel in Sicherheit zu bringen und sie sorgfältig für den nächsten Sommer aufzubewahren. Es wäre aber falsch, wollten wir den Balkon während der rauhen Jahreszeit sich selbst überlassen, denn er kann auch im Herbst und Winter Freudenspender sein.

Wie? Nun, es gibt doch auch lebendiges, winterhartes Grün, das gern mit den erdgefüllten Kästen vorliebnimmt. Bevor die Neupflanzung erfolgt, sind die alten Pflanzen zu entfernen und, falls es sich um mehrjährige handelt, in Winterquartier zu bringen. Der Raum soll kühl sein, jedoch dürfen Fröste keinen Zutritt haben. Die Erde in den Kästen ist dann gut zu säubern und wenn möglich mit etwas Dünger zu durchsetzen. Es gibt ja eine ganze Reihe von Mitteln, die geeignet sind, den erschöpften Boden zu erneuern und ihm frische Kräfte zuzuführen. Die Kästen werden dann am besten mit Topftannen oder ähnlichen Nadelgewächsen versehen, die willig wachsen. Beschaffen wir uns dann noch ein Meisenhäuschen, das wir am einfachsten selbst basteln, und bestücken wir den Balkon mit einigen Meisenringen, so wird sich im Winter ein lustiges Leben und Treiben auf dem Balkon entwickeln, an dem man täglich neue Freude haben wird. Uebrigens kann man auch zwischen den Topftannen und sonstigen Nadelgewächsen Blumenzwiebeln auslegen, die natürlich gut geschützt sein müssen. Schon im zeitigen Frühjahr wird dann ein buntes Blühen auf dem Balkon sein, so daß die ganze Jahreszeit ausgefüllt ist.

Verantwortlich: Heinz Tischer

Alles für die Katze / Eine Tiergeschichte von Svend Fleuron

Am Freitag spricht bekanntlich im Museum, Domshof, um 20.30 Uhr der bekannte dänische Tierdichter Svend Fleuron über das Thema: „Jugend, Jagd und andere Tollheit". Aus diesem Anlaß bringen wir mit Genehmigung des Verlages aus Svend Fleurons neuem Buch „Katzenvolk / Eine Familienchronik", erschienen im Eugen Diederichs Verlag, Jena, folgenden Auszug.

Zwischen dem Weizen, der jetzt zu blühen beginnt, lohen die Fackeln des Klatschmohns . . . die Tiefe des blaustengeligen Kornes bildet ein so unergründliches Dickicht, daß Grauchen ganz darin verschwindet. Das Sieden der Aehren vom nahen Roggenfeld umwogt sie, ein langer, feiner, reiner Ton, den ihre hellhörigen Ohren mit Wohlbehagen in sich aufnehmen, bildet den Grundton zur sommerlichen Musik.

Draußen auf dem Anger zwischen den Heudiemen thront Boxer auf seinem Schwanz; er ist mit den Leuten in den Feldern und fühlt sich ordentlich ob dieser Kameradschaft mit den klugen Menschen sowie seines im großen und ganzen sehr verantwortungsreichen Wächterdienstes.

Er hat sich eben angestrengt, dem Tagelöhner die Pflügearbeit zu erleichtern, indem er ein tiefes Loch nach einem Maulwurf grub. Aber die Erde ist zu trocken und die ganze Arbeit zu schwer, nun hat er keine Lust mehr. Da sieht er einen Mann weit drüben auf dem Wege daherschreiten und bellt sich eins.

Auf diese Weise macht er sich dauernd nützlich. Schließlich fühlt er sich zu einem Ausflug aufgelegt . . .

Kaum hat er die Kartoffeln durchquert, als auch schon einige Feldhühner ihm entgegenlaufen. Hei, drauf mit einem Satz — und ihnen nach in der Richtung, in der sie davonflattern!

Da fällt sein Blick auf ein Tier, das eben aus der Saat auftaucht. Es schlängelt und windet sich . . . es riecht, wie er merkt: Ha, Katze . . . eine Katze!

Boxer hat die Rebhühner vergessen und jagt der Mieze nach. Aber es ist schwierig in diesem Acker vorwärtszukommen; denn das Korn steht dicht und ist höher als der Katzenbuckel. Nur mit Not und Mühe kann er Stange halten.

Grauchen nimmt die Sache vorläufig in Ruhe auf . . . in gemächlichem Galopp entfernt sie sich in entgegengesetzter Richtung von ihren Jungen. Mehrmals kommt sie an Ackerrainen und Distelhaufen vorbei, hinter denen sie sich hätte auf die Lauer legen und die Gelegenheit erwarten können, den Hund zu überfallen; aber sie kennt ihn ja aus früheren Zeiten und meint, die Verfolgung sei nicht ernst zu nehmen.

Eine Zeitlang spielen sie „Verwechselt das Bäumelein", dann wird ihr das Wettlaufen über, und sie schlägt den kürzesten Weg zum Hünengrab ein.

Die kleinen Katzen mißverstehen ihr Kommen und wimmeln heraus . . .

Sie sehen einen Hund hell wie das Tageslicht, an dessen Fell aber große Stücke der nächtlichen Schatten herunterhängen, ihnen entgegeneilen. Er hat ein arges Tempo in seinen Beinen und des Windes Peitschen und Sausen in seinem Schwanz. Er kommt mit geöffneter Schnauze, die Junge lang aus dem Halse streckend. Ha — ha — ha! jappst er, während er mit halbgeschlossenen Augen die Gegend mit seiner wulstigen, gespaltenen Schnauze untersucht.

Auch Boxer erblickt die Kätzchen und beginnt vor Wildheit zu beben; aber ehe er noch anlangt, ist das Eingangsloch leer. Lange bleibt er stehen und blafft und rast — dann jagt er heim zum Hofe und heult und gebärdet sich wie toll; er hat etwas zu erzählen — und er macht Sprünge nach dem Felde zu: Katzen hat er dort draußen gesehen, Katzen in allen Farben!

Grauchen grübelt eine Weile über den Fall nach —: dieser Boxer mit dem sie unter einem Dach geschlafen, auf dessen Strohlager sie gelegen, und mit dem sie auch hin und wieder den Freßtrog geteilt, wozu schnüffelte er hier am Hünengrab herum? Aus all den anderen, ihren natürlichen Feinden hier draußen im Felde, wurde sie leicht klug; dieser Hund aber, der, ebenso wie sie selbst einstmals, bei „den Falschen" in Gunst stand — war er Freund oder war er Feind?

An einem stillen, sonnigen Vormittag liegt sie allein hinter einem Grabenrand und lauscht auf das einförmige Zerren der Kühe am Grase, als der Laut plötzlich abbricht.

Sie wundert sich darüber, weshalb die Kühe plötzlich im Fressen innehalten — und als jetzt eine von ihnen beginnt, am Spannseil rund herumzulaufen, erhebt sie sich und sieht Boxer aus dem Korn auftauchen . . .

Eine ganze Woche lang ist sie nun von dem Hunde geplagt worden und mit ihm umhergefegt wie ein Reineke. Sie kann ihm ebenso gut die Krallen zeigen und eins auswischen.

Ein Stück Weges schlängelt sie sich vor ihm her von dannen — um sich dann aber, als sie eine kleine Erhöhung im Erdreich findet, niederzusetzen und gefaßt den Verfolger zu erwarten.

Der plumpe Gewalttäter, der zwischen den schwankenden jungen Aehren den Katzenrücken aus den Augen verloren hat schnüffelt mit der Nase am Erdboden entlang, von seinem Stöbern vollauf in Anspruch genommen . .

Doch plötzlich hat Grauchen ihre Taktik gewechselt, so daß er sich nicht schnell genug entschließen kann, haltzumachen sondern seitwärts ausweicht, um zunächst vorbeizulaufen. Sie macht eine Drehung in der Richtung, in der er wendet, so daß sie ihm immer von Angesicht zu Angesicht gegenübersteht .

Das ist Boxer etwas Neues, daß eine Katze ruhig dasitzt und auf die Schnauze wartet.

Und er macht sofort unter groben Scheltworten einen Ausfall . . . Grauchen hält den Kopf gesenkt und das Maul geöffnet, dumpfer Donner grollt aus ihrer Kehle, und der Schwanz peitscht unruhig hin und her . . .

Boxer, der unglücklicherweise die Sonne im Gesicht hat, reißt mit einem wütenden Schnapp die Schnauze auf, als die Katze in einem Hochsprung aufschnellt und auf seinem Rücken landet. Sie reitet rücklings auf dem Burschen, während sie mit Vorder- und Hinterkrallen auf ihn einhaut und ihm sein Fell durchkämmt vom Nacken hinab bis zur Schwanzwurzel.

Er heult und schüttelt sich und wirft sich hin und kugelt umher. Grauchen aber sitzt ihm wieder auf dem Rücken, sobald er sich erhebt.

Der arge Katzennihilist weiß sich keinen Rat, blind und wild stürzt er von dannen, vor Rachsucht und Raserei wie von Sinnen darüber, einem solchen Empfang bei einer Katze begegnet zu sein, der er mit anklagendem Geheul beteuerte, daß er nicht daran gedacht habe, ihr irgend etwas Böses zu tun!

Zweimal gelingt es ihm den widerwärtigen Katzenteufel abzuschütteln, sie aber hält unverdrossen aus — und als der alte Jauchbrunnen auftaucht, sucht er instinktiv bei diesem Hilfe. Ohne Besinnen schlägt er mit einem ungeschickten, kräftigen Sprung die Pfoten in den Brunnendeckel — um alsdann kopfüber hindurchzukrachen, während Grauchen mit einem Husch rechtzeitig entschlüpft.

Ein dumpfes Klatschen und ein hoher Spritzer, der einen unausstehlichen Gestank verbreitet, sind alles, was von ihm noch übrig ist . . .

Auf das Klatschen dort unten lauschend, schleicht Grauchen rund um den Brunnen; als sich dann kein Boxer mehr zeigt, schlägt sie den kürzesten Weg zu den Jungen ein.

Die Reise des Dichters Gabriel Lenz

Der junge Dichter Gabriel Lenz hatte bisher wenig Glück in seinem Leben gehabt. Das große Ereignis das ihn im Alter von vierundzwanzig Jahren traf, war der Gewinn eines Preisausschreibens — eine Freikarte für eine Mittelmeerfahrt. Ausgangspunkt der Dampferfahrt war Genua. Seine Ersparnisse reichten eben hin für die Bahnfahrkarte Frankfurt—Genua und zurück. Damit war es aber auch Schluß mit den eigenen Mitteln. Froh und erwartungsvoll, mit leerem Beutel und wenig Gepäck kam Gabriel Lenz an Bord des Vergnügungsdampfers. Die Kabine war hübsch und behaglich, die Verpflegung über alle Vorstellung gut, die Bedienung glänzend, — und der junge Dichter kam sich vor wie der Prinz im Märchen. Er aß vergnügt die zahlreichen Gerichte, die der Steward ihm vorsetzte, und empfand es als besonderen Vorzug, daß man essen konnte, was man wollte, soviel man wollte. — es kostete ihm nichts, alles war in der Fahrkarte einbegriffen.

Diesen Vorzug erwähnte er auch lobend seinem Tischnachbarn gegenüber.

Der meinte bedächtig: „Ja, diese Reisen haben viel für sich. Man braucht sich um nichts zu kümmern. Man überweist ein paar hundert Mark an den Zahlmeister für die Nebenausgaben wie Getränke, Deckstuhl, Trinkgelder — —"

„Deckstuhl? Trinkgelder?" wiederholte der andere in gedehntem Tonfall, „ist das denn nicht alles in der Fahrkarte einbegriffen?" Er hatte doch von Amerikanern gehört, die sozusagen ohne einen Pfennig in der Tasche eine Gesellschaftsreise rund um die Erde machten. Alles, aber auch alles war in dem Preis für die Fahrkarte enthalten! Und nun? Er rechnete sich aus, wie oft allein an diesem Abend der Steward für ihn den Speisesaal durchquert hatte immer wieder mit duftenden Schüsseln beladen — Und er hatte nichts als seine Fahrkarte und ein bißchen Kleingeld für die Ansichtskarten, die er seinen Bekannten schicken wollte — von Athen — von Konstantinopel — — —

Am folgenden Mittag, als der Steward mit der Speisekarte neben ihm steht, sagt Gabriel: „Bringen Sie mir bitte nur einen Gang."

Der Steward schaut etwas verwundert drein als er fragt: „Und was darf es sein?"

„So recht was zum Sattessen, — egal was," lautet der Bescheid. Der Steward möchte ihm wenigstens eine Vor- und Nachspeise vorschlagen, aber der andere bleibt fest.

Nach Tisch sucht er den Steward auf und sagt zu ihm: „Ich will Ihnen offen sagen, wie es mit mir steht. Ich habe eine Freikarte für diese Reise gewonnen. Ich wußte nicht, daß Nebenkosten mit ihr verbunden waren. Es ist für mich sehr peinlich, aber ich kanns nicht ändern, — ich habe kein Geld. Wollen Sie auch bitte Ihren Kollegen sagen, daß sie sich mit mir keine Arbeit machen sollen Sie würden mir einen großen Dienst erweisen."

Der Steward hat ihn verstanden.

„Da braucht der Herr sich aber wirklich keine Gedanken zu machen," versichert er eifrig. „Glauben Sie mir, jeder von meinen Kameraden kennt das, wie einem zumut ist, wenn man allerhand möchte, aber das Geld dazu nicht hat. Da sollten Sie doch erst recht die Reise ausnutzen."

Nach Tisch machen die Passagiere es sich in den Deckstühlen bequem. Gabriel Lenz sitzt auf einer Bank auf dem Bootsdeck und blinzelt mit müden Augen auf die tausend Flämmchen, die die Sonne auf dem blauen Wasser tanzen läßt.

„Hat der Herr noch keinen Deckstuhl?" fragt der Decksteward.

„Nein, danke, ich sitze lieber auf der Bank." Das kommt dem andern etwas merkwürdig vor, und er geht zum Obersteward, und der setzt sich mit dem Zahlmeister in Verbindung, und so kommt es, daß eine Viertelstunde später der Decksteward wieder vor Gabriel steht.

„Soll ich dem Herrn nicht der Ordnung halber doch einen Deckstuhl aufstellen? Wo er doch in Ihrer Fahrkarte einbegriffen ist — —"

Dagegen hat Gabriel nichts mehr einzuwenden, und bald liegt er behaglich in der langen Reihe, wo die anderen Passagiere ihren Mittagsschlaf halten.

Allen Passagieren gegenüber taten die Stewards ihre Pflicht, vielleicht auch noch etwas mehr als nur das, aber der junge blasse Dichter war ihr besonderer Schützling. Die meisten Passagiere machten öfters solche Mittelmeer- oder Nordlandreisen, für diesen aber war diese Reise ein einmaliges Erlebnis, und da war es für jeden von ihnen vom Obersteward bis zum jüngsten Steward Ehrensache, ihm die Reise so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Und so fand Gabriel seinen Deckstuhl morgens in der schönsten Morgensonne, mittags im kühlen Schatten, abends in einem windgeschützten Eckchen. Bei Tisch verließ er sich ganz auf seinen Steward, aß vergnügt herunter, was der ihm vorsetzte. Er selbst hätte es auch nie fertiggebracht, sich das alles so zusammenzustellen. Dafür waren seine Gedanken anderweitig viel zu sehr in Anspruch genommen. Wenn man an der sizilianischen Küste oder an den Inseln der Griechenwelt entlangfuhr — konnte man darüber nachdenken, ob man zuerst eine Vorspeise nahm, oder lieber gleich mit der Suppe anfing? Wenn man von seinem Fensterplatz im Speisesaal die blauen Wogen der Marmara und in der Ferne die schimmernde Schneehaube des bythinischen Olymp blinken sah — überließ man es da nicht besser dem vielerfahrenen Steward, über Fisch- und Fleischgerichte zu entscheiden? — —

Und die Stewards sahen mit Genugtuung, wie ihr Schützling unter ihrer Obhut gedieh, wie sich seine schmalen Wangen rundeten und seine Augen vor Glück und neuerwachter Lebenshoffnung strahlten. Ein ganz anderer, als er gekommen, verließ Gabriel Lenz in Genua unter vielem Händeschütteln, Grüßen und Winken den Dampfer. — —

Zu Weihnachten erhielten sie alle — vom Obersteward bis zum jüngsten Steward — ein Buch von Gabriel Lenz mit einer Widmung, die besagte, daß der Verfasser jeden einzelnen von ihnen als Helfer an seinem Werk betrachte. Und jeder freute sich über das Buch und die Widmung, aber keiner von ihnen ahnte, wie wertvoll ein paar Jahre später dies Buch mit der eigenhändigen Widmung des Verfassers sein würde.

C. Bachem-Tonger

Absturz vom fliegenden Teppich

Dieser Tage ereignete sich in einem großen Filmatelier Hollywoods ein folgenschwerer Unfall. In einem phantastischen Lustspiel fliegen die Darsteller auf dem berühmten orientalischen Zauberteppich durch die Lüfte. Da der fliegende Teppich natürlich frei in der Luft schwebend erscheinen muß, baute man ein besonders konstruiertes Gerüst auf, auf dessen höchster Stelle der Teppich auf einer festen Unterlage angebracht werden mußte. Das Gerüst wurde ringsherum mit schwarzen Vorhängen abgedeckt, um es dem Auge der Kamera unsichtbar zu machen. Ein mächtiger Ventilator blies von der Seite her die Teppichenden an. Im Hintergrund täuschte ein rotierendes Panorama die wechselnden Landschaftsbilder während des Fluges vor.

Die Aufnahme war angesetzt und die Darsteller, unter ihnen der bekannte Komiker Eddie Cantor, harrten auf das Zeichen, den Zauberteppich zu besteigen. Ein Regisseur begab sich jedoch, um festzustellen, ob der Teppich wirklich trittfest sei, mit einem Bühnenarbeiter hinauf. Kaum waren die beiden oben angelangt, als sich eine Verbindungsklammer löste. Die beiden Männer stürzten aus zehn Meter Höhe ab und blieben schwerverletzt liegen.

In der letzten Zeit hat die Zahl der Unfälle in Hollywoods Filmstudios ständig zugenommen. Da heute Filme mit künstlich herbeigeführten Katastrophen im Vordergrund der Produktion stehen, ist das Gefahrenmoment trotz aller Vorsichtsmaßregeln immer größer geworden. Während der Aufnahmen zu dem Film „The Hurricane" sollte eine großartige Sturmszene gedreht werden. Die Hauptdarsteller Dorothy Lamour und Jan Hall standen vor einer Hütte, die mit Riesenventilatoren angeblasen wurde. In dem „Sturm" krachten jedoch nicht nur die neben dem Haus stehenden Bäume zusammen — plötzlich wurde auch die Hütte wider Erwarten zum Einsturz gebracht, die beiden Darsteller wurden unter den Trümmern begraben und konnten glücklich sein, mit Quetschungen davongekommen zu sein.

Bei einem Zirkusfilm fiel kürzlich ein Tiger einen Darsteller an. Mit knapper Not konnte die Bestie durch einen Hieb mit einer Eisenstange von ihrem Opfer abgehalten werden. Madeleine Carroll stürzte von einer steilen Treppe, die mit künstlichem Glatteis belegt worden war. Die junge Filmschauspielerin Harriet Hilliard sollte vor Verfolgern fliehen und mußte dabei eine mit Stacheldraht besetzte Barriere überspringen. Aber sie verfing sich in dem Draht und verletzte sich empfindlich. Kameraleute verunglücken noch häufiger, da sie vielfach auf hohen Gerüsten und beweglichen Kranen stehen müssen. Man will nun eine Nachprüfung und Erweiterung der Sicherheitsvorschriften in den Filmateliers veranlassen.

foe.

Der moderne Juno-Gasherd
nicht zu übertreffen in Qualität und Leistung
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstr. Ruf: 819 57 - 58

Der „Peiser Bulle"

Von Fritz.

Diese Geschichte trug sich vor vielen Jahren zu.

Bei Pillau liegt in der Hafeneinfahrt an einer gefährlichen Stelle eine ungeheuer große Boje, die der Volksmund „Peiser Bulle" getauft hat, da sie in der Nähe des Dorfes Peise liegt und das Aussehen eines Bullen hat.

Eines Tages beschwerten sich die Kapitäne der in Pillau festmachenden Schiffe, man könne bei Nebel und Dunkelheit den „Peiser Bullen" nicht mehr erkennen, da sein Anstrich stark gelitten und er allmählich die Farbe des Meeres angenommen habe. Also bestellte die Hafenverwaltung einen Maler, der für 25 Mark die Boje weiß und rot anpinselte (zweimal, damit die Farbe besser hielt) und der Hafenverwaltung die Rechnung schickte, die auch sofort bezahlt wurde. Nach einigen Wochen mußte die Hafenverwaltung der Oberrechnungskammer in Potsdam über laufende Ausgaben Bericht erstatten. Natürlich kam auch die Rechnung des Malers den Beamten zu Gesicht. Sie verursachte allgemeines Kopfschütteln. Man las nur immer:

„Der Hafenverwaltung in Pillau den „Peiser Bullen" zweimal mit Oelfarbe gestrichen: 25 Mk. Betrag dankend erhalten P., Malermeister."

Wenige Tage darauf erhielt die Hafenverwaltung ein Schreiben folgenden Wortlauts:

„Zur Rechnung unter B. II. 364/ 1C, 1. Warum hält sich die Hafenverwaltung einen Bullen? Mußte dieser unbedingt mit Oelfarbe angestrichen werden? Hätte nicht wenigstens ein Anstrich genügt? Erwarten Aufklärung!"

Die Magd

Von Hilde Fürstenberg

Als Hinrich Claussen im Alter von 72 Jahren als Junggeselle starb, erbte eine Zahl von Neffen und Nichten seine Kate in Finkenwärder. Es war kein großes Gut, 500 Quadratmeter Garten waren bei dem kleinen Haus. Die Erben verkauften das Ganze an zwei junge Siedler, teilten das Geld unter sich und gingen ihrer Wege. Haus, Möbel und Geräte gingen in den Besitz der beiden Siedler über.

Einen Menschen gab es, an den niemand zu denken schien. Das war Lisa, die Magd. Sie hatte zwanzig Jahre bei Hinrich Claussen gedient, sie war dabei selber alt geworden. Jeden Stein und jedes Hälmchen im Garten kannte sie, jede Diele im Haus und jeder Fleck an den Wänden war ihr vertraut. Sie hatte in der Nacht, da Hinrich Claussen starb, an seinem Bett gesessen und hatte ihm Gesangbuchverse vorgelesen, sie hatte ihm die Augen zugedrückt, als er das letzte „Amen" gesprochen hatte.

Niemand hatte Lisa beachtet während all der bewegten Tage und nach dem Begräbnis hatte sie niemand mehr gesehen.

Dann kam der erste Abend, an dem die Fremden wieder fort waren. Die neuen Besitzer waren eingezogen, und aus den Fenstern der Kate leuchtete zum ersten Male wieder Licht.

Auf leisen Schuhen kam durch die Dunkelheit eine Frau über den Deich, blieb vorsichtig und zögernd am Zaun stehen und spähte mit weitgeöffneten Augen in die Fenster. Lange stand sie, sacht fuhr ihre Hand über die hölzerne Klinke am Gartentörchen. Dann wandte sie sich und ging langsam wieder davon.

Abend für Abend schlich sie ums Haus, Abend für Abend streichelte sie die Latten des Zauns oder die Sonnenblumen, die darüberhingen. Einmal zog sie eine Hand voll Stroh aus dem Dach, barg es unter der Schürze und ging rasch fort.

Eines Tages sagte der Krämer: „Die neuen Ansiedler suchen eine Magd, Lisa."

Lisa wurde glühend rot und ging stumm aus der Tür. Am Nachmittag schob sie die Karre mit ihrem Bett und einem Karton voll Habseligkeiten darauf über den Deich. „Da bin ich", sagte sie, als die Männer vor die Tür traten.

Sie stand da und dachte nicht einen Augenblick lang, daß man sie nicht haben wolle, dachte nicht an ihr altes, blatternarbiges Gesicht und an ihre großen, sommersprossigen Hände, — dachte nur, daß sie hierher zurückkehren müßte, wenn sie überhaupt noch leben sollte. Und die beiden Männer wagten auch tatsächlich keinen Einwand, sie sahen die Magd an und lächelten.

„Das ist schön", sagte einer. „Wir machen Ihnen nachher eine Kammer zurecht."

„Das kann ich selbst", sagte Lisa, nahm den Pappkarton unter den Arm und stieg die schmale Treppe hinauf. Am Abend hingen Gardinen an dem kleinen Kammerfenster. Auf Lisas Bettdecke spielte das Mondlicht, und von den Wiesen hinter dem Deich drang Heuduft durch das geöffnete Fenster. Fern auf der Elbe tuteten die Dampfer.

Lisa aber stand drunten in der Küche am Feuer und streichelte mit ihren alten Händen sacht die blanke Herdstange.

Der Hofbarbier

Kaiser Joseph II. von Oesterreich hatte bei seinen Reisen die Angewohnheit, wie es gerade kam, in irgendeinen Wagen seines Gefolges zu steigen und weiterzufahren. So kam er auch einmal viel früher in Lemberg an, als er sollte. Er stieg in einem gewöhnlichen Gasthof ab und ließ sich ein Zimmer geben. Als er eben dabei war, sich zu rasieren, klopfte es schüchtern an die Tür. Auf sein „Herein" erschien die Wirtin. Der Kaiser ließ sich nicht stören, rasierte sich weiter und fragte nach ihrem Begehr.

Die neugierige Frau sagte mit vielen Entschuldigungen, sie habe gehört, daß der Herr zum Gefolge des Kaisers gehöre, er könne ihr doch gewiß vieles vom Kaiser erzählen. „Was möchten Sie denn gern wissen?" erkundigte sich der Monarch, indem er sein Rasiermesser abzog.

„Ja", meinte die Wirtin, zunächst erst mal das Gelände sondierend, „was haben's denn für eine Stellung beim Kaiser?"

Der Monarch überlegte einen Augenblick, dann erklärte er ihr: „Ich rasiere ihn bisweilen."

Fr.

Darmträgheit beseitigen Sie durch Ebus-Pillen. In allen Apoth. zu M 1.- u. 1.90
Sie wirken mild u. sicher u. regeln die Verdauung

Die Werfthäuser von Rodewarden

Ein Roman an der Weser von Georg von der Vring

COPYRIGHT GERHARD STALLING · OLDENBURG

(29. Fortsetzung)

„Bessere dich also", spottete Seeberg. Er nahm die zarte Hand des Amerikaners in seine Rechte und drückte sie mörderisch.

Jonny Kilby verbiß seinen Schmerz.

„Was hältst du von dem?" fragte der Baas, als Kilby gegangen war und der Invalide ihn in seinem Rollstuhl in die Kammer schob.

„Gar nichts halte ich von dem", antwortete Rauhfrost. „Er hat Augen wie ein Zentrumbohrer. Es wäre besser gewesen, wenn der gar nicht in Ihr Haus gekommen wäre."

„Du irrst dich, mein Lieber. Ich finde, daß er ein netter Bursche ist. Und so harmlos. Was würdest du zum Beispiel sagen, wenn ich diesen jungen Mann bitten würde, meine Tochter auf einer Reise zu begleiten . . . vorausgesetzt, daß sie eine machen würde. Er hat so gute Manieren . . . versteht was von Weinen . . . hat die Welt gesehen. Nur erzählen kann er nicht — darin bist du ihm weit über."

„Ich würde ihn nicht mal mit Ihrer alten Schneiderin allein lassen", bemerkte der Veteran. „Hier ist Ihr Schlaftrunk."

Seeberg nahm das Glas. Er verschüttete einen Teil, denn diese Vorstellung, dies kuriose Bild: Kilby und die alte bärtige Schneiderin . . . brachte ihn zum Lachen.

„Du übertreibst", kopfschüttelte er und trank das bittere Gebräu hinunter. „Was du für kostbare Ideen hast! Nein, dazu ist Jonny Kilby doch zu wählerisch."

„Ich sag ja nicht, daß er so was mit ihr anstellt", erklärte Rauhfrost. „Ich meine aber, daß er ihr vielleicht den Hals abschneiden würde, wenn es ihm gerade so in den Kopf käme."

*

Am andern Morgen, dem 9. August, brach bei der Familie Seeberg die Sonne durch die Wolken. Der Baas ließ seine Frau hereinbitten und unterhielt sich lange mit ihr. Er bat sie sogar wegen verschiedener Vorkommnisse um Verzeihung. Das war nicht zuletzt einigen knappen aber recht deutlichen Vorhaltungen zu danken, die Rauhfrost seinem Herrn beim Schlafengehen gemacht hatte.

Danach wurde auch Juliane hereingerufen. Der Vater sprach mit ihr über die bevorstehende Abreise und über den Aufenthalt im englischen Pensionat, der wohl ein bis zwei Jahre dauern würde. Darüber würde er sich später noch schlüssig werden. Von Frank Franksen war nicht die Rede.

Juliane hörte dem Vater ernst und aufmerksam zu, obwohl das alles sie ja gar nicht betraf. Ihre Tätigkeit bei Donald Mac Kay in Amerika würde weltenweit anders sein als so ein überflüssiges Dasein in einem Mädchenpensionat. Es tat ihr im Grunde ihres Herzens bitter leid, daß sie den Vater betrügen mußte, aber sie sagte sich dann wieder: Es ist zu deinem Besten, alter Mann . . . es ist auch gut für Ulrike, für Frank, für mich . . . für alle. Schlecht wird es für niemand sein. Schlecht wird es vielleicht nur für Kilby sein, ging ihr durch den Sinn. Weshalb es aber für Kilby schlecht sein sollte, das wußte sie nicht.

Es war eine gute und zärtliche Stunde zwischen einem Vater, der endlich einmal wieder geschlafen hatte und für eine einzige Nacht seinen quälenden Gedanken, all diesen drohenden Gespenstern einer schwarzen Zukunft entgangen war . . . und seiner Tochter, vor deren Augen sich eine neue und schönere Zukunft wie auf einem schwarzen Untergrunde malte. Und Ulrike war die dritte im Bunde und wohl die am meisten Beglückte. Von einem Hausarrest war natürlich keine Rede mehr.

Am Ende dieser Aussprache sagte Frau Ulrike heiter:

„Jetzt musizieren wir."

So ward die gute Stunde wahrgenommen und wurde in der Musik bekräftigt, was heute und ausnahmsweise der gute Wille anstrebte. Die kleinen blauen Wellensittiche waren darüber ganz außer Rand und Band.

*

Am Nachmittag schrieb Juliane Frank einen Brief und steckte ihn zu sich. Danach machte sie mit ihrer Mutter einen Abschiedsbesuch beim Konsul. Es wußte gewiß niemand von ihrer plötzlichen und geheimgehaltenen Abreise, und so war es vorerst nichts als ein gewöhnlicher Besuch. Morgen, wenn der „Junge Ulrich" die Weser hinunterging und Juliane an Bord stand, konnte er als Abschiedsbesuch genommen werden.

Die beiden Damen wurden in den Garten geführt. Als sie auf die Terrasse kamen, sahen sie die Frau Konsul und Kilby bei den Blumenbeeten stehen. Frau Melchert schnitt eben eine orangefarbene, halb erschlossene Rose und steckte sie Kilby ins Knopfloch.

Sie begrüßte die Gäste. Sie trug ein seegrünes Seidenkleid. Kostbare Spitzensterne bedeckten ihre große Brust. Sie sagte:

„Seht euch bitte einmal diesen jungen Herrn an. Ich glaube, er hat einen Kater. Er hat nämlich gestern abend mit Caspar Seeberg gebechert."

„Entschuldigen Sie, liebe gnädige Frau", wehrte sich der Amerikaner. „Von zuviel trinken kann absolut keine Rede sein. Wir waren sehr mäßig. Frau Ulrike wird es bezeugen."

„Ich war ja nicht dabei", sagte Ulrike. „Aber es ist gut möglich, daß es gestern ganz solide zuging."

„Dann verstehe ich Sie nicht, Jonny", sagte die Frau Konsul. „Ich glaube, Sie haben kein Herz. Sehen Sie doch die schöne warme Sonne . . . die Blumen hier . . . hören Sie den Vogelgesang. Ich könnte an so einem Tage die ganze Welt umarmen!"

„Gut", nickte Kilby. „So schlage ich ein Reifenspiel vor."

„Eigentlich ist es viel zu heiß dazu", erklärte Frau Melchert. Auch Ulrike und Juliane war nicht nach Reifenspielen zumute. Da Kilby aber schon mit dem Kasten kam, fügte man sich. Die Rohrdegen wurden verteilt. Man betrat die Rasenfläche und nahm Aufstellung. Juliane bekam die Reifen.

Das Spiel begann und die Reifen schwirrten. Aber es war dann wirklich zu heiß zum Laufen. Nach einiger Zeit schieden Frau Melchert und Frau Seeberg aus. Sie nahmen auf den Gartenstühlen im Schatten Platz und fächelten sich die Gesichter. Juliane und Kilby spielten weiter. Sie sprachen nicht dabei. Das Spiel zog sich dann mehr nach der Mitte der Rasenfläche hinüber. Dort stand eine alte moosbewachsene Sonnenuhr. Die Reifen flogen über die Sonnenuhr her und hin. Frau Melchert winkte mit ihrem Spitzentuche und rief:

„Wenn du ihm die gute Laune wieder beibringst, mein Kind, so bekommst du von mir einen ganzen Rosenstrauß."

„Ich tue, was ich kann", gab Juliane zurück. Eben ließ sie einen Reifen schwirren. Er stieg steil in die heiße Luft empor und fiel dann genau auf die Platte der Sonnenuhr, wo er an dem dreieckigen Eisenstück festhakte und liegenblieb. Da ihr Partner sich nicht rührte, ging Juliane vor, um ihn sich wiederzuholen. Als sie die Sonnenuhr erreichte, kam Kilby zu ihr.

„Lassen Sie ihn liegen", bat er leise.

„Weshalb?"

„Weil ich unbedingt mit Ihnen sprechen muß."

„Spielt doch weiter!" kam die schrille Stimme der Frau Konsul. Kilby wandte sich nach ihr um und erklärte:

„Eben beginnt hier ein Gespräch, das mir die gute Stimmung wiedergeben wird. Sind Sie einverstanden, gnädige Frau?"

„Meinetwegen. Machen Sie ihr aber nicht den Hof."

„Warum denn nicht?"

„Weil Sie bereits verlobt ist."

„Ach was", sagte Kilby. Und leise zu Juliane: „Ich muß noch wegen Ihrer bevorstehenden Reise mit Ihnen sprechen."

„Was für eine Reise?"

„Mich führen Sie nicht so leicht hinters Licht, Fräulein Juliane", sagte der Amerikaner im Plauderton. „Sie reisen morgen auf Wunsch Ihres Vaters mit dem „Jungen Ulrich" nach England."

Juliane durchzuckte es, sie griff nach dem Reifen. Kilby griff ebenfalls zu und hielt ihn fest.

„Lassen Sie ihn bitte noch einen Augenblick liegen", bat er und wurde ernst. „Lassen Sie mich ein wenig mit Ihnen sprechen. Das Leben ist so kurz."

Juliane mußte fast lachen. „Was geht mich das kurze Leben an?" sagte sie. „Sie sind wohl ein Poet?"

„Nein, das bin ich nicht. Aber, bevor Sie mir mit dem „Jungen Ulrich" davonreisen, möchte ich Sie an etwas erinnern. Vielleicht denken Sie noch zuweilen an jene Ballnacht im Mai, als die beiden Schiffe vom Stapel gelaufen waren. Damals war Ihnen mein Herz nahe. Sie aber waren zu scheu . . . Sie waren zu mädchenhaft . . ."

„Schluß!" machte Juliane und griff wieder nach dem Reifen.

Er hielt ihn fest. „Das Leben ist kurz", fuhr er hastig fort, „und ich weiß nicht, ob ich Sie in all ihrem Liebreiz noch einmal wiedersehen werde. Sie fahren in die Welt; nebenbei gesagt: auf einem noch völlig unerprobten Schiff . . . auf einem ausgezeichneten, aber — das müssen Sie zugeben — noch unerprobten Schiff. Sagen Sie, haben Sie meine Briefe, die ich Ihnen in der Zwischenzeit aus Bremen schrieb, gelesen?"

Juliane zog die Stirn in Falten. Sie nickte.

„Und was sagen Sie zu den Briefen?"

„Wollen Sie wirklich wissen, was ich darüber denke?"

„Das möchte ich, ja."

„So muß ich sagen, daß ich noch nie etwas so Unechtes gelesen habe."

„Unecht? Wieso?" fragte Kilby überrascht.

„Haben Sie Ihre Laune jetzt wieder?" fragte die Frau Konsul herüber.

„Bitte noch einen Augenblick Geduld, gnädige Frau!" rief Kilby ärgerlich. Und zu Juliane: „Unecht waren also meine Briefe, so so. Und weil sie nach Ihrer Meinung unecht und verlogen gewesen sind, haben Sie mich keiner Antwort gewürdigt . . Wenn ich Ihnen aber nun schwöre, daß sie echt waren, daß sie aus meinem vollen Herzen kamen? Denn — wer ist wohl so leichtfertig und schreibt einer jungen Dame, von der er nicht weiß, wie sie sie aufnehmen wird, Briefe, die ihn bloßstellen? Das tut doch wohl nur jemand, den es treibt, der es einfach nicht lassen kann . . . Aber Sie glauben mir offenbar noch immer nicht? Wenn ich es Ihnen aber schwöre?"

Juliane schüttelte den Kopf. Es war ihr fast unmöglich, ihn noch weiterhin anzuschauen. Sein Blick wurde ihr unerträglich. Es war kein zärtlicher Blick, o nein. Es war ein scharfer blauer Blitz, der weh tat und Verwirrung stiften konnte.

„Ich sehe Ihnen das alles an", fuhr Kilby gekränkt fort. „Ich sehe genau, wie Sie über mich denken, und es ist doch alles, alles falsch . . ."

(Fortsetzung folgt)

Wie wunderbar ist es doch, wenn wir uns beim Lesen eines guten Buches dessen bewußt werden, daß durch sein Werk ein Dichter oder Künstler, ein Erfinder oder Gelehrter, ein Staatsmann oder Heerführer zu uns spricht, und daß selbst in der bescheidensten Stube oder im entferntesten Winkel der Erde der Geist unserer großen Deutschen bei uns Einkehr hält, sobald wir die Seiten eines guten Buches aufschlagen. Wilhelm Frick